

# I.G. Farben Auschwitz

UB Gießen

OSR

488

# Massen- mord

Über  
die Blutschuld  
der  
I.G. Farben

Doku-  
mente zum Auschwitz-Prozeß

OSR 488

UB GIESSEN



27 012 108

# I.G. Farben Auschwitz

## Massenmord

ÜBER DIE BLUTSCHULD DER I.G. FARBEN

DOKUMENTATION ZUM AUSCHWITZ-PROZESS

Heike Duill  
Marianne Groß  
Breidensteiner Weg 74  
6000 Frankfurt/M. 90  
Telefon 069/7893368

Herausgegeben von der Arbeitsgruppe der ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz beim Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer in der Deutschen Demokratischen Republik

Diese Dokumentation stützt sich auf Forschungsmaterial des Diplom-Historikers  
 Dr. Janis Schmelzer von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Univ.-Bibl.  
 Giessen

27012 108

**Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	3
<b>1. IG-Farben als Initiatoren, Förderer und Nutznießer der Auschwitz-Verbrechen</b>	<b>5</b>
Einheimische von Haus und Hof vertrieben	6
IG-Farben fordert, Himmler befiehlt, Eichmann schickt	6
IG-Farben-Wünsche wurden zu SS-Befehlen	14
„Segensreiche“ Freundschaft	14
Die einträgliche „Deutschtumspolitik“ der IG-Farben	16
Herren über Leben und Tod der Häftlinge	26
Das IG-eigene KZ Monowitz	34
Das IG-eigene Strafsystem	34
Drahtzieher der Selektionen	35
Bilanz des Ausbeutungssystems der IG-Farben:	
370 000 Ermordete	46
Selbst an den Toten noch verdient	47
Nicht Völkerrecht – IG-Farben-„Recht“	51
Geschäft mit „Zyklon B“	54
Medizinische Experimente an Menschen veranlaßt	61
„Offiziell keine Kenntnis“	63
Hunderte Millionen aus Sklaven herausgepreßt	65
Karriere über Leichenberge	69
<b>2. IG-Farben – Wegbereiter von Faschismus und Krieg</b>	<b>77</b>
Himmler, IG-Farben & Co.	77
IG-Farben und Staatsapparat verschmolzen	78
Bereits 1935 den totalen Krieg vorbereitet	83
Der Hitler-Wehrmacht die Kriegsziele vorgeschrieben	96
<b>3. IG-Farben-Pläne scheiterten</b>	<b>97</b>
USA-Monopole retten IG-Farben	97
IG-Farben erneut am Hebel der Macht	99
„Tag X“ und IG-Farben	103
<b>4. Anhang</b>	
Liste von IG-Verantwortlichen mit ihrer früheren und heutigen Tätigkeit	105
Beweisantrag des Prof. Dr. F. K. Kaul an das Schwurgericht, Frankfurt/Main	109
Auszüge aus dem Gutachten des Prof. Dr. Kuczynski	113
Namensregister	120

## VORWORT

Der Frankfurter Auschwitz-Prozeß wird von der internationalen Öffentlichkeit ebenso wie von der Bevölkerung in beiden deutschen Staaten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Das Echo des Prozesses in Westdeutschland zeigt, daß die Öffentlichkeit sich von diesem Prozeß ein Stück „Bewältigung der Vergangenheit“ verspricht.

Nachdem in der ersten Phase des Prozesses die angeklagten Mörder zu leugnen versuchten, später ihre Schuld auf den hingerichteten KZ-Kommandanten Höß und die durch höchste Unterstützung ins Ausland entkommenen KZ-Ärzte Eisele und Mengele zu schieben suchten, mußte ein Teil der Angeklagten unter der Last der Beweise Teilgeständnisse ablegen.

Wir ehemaligen Auschwitz-Häftlinge fragen:

Warum stehen erst heute – nach 19 Jahren – einige der Mörder von Auschwitz, Birkenau und Monowitz vor Gericht?

Der SS-Apotheker von Auschwitz, Capesius, der KZ-Lager-Adjutant Mulka u. a. konnten jahrelang wie unbescholtene Bürger unangefochten in der Bundesrepublik leben.

Die großen Rüstungskonzerne, die Milliarden am Massenmord des zweiten Weltkrieges verdienten, beherrschen heute wieder Staat und Wirtschaft in Westdeutschland. Sie stellten sich schützend vor die SS-Mörder.

Sie sind auch für Morde in den KZ verantwortlich. Ihr Profit- und Machtstreben beschwört das Gespenst eines atomaren Weltkrieges herauf. Zur Verwirklichung ihrer revanchistischen Pläne brauchen sie die finsternen Kräfte der Vergangenheit.

Wenn dennoch ein Teil dieser Verbrecher heute vor Gericht steht, so deshalb, weil die Proteste aus dem In- und Ausland und die Bemühungen einiger Juristen nicht mehr zu überhören waren.

Wir ehemaligen Auschwitz-Häftlinge fragen:

Wie ist es möglich, daß fast die Hälfte der Angeklagten trotz ihrer schweren Verbrechen auf freiem Fuß lebt?

Die SS-Ärzte Lukas, Frank und Schatz können noch heute an den prozeßfreien Tagen als Ärzte in der Bundesrepublik praktizieren. Den beiden Lehrern Stark und Dylewski, einstmals SS-Oberscharführer, ist bis heute noch nicht die Befähigung abgesprochen worden, die Jugend zu „demokratischen Staatsbürgern“ zu erziehen.

Des Mordes Angeklagte auf freiem Fuß,  
Hunderte von Nazi-Juristen und Blutrictern  
in Bonner Staatsdiensten,  
Nazibeamte in führenden Staatsstellen,  
alte Hitler-Generäle an der Spitze der Bundesarmee –

das ist die Wirklichkeit in der Bundesrepublik im Jahre 1964.

Wir ehemaligen KZ-Häftlinge fragen:

Warum stehen neben dem ehemaligen IG-Farben-Vertreter C a p e - s i u s nicht auch die führenden Männer des ehemaligen IG-Farben-Konzerns vor den Schranken des Gerichts?

Die Industriekapitäne des IG-Farben-Konzerns, die nach 1945 in der Bundesrepublik zum Teil die gleiche Macht in ihren Händen konzentrieren konnten wie während des „Dritten Reiches“ – sie sind die wirklich Schuldigen.

Sie sind die Hintermänner der 21 Angeklagten des Auschwitz-Prozesses und verhinderten jahrelang die Aufdeckung der vollen Wahrheit über Auschwitz.

Deshalb blieb es den Vertretern der DDR, Prof. Dr. F. K. K a u l, der die Nebenkläger aus der DDR vertritt, und Prof. Dr. Jürgen K u c z y n s k i als Gutachter vorbehalten, auf die volle Wahrheit hinzulenken.

Sie wiesen im Auschwitz-Prozeß nach, daß ehemalige IG-Direktoren wie

F r i t z t e r M e e r,      H e i n r i c h B ü t e f i s c h  
O t t o A m b r o s      u n d      W a l t h e r D ü r r f e l d

für die Verbrechen von Auschwitz mitverantwortlich sind.

In der vorliegenden Dokumentation unterbreiten wir weiteres Tatsachenmaterial über die Rolle der IG-Farben als Inspirator und Nutznießer der größten Todesfabrik aller Zeiten.

Wir wollen damit helfen, die Rolle der IG-Farben bei den Kriegs- und Naziverbrechern aufzudecken, um zu verhindern, daß die Kriegsbrennstifter und Kriegsgewinnler von gestern einen neuen Weltbrand – und diesmal mit atomaren Waffen – anstiften.

Wir fühlen uns verantwortlich dafür, daß niemals wieder von deutschem Boden ein neuer Krieg ausgeht.

Wir ehemaligen Auschwitz-Häftlinge sind keine Rachegeister.

Wir haben bittere Erfahrungen gesammelt.

Wir fordern im Namen der Toten, im Namen der Hinterbliebenen, im Namen der Menschlichkeit die Mörder von Auschwitz, ihre Auftraggeber von der IG-Farben und alle an den Verbrechen Schuldigen vor Gericht zu stellen.

B r u n o B a u m

Mitglied des Komitees  
der Antifaschistischen Widerstandskämpfer  
der DDR  
und ehemaliger Häftling des KZ Auschwitz  
Häftlings-Nr. 118 359

## 1. I.G. FARBEN ALS INITIATOREN, FÖRDERER UND NUTZNIESSER DER AUSCHWITZ-VERBRECHEN

*„Leider ist es so, daß die wirklichen Anstifter zu diesen Morden nicht auf der Anklagebank sitzen und zum Teil heute in der Industrie und in der Wirtschaft wieder führende Positionen einnehmen. Diese wären es, die in erster Linie zur Verantwortung gezogen werden müßten.“*

*(Karl Tauer, Bezirksleiter der Industriegewerkschaft Chemie in Bayern, zum Auschwitz-Prozeß, „Deutsche Volkszeitung“, Düsseldorf, vom 6. März 1964.)*

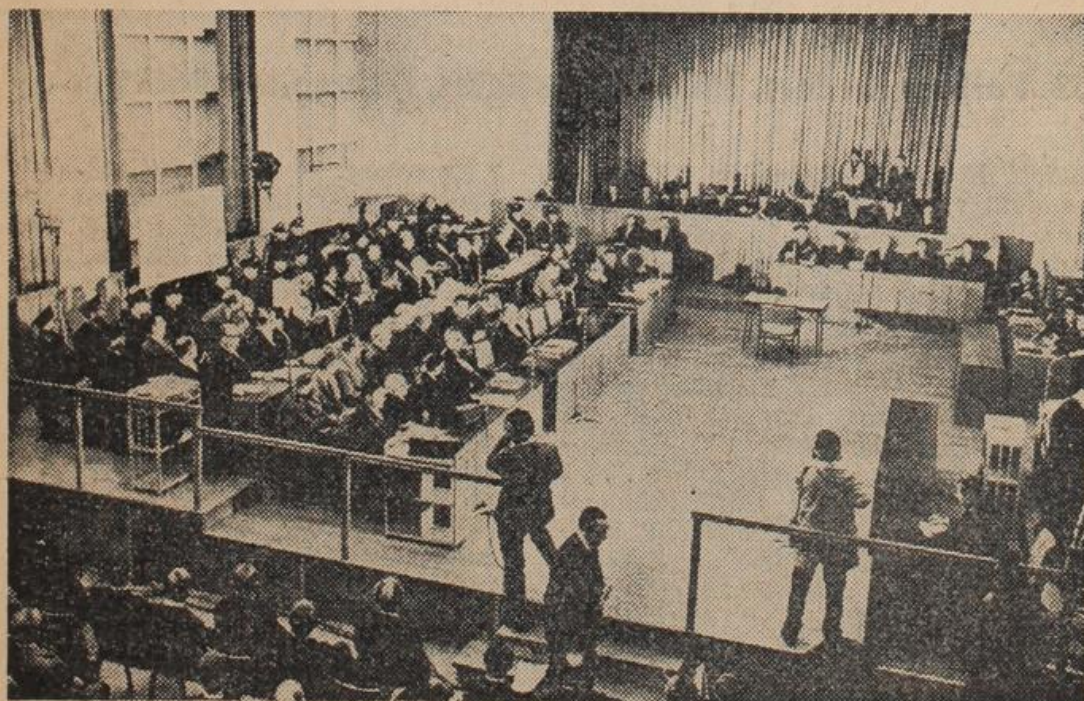
Im Jahre 1935 litten Tausende Kommunisten, Sozialdemokraten, protestantische und katholische Priester, jüdische Bürger, Pazifisten, Hitler-Gegner der verschiedensten Weltanschauungen in Dachau; viele starben an den Mißhandlungen oder wurden „auf der Flucht er-

schossen“. Zur gleichen Zeit ließen sich führende IG-Farben-Vertreter von hohen SS-Offizieren durch das Lager führen.

(Eidesstattliche Erklärung von Rudolf Höß vom 17. Mai 1946, IG-Farben-Prozeß NO NI-034 – s. Dokument Nr. 33)

Damals reifte in der IG-Zentrale bereits der Gedanke, KZ-Gefangene in den Betrieben einzusetzen.

Das Rüstungsgeschäft benutzte der IG-Farben-Vorstand zu einer gewaltigen Ausdehnung des Konzerns. Zu den neu zu errichtenden Fabriken gehörte ein viertes Buna-Werk, das mithelfen sollte, den Bedarf der Hitler-Wehrmacht an synthetischem Kautschuk zu sichern. Seit 1938 wurden Oberschlesien, der Norden des „Sudetenlandes“, nach dem Unternehmen „Weserübung“ sogar Norwegen,



Auschwitz-Prozeß vor dem Schwurgericht Frankfurt (Main)

dann aber im November 1940 das Gebiet um Auschwitz für die Errichtung dieses Werkes in die engere Wahl gezogen. Warum gerade Auschwitz, das kleine Städtchen, in dem es fast keine deutschsprachigen Bevölkerungsteile, sondern vor allem Polen und Juden polnischer Staatsbürgerschaft gab?

Otto Ambros, bis 1942 „Betriebsführer“, des IG-Farbenwerkes Auschwitz, erklärte später vor dem USA-Militärgerichtshof, daß die Rohstofflager der Gegend entscheidend gewesen seien (IG-Farben-Prozeß Dokument NO NI 9542); auch auf die vor Luftangriffen geschützte Lage wurde mitunter hingewiesen. Nur den wahren Grund versuchte

man zu leugnen: **Entscheidend für die Wahl von Auschwitz als Standort war das im Bau befindliche Konzentrationslager.**

Das wird durch das Protokoll einer Besprechung vom 18. Januar 1941 bestätigt. Die Quintessenz dieser Beratung zwischen Ambros, Mach, Santo, Eisfeld von den IG-Farben mit zwei anderen Industriellen war:

1. Juden und Polen werden ausgewiesen;
2. In unmittelbarer Nähe wird für die Juden und Polen ein KZ errichtet;
3. Jeder Deutsche, der in dieses Gebiet kommt, ist ein Kolonialist.  
(s. Dokument Nr. 1)

## Einheimische von Haus und Hof vertrieben

Der Baugrund für das neue IG-Werk war Eigentum polnischer Bauern. Die IG-Farben erwirkte mit Hilfe der SS die entschädigungslose Enteignung und Deportation der polnischen Eigentümer. (s. Dokumente Nr. 2 und 3)

Nach diesem Rezept wurde auch in der Folge verfahren, wenn das Buna-Werk Raum brauchte. Rigoros wurden alle Hindernisse beseitigt. Auch die Klöster

der Umgebung mußten geräumt werden. (s. Dokument Nr. 4)

Das Buna-Werk bei Auschwitz sollte nicht nur von KZ-Sklaven betrieben, sondern auch von ihnen aufgebaut werden. Der Oberbauleiter der IG-Farben, Max Faust, nahm die Erschließungsarbeiten mit zunächst 700 Häftlingen und zur Zwangsarbeit gepreßten Polen vor.

## I.G. Farben fordert, Himmler befiehlt, Eichmann schickt . . .

Rudolf Höß, der ehemalige KZ-Kommandant von Auschwitz, schilderte später im polnischen Gefängnis die Zeit des Aufbaus des IG-Farben-Werkes Auschwitz mit folgenden Worten:

„Nun stellt es sich heraus, daß zwar die Rüstungsindustrie einen noch ungeheueren ungedeckten Bedarf an Arbeitskräften hat, daß man aber mit dem Aufbau der Unterbringungsmöglichkeit nicht vorwärtskommt . . . . Himmler tobt, setzt Untersuchungskommissionen mit besonderen Vollmachten zur Entdeckung der Schuldigen ein. In Auschwitz ist alles mit Häftlingen vollgepfropft, die auf den Abtransport in die Rüstungslager warten. Neue Transporte von Eichmann sind im Anrollen, Auschwitz weiter verstopfend.“

(„Kommandant in Auschwitz“, Autobiographische Aufzeichnungen von Rudolf Höß, eingeleitet und kommentiert von Martin Broszat, Stuttgart 1958, S. 170/71.)

Das KZ, in fieberhafter Eile errichtet, war damals ohne gesicherte Trinkwasserversorgung. Die Baracken waren vollgepfropft, Seuchen grassierten – und trotzdem:

„Himmler treibt weiter. Seine Versprechen quälen ihn. In Auschwitz gehen Tausende von Arbeitsfähigen zugrunde, ehe sie je einen Arbeitsplatz in der Rüstung gesehen haben. In den behelfsmäßig errichteten Arbeitslagern werden die Häftlinge zu Wracks, ehe sie etwas ‚Siegentscheidendes‘ geleistet haben.“  
(ebenda, S. 171)

handschr. Dir. Dr. Ambros

handschr.

Dona IV

Schlesien-Bensin  
WK/S.

5/193

18. Januar 1941

Besprechung am 16.1.1941 in Ia I  
ueber Moeglichkeiten der Zusammenarbeit  
von Buna und Schlesien-Bensin in Auschwitz.

Teilnehmer von I.G. Farben:

Direktor Dr. Ambros  
Dr. Mach  
Obering. Sento  
Dr. Misfeld

Schlesien-Bensin:

Direktor Josenhans  
Dr. Kroenig

hor zu Galizien. Die Einwohner von Auschwitz, vor allem die Kinder, machen einen sehr armseligen Eindruck. Abgesehen von dem grossen Marktplatz macht die Stadt selbst einen sehr kummerlichen Eindruck. Das Wasser fuer die Stadt wird auf dem Marktplatz mit Hilfe eines handbetriebenen Wasserrades heraufgeholt. Relativ reizvoll ist ein in der Naehoe der Stadt gelegenes altes Schloss. Die Einwohner von Auschwitz setzen sich zusammen aus 2 000 Deutschen, 4 000 Juden und 7 000 Polen. Die Deutschen sind Bauern. Die Juden und Polen

wuerden, wenn dort Industrie gebaut wird, ausgewiesen werden, sodass dann die Stadt fuer die Belegschaft der Fabrik zur Verfuegung stuende. Aus diesem Grunde wird es zu mindestens fuer den Anfang nicht notwendig sein, viel Wohnungen zu bauen, da ein Umbauen der bestehenden Wohnungen wenigstens im gewissen Rahmen moeglich sein duerfte. In unmittelbarer Naehoe von Auschwitz wird fuer die Juden und Polen ein Konzentrationslager gebaut. In einer Entfernung von etwa 30 km kann man die Beskiden erkennen. In 60 km Entfernung liegt Krakau. Waehrend das Gebiet um Auschwitz als landschaftlich nicht schlecht bezeichnet werden kann, ist es kulturell und zivilisatorisch naturgemass voellig unerschlossen. Jeder Deutsche, der dort hinkommt, ist also Kolonist.

I.G. Farbenindustrie  
Aktiengesellschaft  
Werk Auschwitz O/S.

Auschwitz, den 24.2.1942  
Fot/Go.

Wochenbericht Nr. 39  
für die Zeit vom 15. bis 22.2.1942 )

1. Teil

V o r b e r i c h t .

In der Zeit vom 16.-21.2. war Herr Dr. Schäfer hier; in den ersten Tagen der Woche auch Herr Dr. Dubiel. Zwischen den beiden Herren wurden laufende Wirtschafts- und Beschaffungsfragen des Gutes Dwory besprochen. In einer Besprechung mit Kreislandwirt Wabnitz in Bielitz wurde die Freigabe der ins Werksgelände fallenden bäuerlichen Flächen aus der Bewirtschaftung der Ostland und Übergabe an die I.G. für den 1.4.42 vereinbart. Ein entsprechender schriftlicher Antrag an die Ostland ist gestellt. Die baldige Übernahme der Flächen ist dringend erwünscht, einmal um die Bewirtschaftung vom Gut aus von vornherein ordnungsmäßig laufen zu lassen, zum anderen, um dem weiteren Abverkauf von Vieh und Vorräten durch die poln. Bauern vorzubeugen. Als Sofortmaßnahme sind Aufrufe an die Bauern erfolgt, in denen diese unter Strafandrohung aufgefordert werden, weitere Verkäufe zu unterlassen. Zur weiteren Sicherung ist der Werkschutz eingespannt, der laufend Streifen durchführt. Z.Zt. werden bei den Bauern Bestandsaufnahmen durchgeführt. Im übrigen ist mit Herrn Dr. Dubiel festgelegt worden daß die Bewirtschaftung der Gemarkung Dwory I vom Gut aus, die der Gemarkungen Monowitz und Dwory II unter Aufsicht des früh.Gutsinsp. Czech von den einzelnen Bauern durchgeführt wird.

TA/HK/Az

Ludwigshafen a/Rhein, den 25.7.41 Fr.

l.G.Werk A u s c h w i t z .  
=====

8. Baubesprechung am 15.7.41 in Berlin, Länderbank.

Anwesend die Herren:

von Lu:

Dir. Dr. Ambros  
Dr. Eisfeld  
O.Ing.Dr. Mach  
" " Faust  
" " Heidebroek

von Leuna:

Dir. Dr. Bütefisch  
" Dr.v.Staden  
" Dr.Sauer  
O.Ing.Dr.Dürrfeld  
Dr.Braus  
Dipl.Ing.v.Lom  
" " Löttsch  
" " Sitzenstuhl  
Dr.Henning

- 3 -

Trinkwasser.

K i n d macht ein Projekt; es sind 12 Bohrungen durchgeführt, der Leistungsversuch ist vorbereitet.

Es ist anzunehmen, daß 3000m<sup>3</sup>/h erreicht werden.

Landerwerb.

F a u s t weist darauf hin, daß der Bericht D u b i e l zu berichtigen ist; Das Gut Poremba ist ein selbständiger Besitz. B ü t e f i s c h und A m b r o s weisen darauf hin, daß das Landerwerb für das Gut so bald als möglich vorgenommen werden soll. Die Enteignung der jetzt auf dem Gebiet sitzenden Landwirte soll vom Reich vorgenommen werden und nicht von der l.G. Diese Maßnahmen sollen unabhängig von der Beschaffung der Kataster-Auszüge usw. erfolgen. Vollmacht

TA/HK/AZ :

18.12.41 Fr.

I.G. Werk Auschwitz.  
=====

14. Baubesprechung am 16.12.41 in Leuna.

Kalk.

Eisfeld berichtet über den von der Regierung den G.G. übersandten Entwurf des Pachtvertrages für das Kalkgelände bei Kressendorf. Die grundsätzlichen Forderungen der I.G. wurden anerkannt. Die Pachtdauer läuft auf 30 Jahre mit Verlängerung um jeweils 10 Jahre. Als Pachtzins ist keine Mindestpacht sondern nur eine Materialabgabe von 7,5 Pfennig/t geförderten und verwertbaren Kalkstein vorgesehen. Der Rückkalk wird zu einem Preise von RM 9,-- lose Ware frei Waggon Werk Auchwitz zuzügl. Verpackungskosten und Sackkosten (3,30) übernommen.

Die Regierung des General-Gouvernement wird sich bemühen, eine Befreiung von Steuern, Zöllen und sonstigen öffentlichen Abgaben für den Kalkstein sowie den Kalkbetrieb zu erwirken, soweit sie nicht bei Vertragsabschluß bereits erhoben werden.

Die Unterzeichnung des Vertrages kann erst dann vorgenommen werden, wenn das Pachtgelände Eigentum des G.G. ist. Die Verhandlungen mit dem Kloster, in dessen Besitz das Gelände ist, sind noch nicht befriedigend abgeschlossen. Das Kloster soll urch Zuweisung eines gleichwertigen Waldgeländes entschädigt werden. Um das Gelände einwandfrei zu sichern, wird in Kürze die Beschlagnahme desselben verfügt werden.

Der Reichsmarschall des Gross-  
deutschen Reiches  
Beauftragter fuer den Vierjahresplan  
2709/41/4 G.Rs.

18. Februar 1941.

Berlin W 8, den  
Leipziger Str. 3  
Fernruf 12 63 .. 12 70 72

V. P.

Stempel:  
20. Febr. 1941  
.....  
1541 ru Rs.

DOCUMENT No. NI - 1290  
OF ICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES  
"THIS IS AN UNOFFICIAL COPY"

Geheime Reichssache!

9 Ausfertigungen

..... Ausfertigung.

Stempel:

Betr. 1 Bevoelkerungspolitische Massnahmen fuer das  
Buna-Werk Auschwitz in Ostoberschlesien.

Zur Sicherstellung des Arbeitsbedarfs und der Unterbringung  
der Arbeiter fuer den Anfang April beginnenden, in hoechstmoeglichem  
Tempo durchzufuehrenden Bau des Buna-Werkes Auschwitz in Ostoberschlesien  
bitte ich, folgende Massnahmen zu treffen:

1. Rasche Ansiedlung der Juden in Auschwitz und weiterer Umgebung,  
insbesondere zwecks Freimachung ihrer Wohnungen fuer die Unter-  
bringung der Bauarbeiterschaft fuer das Buna-Werk.
2. Vorlaeufige Belassung der als Bauarbeiter in Betracht kommenden  
Polen in Auschwitz und weiterer Umgebung in ihren bisherigen  
Wohnstaetten bis zur Beendigung der Bauarbeiten.
3. Bereitstellung einer moeglichst grossen Anzahl von Baufach- und  
Bauhilfsarbeitern fuer den Bau des Buna-Werkes aus dem benach-  
barten Konzentrationslager.

Der Gesamtbau- und Montage-Arbeiterbedarf wird auf der Baustelle  
je nach erreichbarem Bautempo 8 000 - 12 000 Mann erreichen.

Ueber Ihre diesbezueglichen, in Verbindung mit dem GE-Chemie zu  
treffenden Anordnungen bitte ich Sie, mich baldmoeglichst zu unter-  
suehen.

Gez. Goering.

DOCUMENT No. NI - 11787  
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

TB/Bu-Mch/As

Ludwigshafen, den 3. April 1941  
L.

5/ 452

- Rundschreiben -

Stempel: Vertraulich

Betr.: Buna-Anlage IV.

Strecke Auschwitz - Krakau gewählt. Nach einem Schnellbrief des Generalbevollmächtigten für Sonderfragen der chemischen Erzeugung, Herrn Professor Dr. C. Krauch, vom 25.2.41 gehört diese Anlage zu den vordringlichsten Bauvorhaben und soll unter Einsatz aller verfügbaren Mittel mit besonderer Beschleunigung fertiggestellt werden. Sämtliche staatlichen und SS-Dienststellen, die in dem Gebiet um Auschwitz eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen haben, haben Anweisung erhalten, das Bauvorhaben in jeder erdenklichen Weise zu fördern.

Die Wehrmachts-Auftragsnummer lautet: 4021-1801.

kontingent zur Verfügung gestellt worden. Bauseitig ist das Bauvorhaben in der Dringlichkeitsstufe 0. Es ist unter der Nr. OE Breslau 3 in das Verzeichnis der anerkannten W-Bauvorhaben aufgenommen worden.

Das neue Werk soll die Bezeichnung erhalten:

" I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Werk  
Auschwitz "

(Seite 1 des Originals - Fortsetzung)

Auf meinen Antrag und auf Weisung des Herrn Reichsmarschalls hat der Reichsfuehrer SS unter dem 26. Februar ds. Js. folgendes angeordnet:

1.) Die Juden in Auschwitz sind raschestens auszusiedeln, ihre Wohnungen sind freizumachen und fuer die Unterbringung der Bauarbeiterschaft des Bunkerwerkes sicherzustellen.

2.) Aus der Gegend von Auschwitz duerfen keinerlei als Arbeiter oder Bauerbeiter fuer das Bunkerwerk in Frage kommende Polen ausgewiesen werden.

3.) Der Inspekteur der Konzentrationslager und der Chef des V- und W-Hauptamtes ist angewiesen, an Ort und Stelle sofort mit dem Bauleiter des Bunkerwerkes in Verbindung zu treten und das Bauvorhaben durch die Gefangenen aus dem Konzentrationslager in jedem nur moeglichen Umfange zu unterstuetzen.

4.) Fuer alle Fragen, die das Werk Auschwitz betreffen, ist der Chef des persoennlichen Stabes des Reichsfuehrers SS, SS-Gruppenfuehrer Wolf, zustaeendig, der als Verbindungsmann zwischen dem Reichsfuehrer SS und dem Werk Auschwitz bestimmt ist.

Diese Verfuegungen sind so weitgehend, dass ich Sie bitte, in moeglichst umfangreicher Masse und moeglichst bald davon Gebrauch zu machen.

In Auftrag  
Fz.: Wick  
" A CERTIFIED TRUE COPY "  
Pa- E N D -

Der Beauftragte fuer den Vierjahresplan,  
Der Generalbevollmaechtigte  
fuer Sonderfragen der chemischen  
Erzeugung

5/247

Berlin W 9, den 4. Maerz 1941

Saarlandstrasse 126  
Fernsprecher: 12 00 46  
Fernschreiber: K 1-113  
Drabtschrift: Gebechen

Stempel: Buero Dr. Ambros  
King, 7. Maerz, 1941  
Nr. 61

Zeichen: Chem. I - 65 - Dr. Wh/  
Hu.

Tgb. Nr. 1593/41 g. Rs.

Bezug:

Betr.: Bunkerwerk IV Auschwitz

Stempel: Geheime Reichssache!

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des Par. 88 RStGB
2. Nur von Hand zu Hand oder an persoennliche Anschrift in doppeltem Umschlage gegen Empfangsbcheinigung weitergeben.
3. Befoerderung moeglichst durch Kurier oder Vertrauensperson; bei Postbefoerderung unter Wertangabe von mehr als 1000 RM.
4. Vervielfaeltigung jeder Art sowie Herstellung von Auszuegen verboten.
5. Aufbewahrung unter Verantwortung des Empfangers im Panzerschrank, ausgenommen in Stahlschrank mit Kunstschloss.
6. Verluste hiergegen ziehen schwerste Strafen nach sich.

Firma

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft,  
z. Hd. von Herrn Direktor Dr. Ambros.

Ludwigshafen / Rhein

- Herrn Dir. Dr. ter Meer
- " Dir. A. Buetevisch
- " Obering. Sauto
- " D.E. Duerrfeld
- " Faust
- " Dr. Eisfeld

Heute kann bewiesen werden:

**Dieser Zustrom von Arbeitssklaven nach Auschwitz – ohne Rücksicht auf Unterbringungsmöglichkeiten – ging vor allem auf die Initiative der IG-Farben zurück.** Der Vorsitzende des IG-Farben-Aufsichtsrates, Carl Krauch, war bei Göring vorstellig geworden, weil der Aufbau des IG-Werkes nicht schnell genug voranging, obwohl Göring schon früher außerordentliche Maßnahmen für den „in höchstmöglichem Tempo durchzuführenden Bau des Buna-Werkes

Auschwitz in Oberschlesien“ gefordert hatte. (s. Dokumente Nr. 5 und 6) Krauch verlangte namens der IG-Farben entschiedenere Maßnahmen, die Göring auch schleunigst ergriff. Über diese Vereinbarungen wurden Ambros, ter Meer, Bütefisch, Santo, Dürrfeld, Faust und Eisfeld informiert. Himmler bestimmte den Chef seines persönlichen Stabes, SS-Gruppenführer Karl Wolff, als seinen Verbindungsmann zu den IG-Farben in allen das Werk Auschwitz betreffenden Fragen. (s. Dokument Nr. 7)

## **I.G.Farben-Wünsche wurden zu SS-Befehlen**

Das Drängen der IG-Farben wurde so stark, daß Himmler am 1. März 1941 selbst nach Auschwitz kam, um an Ort und Stelle Maßnahmen festzulegen, wie die Forderungen der IG-Farben zu erfüllen seien. In seiner Begleitung befanden sich neben Vertretern der Berliner IG-Farben-Zentrale der Gauleiter, der Regierungspräsident, der „Höhere SS- und Polizeiführer Schlesien“ und der Inspekteur der Konzentrationslager, SS-Obergruppenführer Glücks.

(„Kommandant in Auschwitz“, a. a. O., S. 174)

Höß erhielt den Befehl, alle IG-Wünsche zu erfüllen. Die Bande zwischen der IG-Farben und der Kommandantur des KZ Auschwitz wurden nun noch enger. Ambros, ter Meer, Bütefisch und Dürrfeld erhielten aus dem „Stab Göring“ detaillierte Informationen über die Perspektiven des KZ Auschwitz; der Inspekteur der Konzentrationslager und der Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes – der später von einem amerikanischen Militärgericht zum Tode verurteilte SS-Obergruppenführer Oswald

Pohl – erhielten den Befehl, sich mit dem Bauleiter der Buna-Fabrik in Verbindung zu setzen und das Bauprojekt durch verstärkten Einsatz von KZ-Häftlingen zu unterstützen.

(„Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“, der vollständige Wortlaut mit Dokumenten-anhang, Offenbach/Main, 1948, S. 123)

Auschwitz sollte mit Hilfe der IG-Farben zu einem KZ-Kombinat werden. Auf der Grundlage von Vereinbarungen, die Bütefisch am 20. März 1941 in Berlin mit Wolff, Glücks und Lörner, dem Inspekteur für den gesamten Häftlingseinsatz, getroffen hatte, wurden am 27. März 1941 zwischen den Vertretern der IG-Farben und den Beauftragten der SS-Führung die Einzelheiten über den Einsatz der KZ-Häftlinge festgelegt. Die Gefangenen hatten im Sommer 10 und 11 Stunden, im Winter mindestens 9 Stunden zu arbeiten. Die IG-Farben zahlte für einen Facharbeiter an die SS täglich 4 Mark, für „Nichtgelernte“ 3 Mark (s. Dokumente Nr. 8 und 9). Ausdrücklich wurde vermerkt, daß es sich um einen „Vorzugspreis“ für den Konzern handele.

## **„Segensreiche“ Freundschaft**

Ambros schrieb am 12. April 1941 seinen Kollegen ter Meer und Struss nach Frankfurt/Main, daß sich ihre „neue Freundschaft mit der SS sehr segensreich“ auswirkte und wies begeistert auf die Möglichkeit hin, „welche die Einschaltung des wirklich hervorragenden

Betriebs des KZ-Lagers zugunsten der Buna-Werke betreffen.“

(s. Dokument Nr. 10)

Einer der IG-Bauleiter – Murr – hatte schon im Wochenbericht der Auschwitziger IG-Bauleitung bemerkt, daß „mit

116 172

Dienststelle		Heide	
Spruch Nr.	Hilfskommando	103	2.2.43
	Malgemeines Kommando	103	11.11.43
	Arbeitkommando	100	2.

Jahr: **Spruch Nr.** 103  
 Tag: 10  
 Monat: 12/43

Abteilung: **W.V.-Hauptamt  
 Antsgruppe D  
 Oranienburg**

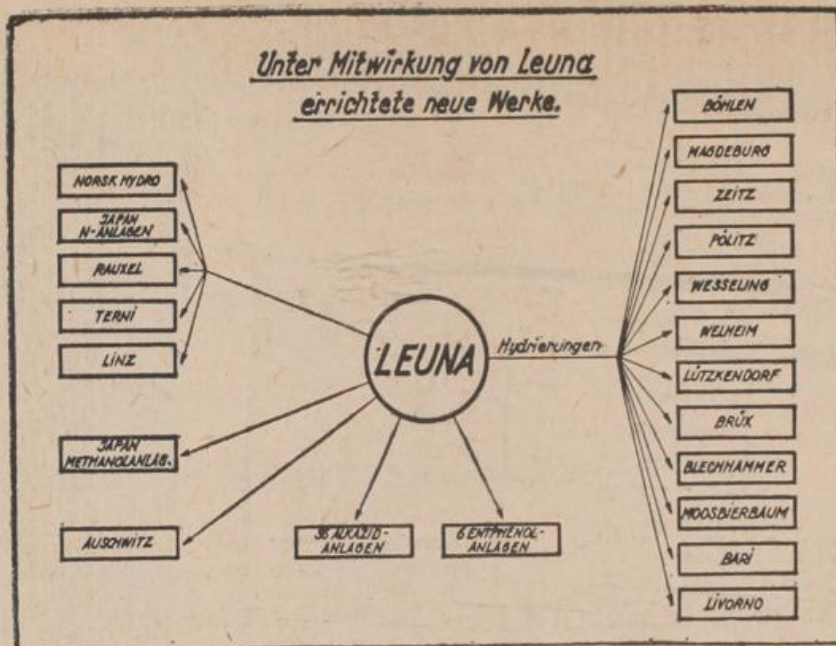
15.3.43

Betreff: Judentransporte aus Berlin

K.L.-Auschwitz, meldet Judentransport aus Berlin  
 Eingang am 13.3.43 Gesamtstärke 964 Juden.  
 Zum Arbeitsersatz kamen 218 Männer u. 147  
 Frauen. Die Männer wurden nach Buna überstellt.  
 Gesondert wurden 126 Männer u. 473 Frauen u.  
 Kinder untergebracht.

gez. Schwarz  
 H-Obersturmführer.

Meldung der Ankunft eines Judentransports aus Berlin



Strukturplan der  
Leuna-Werke  
während des  
2. Weltkrieges

dem KZ-Lager ein schönes, reibungsloses Arbeiten zu erwarten“ sei.  
(s. Dokument Nr. 11)

„Schönes, reibungsloses Arbeiten“: Die IG-Farben finanzierte laufend den Ausbau des KZ, sicherte den Bau von Häftlingsbaracken, sorgte dafür, daß die Gestapo gut untergebracht wurde und vergaß auch nicht Arrestzellen für die Arbeitssklaven.  
(s. Dokument Nr. 12)

Wie eng die Perspektive der IG-Farben mit der des KZ Auschwitz verbunden war, geht aus einer Baubesprechung vom 5. August 1941 hervor. *Dürrfeld* erläuterte bei dieser Gelegenheit, daß der weitere Aufbau des Konzentrationslagers neben dem Aufbau neuer Werkanlagen für das Oberkommando des Heeres (OKH) und für das Oberkommando der Luftwaffe (OKL) von nun an in den Bauplänen der IG-Farben zu führen sei.  
(s. Dokumente Nr. 13 und 14)

Immer wieder erwies sich die IG als reicher Gönner der Schergen. Wir müs-

sen unseren „neuen Freunden“ von der SS helfen – das ist der Grundtenor vieler Schreiben und Sitzungen. Nach einer in Leuna am 16. Dezember 1941 erfolgten Besprechung über die Bauvorhaben in Auschwitz hielt der damalige technische Leiter (ab 1942 Betriebsleiter) des IG-Werkes Auschwitz, *Dürrfeld*, in einer vom 21. Dezember datierten Aktennotiz z. B. fest, daß die IG aus ihrem Bauetat zwei Millionen Mark „zugunsten des KZ-Lagers herausschneidet“.  
(s. Dokument Nr. 15)

(s. Dokument Nr. 15)

Als Gegenleistung wurden sämtliche staatlichen und SS-Dienststellen der Umgebung in den Dienst der IG-Farben gestellt. U. a. wurde mit dem damaligen Oberstaatsanwalt beim Sondergericht Bielitz und heutigen Oberstaatsanwalt in Aachen, *Nellessen*, vereinbart, auf dem Werkgelände der IG Farben eine Nebenstelle des Straflagers einzurichten.  
(s. Dokument Nr. 16)

(s. Dokument Nr. 16)

## Die einträgliche „Deutschumpolitik“ der I.G. Farben

Am 7. April 1941 fand im damaligen Kattowitz die offizielle Gründungssitzung des IG-Farben-Werkes statt. Nach

dem vorliegenden Protokoll stellte *Johannes Eckell*, einer der leitenden IG-Leute im „Reichsamt für Wirtschaftsaus-

12

**I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT**  
WERK AUSCHWITZ O.S.

**Empfänger:**

**Firma**  
**Friedrich Krupp,**  
**Aktiengesellschaft\***

**Essen.**

<b>BEZUGSNUMMER</b>	<b>VERBODEN</b>	<b>STAMPFERTIG</b>
<b>AN DER FOLGE</b>	<b>AUSCHWITZ 26 o. 31</b>	<b>Datum</b>
<b>Gewerblich</b>	<b>Mykowitz 22 371/79</b>	<b>(Kr. Blatt) O.S.</b>
<b>Produktion</b>	<b>Magdeburg</b>	
<b>Ammoniakwerk</b>	<b>Magdeburg</b>	
<b>Marsburg</b>	<b>5021</b>	

**Vertraulich !**

Bei Beantwortung ist  
Ort der Beantwortung  
zu beachten

AUSCHWITZ (Kr. Blatt) O.S.

Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Nachricht vom Abgabe Zeichen  
AKS Nr. 55728 g 8.9.42 Dd. 14.9.42/Sch.

Zu der von Ihnen in Besonderen angeschnittenen Frage möchten wir Ihnen mitteilen, dass wir einen Vertrag mit der SS nicht abgeschlossen haben, sondern lediglich eine Vereinbarung in Briefform, nach der uns das KL Arbeitskräfte zur Verfügung stellt, für die wir

RM. 4,— je Tag für den Facharbeiter und  
RM. 3,— je Tag für den Hilfsarbeiter

an die SS zu zahlen haben. Für die Verpflegung sind Unkosten von uns nicht zu tragen, lediglich für die Bereitstellung von Getränken (Kaffee oder Tee). Des Weiteren sind von uns zu tragen:

Unkosten für die Erfassung der Stunden je Unternehmer und deren Weiterverrechnung

Umsatzsteuer in Höhe von 2,04%

Transportkosten für die Häftlinge

Unkosten für die Bezahlung der Kapos, die den Unternehmern nicht in Rechnung gestellt werden können

Unkosten infolge der Bezahlung der vollen Sätze je Arbeitstag, an Samstagen und an Regentagen, sowie in Falle besonderer Verhältnisse, wobei die Häftlinge nur wenig über 4 Stunden arbeiten.

b.w.

Wir würden es begrüßen, wenn Sie uns baldmöglichst hier aufsuchen würden, damit wir Sie auch über die grossen Schwierigkeiten, die Sie hier erwarten, rechtzeitig informieren können.

Heil Hitler !

I.G. Farbenindustrie A.G.

Bez. Dr. DÜRRFELD



DR. OTTO AMBROS  
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

LUDWIGSHAFEN A. RH. 12 April 1941/Si  
Fernsprecher 6498

An die Herren  
Direktor Dr. ter Meer  
Direktor Dr. Strauß  
I. G. - Frankfurt

Sehr geehrte Herren!

In Anlage übersende ich Ihnen die Berichte über unsere Baubesprechungen, die regelmäßig wöchentlich einmal unter meiner Leitung stattfinden

Sie entnehmen daraus die organisatorische Regelung und vor allem den Beginn unserer Tätigkeit im Osten

Inzwischen fand auch am 7.4. die konstituierende Gründungssitzung in Kattowitz statt, die im großen und ganzen befriedigend verlief. Gewisse Widerstände von kleinen Amtsschimmel konnten schnell beseitigt werden.

Dr. Eckell hat sich dabei sehr bewährt und außerdem wirkt sich unsere neue Freundschaft mit der SS sehr segensreich aus.

Anlässlich eines Abendessens, das uns die Leitung des Konzentrationslagers gab, haben wir weiterhin alle Maßnahmen festgelegt, welche die Einschaltung des wirklich hervorragenden Betriebs des KZ-Lagers zugunsten der Buna-Werke betreffen

Ich verbleibe mit besten Grüßen  
Ihr

*Otto Ambros*

Anlage

I.G. Farbenindustrie A.G.  
Bauleitung

Auschwitz, den 1. April 1941

ges. Kai.

Wochenbericht Nr. 1



für die Zeit vom 24. - 27. März 1941

1.) Vermessungsarbeiten. Stand am 27. 3. 41

baracke im Baugelände steht.

Mit dem K.Z. Lager wurde die Verbindung aufgenommen und ist ein schönes reibungsloses Arbeiten mit demselben zu erwarten.

Die ersten R.A.D. Baracken von Rattwitz sind eingetroffen, doch kann mit der Aufstellung erst am 7. April begonnen werden.

AA (Mein)

- 1.) Dir. Dr. Ambros / Dr. Eisfeld Lu.
- 2.) Obering. Santo Lu.
- 3.) " Faust Lu.
- 4.) " Dr. Dürrfels, Leuna.
- 5.) " Kaiser Lu.
- 6.) Bauleitung As.

I.G.AUSCHWITZ  
Hauptgruppe 2

Kreditforderung A 12/41  
"Neuforderung"

Titel III f: Büros

Programm 025, Behördenbaracke

Behördenbaracke RM --

Anlage-Nebenkosten RM 54.000.--.

Begründung:

Zur Unterbringung von Post, Arbeitsamt, Krankenkasse, Polizei, Gestapo, DAF und Gemeindebüro ist die Erstellung einer Behördenbaracke dringend erforderlich. Größe der Baracke 35 m lang, 12,50 m breit und 3 m hoch.

Das Programm wird der Teko vorgelegt.

8.4.1941

I.G.AUSCHWITZ  
Hauptgruppe 2

Kreditforderung A 13/41  
"Neuforderung"

Titel III g: Fabrikschutz

Programm 026, Wachbaracke

Wachbaracke RM --

Anlage-Nebenkosten RM 45.000.--.

Begründung:

Zur Unterbringung des Werkschutzes ist eine Wachbaracke erforderlich mit Aufenthaltsraum, Schlafräum für die Bereitschaft, Wachlokal, Arrestzelle, Abort und Waschräum und 2 Räume für Besuche einschließlich allen Einrichtungen.

Das Programm wird der Teko vorgelegt.

8.4.1941

TA/Hk/As

12.8.41 Fr.

94

Dankesprot. I

I.G. Werk Auschwitz.

9. Baubesprechung am 5.8.41 in Leuna.

- 5 -

96

D u r r f e l d :

Auf Grund der neuen Bestimmungen sind die Bauvorhaben nochmals einzureichen. Die Neuplanungen müssen mitaufgenommen werden.

- 1) Buna-Anlage, nach dem alten Stand mit demselben Bauvolumen.
- 2) Treibstoffe, Methanol und Isoanlage.
- 3) Schwelerei + Förderanlagen.
- 4) Erweiterung Kraftwerk Oberlaziak.
- 5) Ausbau Fürstengrube und Plast.
- 6) Schmieröl + E-Öle einschließlich 4. Karbidofen, Vergasung, Sinteranlage und Äthylen (Vergrößerung des Bauvolumens der Buna-Anlage).
- 7) Phenol und Adipinsäure.
- 8) Glykol und Diglykol, 5. Karbidofen, Acetylen, Äthylen, Chlorfabrik.
- 9) Konzentrationslager Auschwitz (HöB).

Termin für Einreichung der Unterlagen mit Lageplan und Werkplan bis 20.8.41. Eine Aufstellung über den Energiebedarf wird Dr. Appel vornehmen.

217  
D. Auley

Dr. DI/Az.

Leuna-Werke, den 8. Juli 1941. K.

Aktennotiz.

Besprechung im Reichsamt für Wirtschaftsausbau macheinander mit den Herren DI. Obenaus, Dr. Wirth und Dr. Nitze.

Betr.: Die Anforderung des KZ-Lagers Auschwitz für 5000 m<sup>3</sup> Holz.

Das Reichsamt, und zwar Herr Dr. Eckel und Herr DI. Obenaus gemeinsam, wird an das KZ-Lager für das III. Quartal zunächst 1000 m<sup>3</sup> Holz zuweisen. Das wird ausreichend sein für eine Unterbringung von etwa 2000 Häftlingen. Mehr kann vom Reichsamt im Augenblick an Holz für das KZ-Lager nicht freigegeben werden.

Ich habe den Herren auseinandergesetzt, daß wir im nächsten Frühjahr bis Sommer mit einem Einsatz von 4000 Häftlingen auf der Baustelle rechnen, daß außerdem vielleicht 1000 Mann innerhalb des KZ in Werkstätten usw. für uns tätig sein werden und daß zu diesen 5000 Mann natürlich noch eine große Anzahl von Verwaltungs- und Landwirtschafts-Arbeitern innerhalb des KZ-Lagers gehören. Meiner Meinung nach sei eine Anforderung von ca. 4000 m<sup>3</sup>, also für ca. 7000 Mann einschließlich der Werkstätte berechtigt. Man müsse in IV. und I. Quartal entsprechende Zuteilungen an das KZ-Lager vornehmen. Dies wurde in Aussicht gestellt.

Betr.: Eisen-Anforderungen des KZ-Lagers.

Herr DI. Obenaus erinnert daran, daß er für das neue Kriegswirtschaftsjahr die Zuteilungen für das KZ-Lager übernommen habe. Er hat vom KZ-Lager aber bisher noch keine Aufstellung über die von dem KZ-Lager geplanten Bauvorhaben erhalten. Das KZ-Lager wird von mir zu der Einreichung aufgefordert werden, sobald die von Todt angekündigten neuen Formulare zur Anmeldung neuer Bauvorhaben herausgekommen sind.

*Rimpel*

220  
Beurteilung

Leuna-Werke, den 21. Dezember 1941. Ca.

Johann Keimath (Hauptgeschäftsführer)  
Königliche Amtsstelle

Aktennotiz.

Betr.: Bauvolumen für Siedlung, Gut und K.Z.-Lager in Auschwitz.

Besprechung am 16.12.41 in Leuna zwischen den Herren

1.) Wohnungen der Bereitschaftssiedlung.

Beabsichtigt war folgendes Programm:

bisher genehmigt	320 Wohnungen	5	Mio für 3. Kriegswirtschaftsjahr freigegebenes Bauvolumen
von Gebechen für Auschwitz waren eingereicht	180	"	3 " "
durch Verabredung Ambros/Steffens	500	"	4,2 " "
	1000	"	12,2 " "

In dieser Disposition müssen Änderungen eintreten aus folgenden Gründen:

- Herr Keimath hat die 3 Mio RM Bauvolumen für die 180 Wohnungen noch gar nicht frei und kann sie infolgedessen auch noch nicht genehmigen.
- Es muß das Bauvolumen für Gut Dwory (ca. 180 000 RM) in der Siedlung mit untergebracht werden.
- Es muß noch ein Betrag für die Bauvorhaben des K.Z.-Lagers frei gestellt werden (s. unten unter 4.)

4.) Bauvolumen für K.Z.-Lager.

Herr Schneider soll am 18.12. prüfen, in welchem Umfang und mit welchen Materialzuteilungen die Bauvorhaben des K.Z.-Lagers notwendig sind und durch das Krausch-Bauvorhaben Auschwitz bedingt sind. Es besteht Einverständnis darüber, daß nach den vielen Zusagen, die von Seiten des Amtes und der I.C. dem K.Z.-Lager gegenüber gemacht worden sind, nun dem K.Z.-Lager auch geholfen werden muß. Allerdings wird festgestellt, daß sich die jetzigen Forderungen des K.Z.-Lagers in gar keinem Verhältnis befinden zu den Objekten, für die vor einem halben Jahr Zusagen gemacht worden sind (Aushelfen mit Moniereisen, Bereitstellung von Werkzeugmaschinen u. s. w.).

Es wurde vereinbart, daß, vorbehaltlich der Zustimmung von Herrn Dr. Ambros, bei dem bevorstehenden Besuch des Herrn Keimath in Ludwigshafen die I.C. aus ihrem Wohnungsbauvolumen 1 Mio und Herr Keimath aus seinem eigenen Bauvolumen eine zweite Mio zugunsten des K.Z.-Lagers herauschneidet. Eine andere Frage sei für welche Kontingente von Herrn Obenaus für ihn u. s. w. zur Verfügung gestellt werden könnten. Diese Klärung übernimmt Herr Keimath.

*Keimath*



bau“ (RWA), folgendes fest:

*„Das Bauvorhaben ist bauseitig in die Dringlichkeitsstufe O, apparateseitig in die Dringlichkeitsstufe SS eingegliedert, womit der Grad der größten Dringlichkeit genügend gekennzeichnet sei. Er bittet die Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht um eine tatkräftige Unterstützung . . .“*  
(s. Dokument Nr. 17)

Erich Kranepuhl, ebenfalls IG-Vertreter im gleichen Amt, teilte mit,

*„daß der IG-Farbenindustrie zusätzlich zu der Erzeugung von Buna noch der Auftrag zur Errichtung einer Treibstoffanlage mit einer Leistungsfähigkeit von 75 000 t/Jahr gegeben worden ist, die ebenfalls mit großer Beschleunigung erbaut werden muß.“*  
(Dokument ebenda)

Der Leiter des staatlichen „Reichsamtes für Wirtschaftsausbau“ war niemand anders als der IG-Aufsichtsratsvorsitzende Carl Krauch! Zugleich war er der staatliche „Generalbevollmächtigte für Sonderfragen der chemischen Erzeugung“ und personifizierte also – wie andere IG-Gewaltige auch – die Einheit wirtschaftlicher und politischer Macht. So, wie es ihren Interessen entsprach, konnten sie als Wirtschaftskapitäne

oder als Beauftragte des Nazistaates auftreten. Sie waren – wie die Gründung des IG-Farben-Werkes Auschwitz beweist – Befehlsgeber und Befehlsvollstrecker in einer Person.

Heinrich Bütetisch, IG-Vorstandsmitglied, Betriebsleiter von Leuna, Produktionsbeauftragter für Öl im NS-Rüstungsministerium, als SS-Führer ranggleich mit Höß, gab bekannt, daß er mit der

*„Leitung der Fuerstlich-Pless'schen Bergwerksgesellschaft eine neue Gesellschaft gegründet (habe), welche über die Zeche Fuerstengrube die Kohlenbasis fuer das Werk Auschwitz bietet.“*

Von den aus Blut und Mord erwarteten Profiten war in den offiziellen Reden auf der Gründungsversammlung nicht die Rede. Ambros umschrieb es im NS-Jargon:

*„Die IG-Farbenindustrie erfüllt damit eine hohe Pflicht, auf ihre Weise mitzuwirken und alle Kräfte einzusetzen, daß diese Industriegründung zu einem festen Eckpfeiler wird für ein kräftiges, gesundes Deutschland im Osten.“*

(Dokument ebenda)

## Herren über Leben und Tod der Häftlinge

Und die IG-Farben wirkten von Anfang an „auf ihre Weise mit“. Max Faust, in der folgenden Zeit einer der IG-Herren über Leben und Tod Zehntausender KZ-Häftlinge und anderer Zwangsarbeiter, stellte sich selbst das Zeugnis eines faschistischen Henkersknechtes aus. In einem der Wochenberichte der Werksleitung Auschwitz vom August 1941 teilte er noch mit, daß er die SS-Leitung gebeten habe, wegen der demoralisierenden Wirkung auf die „freien Arbeitskräfte“ die „Züchtigungen auf der Baustelle . . . in die Mauern des KZ zu verlegen“. Im Dezember 1941 berichtete er über den „Mangel an Arbeitsdisziplin seitens der polnischen Arbeitskräfte . . . . Alle Druckmittel, selbst die Einweisung in das KZ, bleiben fruchtlos . . . . Nach unseren bisherigen Erfahrungen fruchtet bei diesen Menschen nur Brachialgewalt“. Und im Ok-

tober 1943, nachdem Tausende und aber Tausende von Gefangenen auf den IG-Baustellen zugrunde gerichtet waren, beschwerte er sich über die Gestapo, die auf Anzeigen der IG-Farben gegen „Arbeitsbummelanten“ nicht immer „prompt arbeitet“ und „noch nicht erkannt hat, um was es geht.“

Die IG-Farben-Vertreter riefen immer lauter nach „besonderen Maßnahmen“, und Faust und andere betätigten sich selbst als Schläger.

(s. Dokumente Nr. 18–22)

Diese Dokumente beweisen: Die IG-Farben benutzten SS und Gestapo als ihre Instrumente. Sie setzten die mächtigsten und grausamsten Nazi-Organen nach ihrem Willen für die Erhöhung ihrer Profite ein.

Die Arbeitsbedingungen der Häftlinge, für die Faust und Dürrfeld die volle

Geheim! 155  
Einschreiben

Zur  
G r ü n d u n g  
des Werkes  
A u s c h w i t z

N i e d e r s c h r i f t  
Über die  
G r ü n d u n g s s i t z u n g am 7. April 1941 in Kattowitz

Dr. von Puttkammer, Reichsstelle für Raumordnung, Berlin, eröffnet die Sitzung und bittet die Vertreter des Reichsamts für Wirtschaftsausbau (RWA) um Bekanntgabe der Produktionsplanung für die Neugründung des Werkes Auschwitz.

Dr. Eckell (RWA) vertritt die Notwendigkeit des Ausbaus der deutschen Buna-Erzeugung. Als eine weitere Fabrikationsstätte sei der Standort Auschwitz mit einer Jahreserzeugung von 30 000 t Buna vorgesehen. Das Bauverhaben ist bauseitig in die Dringlichkeitsstufe 0, apparateseitig in die Dringlichkeitsstufe SS eingegliedert, womit der Grad der größten Dringlichkeit genügend gekennzeichnet sei. Er bittet die Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht um eine tatkräftige Unterstützung, damit die der I.G. Farbenindustrie gesetzten sehr knappen Termine eingehalten werden können.

Dipl.-Ing. Kranepul (RWA) teilt mit, daß der I.G. Farbenindustrie zusätzlich zu der Erzeugung von Buna noch der Auftrag zur Errichtung einer Treibstoffanlage mit einer Leistungsfähigkeit von 75 000 t/Jahr gegeben worden ist, die ebenfalls mit großer Beschleunigung erbaut werden muß.

Auschwitz, 9.8.1941  
Pst/Go.

W o c h e n b e r i c h t N r. 11  
für die Zeit vom 3. - 9.8.

V o r b e r i c h t .

Es fanden verschiedene Besprechungen mit dem Kommandanten und seinen Mitarbeitern statt bezüglich des Häftlingseinsatzes. Bekanntlich ist die Costellung von 2 weiteren Bewachungskompagnien abgelehnt worden. Infolge Eingreifens des Reichsführers SS wurde nunmehr veranlaßt, daß sämtliche K.L. insgesamt 75 Mann Bewachungsmannschaften nach Aa. abstellen müssen. Hiervon sind in der Berichtswoche bereits 40 Mann eingetroffen. Hierdurch ist es dem KL möglich, zu den zur Zeit beschäftigten 816 Häftlingen weitere 1000 Häftlinge einzusetzen. Dieser Einsatz konnte selbstverständlich nicht von heute auf morgen erfolgen. Immerhin war es hierdurch möglich, ab Freitag, den 8.8.41, die Zahl der eingesetzten Häftlinge von 800 auf 1000 zu steigern. Im Laufe der nächsten Woche soll nach Möglichkeit der Einsatz weiterer etwa 700-800 Mann erfolgen.

Wir haben ferner die Herren des KL darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten Wochen in zunehmenden Maße die Häftlinge seitens der Capos auf der Baustelle schwer gezüchtigt werden, und zwar trifft dies immer bei den schwachsten Häftlingen zu, die tatsächlich nicht mehr leisten können. Die außerordentlich unangenehmen Szenen, die sich hierbei auf der Baustelle abspielen, beginnen auf die freien Arbeitskräfte (Polen) sowohl als auch auf Reichsdeutsche demoralisierend zu wirken. Wir haben deshalb gebeten, diese Züchtigungen auf der Baustelle zu unterlassen und sie in die Mauern des KL zu verlegen.

I.G. Farbenindustrie  
Aktiengesellschaft  
Werk Auschwitz

Auschwitz, den 21.12.1941.  
Fst/Go.

Wochenbericht Nr. 30  
für die Zeit vom 15.-21.12.41.

Die Arbeitsleistung, insbesondere der Polen und Häftlinge, läßt  
nach wie vor sehr viel zu wünschen übrig. Eine große Kalamität  
bildet der Krankenstand. K.B. sind bei der Firma Schuls von einer  
Belegschaft von 853 freien Arbeitskräften 182 krank (Meldung vom  
20.12.41). Unerhört ist auch der Mangel an Arbeitdisziplin seitens  
der polnischen Arbeitskräfte. Zahlreiche Arbeiter arbeiten höchstens  
3-4 Tage in der Woche. Alle Druckmittel, selbst die Einweisung in  
das KL bleiben fruchtlos. Bedauerlich bleibt hierbei immer nur,  
daß die Beuleitung selbst über keine Disziplinargewalt verfügt.  
Nach unseren bisherigen Erfahrungen fruchtet bei diesen Menschen  
nur Brachialgewalt. Diese aber ist hier, wie übrigens auch in

- 5 -

- 3 -

Wochenbericht Nr. 30

Das Vorgehen streng verpönt. Auch bezüglich der Behandlung der  
Häftlinge argumentiert ja bekanntlich der Kommandant immer so,  
daß ohne Prügel keine Arbeitsleistung zu erzielen ist.

**Geheim!**

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 26 Z 1 StGB.
2. Weitergabe nur nach schriftl. Befehl des Reichsaussenministeriums.
3. Weitergabe an die Besatzungsmächte ist untersagt.

Wochenbericht Nr. 126/127

für die Zeit vom 18.10.43 - 31.10.43

Eine Sorge, die von Woche zu Woche brennender wird, bildet die ständig abnehmende Arbeitsmoral auf der Baustelle. Wenn ich auch bei meinem letzten Besuch in Ludwigshafen feststellen konnte, dass auch dort die Arbeitsmoral auf der Baustelle zu wünschen übrig lässt, so ist doch auf unserer Baustelle wegen der ausserordentlich bunten Zusammensetzung der Belegschaft, wobei die Häftlinge und kriegsgefangenen Engländer eine besonders bedenkliche Rolle spielen, die Durchführung besonderer Massnahmen notwendig.

Bedauerlich hierbei ist, dass die Gestapo bei der Behandlung von Fragen der Arbeitsbummerei nicht so prompt arbeitet, wie dies von uns gewünscht wird. So werden z.B. Reklamationen bei der Gestapo wegen Behandlung von uns gemeldeter Arbeitsbummelanten mit dem einfachen Hinweis beantwortet, dass sich die Gestapo nicht drängeln liesse. Diese Tatsache allein zeigt, dass man dort noch nicht erkannt hat, um was es geht.

Bezüglich der Behandlung der Häftlinge habe ich zwar stets dagegen opponiert, dass Häftlinge auf der Baustelle erschossen oder halbtot geschlagen werden. Ich stehe jedoch auf dem Standpunkt, dass eine züchtige in gemässigten Formen unbedingt notwendig ist, um die nötige Disziplin unter den Häftlingen zu wahren. Es geht nicht an, dass ein Häftling einem Meister nachruft: "Dich werden wir auch noch von Deinem Fahrrad herunterholen."

Dasselbe gilt aber auch für einen Teil der Polen und Ukrainer. Es war von jeher üblich, dass ein energischer und tatkräftiger deutscher Polier auf der Baustelle auch einmal handgreiflich wurde und es hat Zeiten gegeben, in denen es der jugendliche Geselle dem Meister durchaus nicht übel nahm, wenn er für eine Dummheit, die er gemacht hatte, eine Backpfeife bekam. Dass man nun heute in der Gestalt

Dasselbe gilt auch für die englischen Kriegsgefangenen. Die zur Verfügung stehenden Wachmannschaften sind so schlapp und teilweise von einer so minderwertigen Moral, dass unter ihren Schützlingen einfach keine Arbeitsmoral und keine Disziplin herrschen kann. Dazu kommt noch, dass die englischen Kriegsgefangenen mit Liebesgaben überschüttet werden. Zigaretten und Schokolade verschenken sie an die Polen, Häftlinge und wahrscheinlich auch an die Wachmannschaften. Sie legen eine hochmütige Haltung an den Tag und ihre Leistungen sind, wenigstens da wo sie in Massen eingesetzt sind, durchaus untardurchschnittlich. Der Einsatz von kleinen Gruppen bei der Montage wird dagegen gut beurteilt.

Zu dem Kapitel Arbeitsmoral könnten noch zahllose Einzelbeispiele genannt werden, alle zusammen sind jedoch ein Hinweis darauf, dass hier schnellstens Wandel geschaffen werden muss.

gez. Faust

ERKLÄRUNG UNTER EID

Ich, Josef JAKUBIK,  
nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass  
ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle  
hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes  
fest:

DOCUMENT NO. NI - 9818  
CONT'D

---

(Seite 4 des Originals)

6. Oberingenieur FAUST, der den Arbeitseinsatz am  
Sonntag unter sich hatte, hat mich persönlich mit der  
Hand geschlagen als ich an einem Sonntag mit 4 Kamera-  
den beim Tiefbau arbeiten musste. Mein Kamerad sagte  
mir! das FAUST war. An sich waren wir sonntags frei,  
aber die Hälfte der Häftlinge von Monowitz musste  
sonntags bei der IG arbeiten, denn die IG hat die Häft-  
linge gepflegt und wollte aus ihnen alles herausholen.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an einen IG  
Schlossermeister, der Pole war und aus der Slowakei  
stammte, und der mit uns Häftlingen sehr gut stand. Er  
erzählte uns, dass ein IG Oberingenieur ihm gesagt habe,  
dass wir Häftlinge Werkzeuge seien, mit denen gearbeitet  
werden müsse, bis sie kaputt seien. Wenn sie kaputt  
seien, gäbe es neue Werkzeuge.

Ich bestätige und erkläre hiermit unter  
Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten  
Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gez. Jakubik Jozef  
(JAKUBIK JOZEF)

ERKLÄRUNG UNTER EID.

Ich, Arnest Tauber Beamter im tschechoslowakischen Außenministerium, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich wurde zweimal verhaftet. Das erstmal im Mai 1939 fuer die Verteilung illegaler Flugblaetter. Ich war 77 Tage in Haft. Im September 1939 wurde ich im Rahmen der Geisselaktionen das zweitemal verhaftet und ueber das Strafgefaengnis Pankrats nach Dachau, von dort nach Buchenwald gebracht. Von Buchenwald aus kam ich in Stammlager Auschwitz/Okttober 1942/ und von dort nach einer Woche mit dem ersten Transport nach Monowitz. In Monowitz war ich bis zum 4. August 1944, dann wurde ich nach Traubitz versetzt.

2. In Monowitz schliefen auf einem Block in der Regel vierhundert Haeftlinge. Der Block war fuer 162 Haeftlinge eingerichtet. 1943 schliefen bis 3 Mann in einem Bett.

Derzeit wurden auch zwei Zelte fuer ungefaehr 800 bis 1.000 Haeftlinge aufgestellt. Jedes dieser Zelte hatte einen grossen Ausgang und eine kleine Luke. Wenn ein Feuer ausgebrochen waere, und Feuergefahr bestand inner, da Stroh in den Zelten war, haetten sich nicht viele Leute retten koennen. Verantwortlich fuer die Unterbringung war I.G. Farben.

3. Anfang 1943 uebernahm die I.G. Farben die Verpflegung des Lagers Monowitz. Das Essen war nur in den ersten Tagen der Uebernahme etwas besser. Im Allgemeinen war es ungenuegend und hatte ueberhaupt keinen Fettgehalt. Es bestand aus 1 Liter Wassersuppe, gekocht von ungeschaelten Kartoffeln und anderen der Gesundheit nicht zutrueglichen Inhalts, sodass infolge der Verpflegung im Lager Monowitz Bauchtyphus auftrat. Morgens gab es nur Kaffee, abends 375 Gramm Brot und eine Zulage von 8 Gramm Margarine. An manchen Tagen gab es das doppelte Quantum Margarine.

Diese Verpflegung war bei der verlangten Arbeit im I.G., Buna-Werk zum Leben vollkommen unzureichend. Viele Haeftlinge starben an den Folgen von Unterernaehrung und schlechter Bekleidung.

Das Gewicht einiger Mithaeftlinge ging in I.G. Auschwitz auf 35 kg bis 44 kg herunter, das durchschnittliche Gewicht lag um 55 kg.

Duerfeld, der Betriebsleiter der I.G. Farben Auschwitz war ueber die schlechte Verpflegung vollkommen unterrichtet. Er kostete die Suppe einmal im Fruhjahr 1943 in meiner Gegenwart. Er lobte die Suppe und ich fragte ihn, ob er das im Ernst meint, worauf er sagte: Nun, sie ist verbesserungsfahig.

ges. Arnest Tauber

7. Es gab im Winter kaum ein Kommando auf dem nicht taeglich Erfrierungen vorkamen. An einen schweren Wintertage waren 30 Tote nichts aussergewoehnliches. Die Toten mussten an den Gebaeuden der I.G. Werkeleitung vorbeigetragen werden. Es war ausgeschlossen, dass Duerfeld dieses nicht gesehen hat. Duerfeld hat ausserdem auch die Kommandos kontrolliert und wusste daher von den oft vorkommenden Uebesetzungen wissen.

8. Die I.G. Farben wusste nicht nur ueber die vorkommenden Grausamkeiten, sondern beteiligte sich selber daran. Ich sah persoenlich wie Oberingenieur Faust mehrere Haeftlinge mit dem Knueppel geschlagen hat, da beim Strassenbau das Fahren mit den beladenen Loren nicht so klappte, wie er es wollte. Ich weiss dass es Oberingenieur Faust war, da ich nach seinem Namen erkundigte.

ges. Arnest Tauber



**Faust mit Himmler im Gespräch**

persönliche Verantwortung trugen, waren unmenschlich. Ein Zeuge im gegenwärtigen Frankfurter Auschwitz-Prozeß, der jetzt 37 Jahre alte ehemalige Häftling Hans *Frankenthal*, war mit seiner 29 Menschen zählenden Familie nach Auschwitz verschleppt worden. Er sagte aus, daß er mit seinem Bruder im IG-Werk Monowitz in 60 bis 70 m Höhe ohne Sicherheitsgurt arbeiten mußte (Sicherheitsgurte wären auf Kosten der IG-Farben gegangen). Er habe erlebt,

„daß dabei viele Häftlinge abgestürzt seien. Aber es sei doch nicht so schlimm wie bei anderen Arbeitskommandos gewesen, wo man die Häftlinge zu Tode geschunden habe. Denn die SS-Bewacher seien zu feige gewesen, ihnen in die schwindelnden Höhen zu folgen; deshalb seien sie

wenigstens dort vor weiteren Mißhandlungen sicher gewesen. Frankenthal berichtete auch, wie sein Bruder einmal im Krankenhaus lag und er ihn abends mit Hilfe eines jüdischen Arztes herausholte, weil am nächsten Tage alle Arbeitsunfähigen vergast werden sollten. Er habe dem im Sanitätsbau befindlichen Angeklagten Neubert vorgeschwindelt, sein Bruder werde dringend als Nieter im Buna-Werk gebraucht und müsse deshalb am nächsten Tag unbedingt auf der Arbeitsstelle erscheinen. ‚Du hast wohl Lunte gerochen‘, habe Neubert ihm damals gesagt und hinzugefügt: ‚Es kann dir doch egal sein, ob dein Bruder jetzt oder in vier Wochen verreckt‘.“

(„Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 10. März 1964)

Um das Letzte aus den Arbeitssklaven herauszuholen, vereinbarte die IG-Farben mit der SS, daß zum Antreiben der Häftlinge aus allen Konzentrations-

lagern Hitler-Deutschlands Berufsverbrecher nach Auschwitz überführt werden sollten.  
(s. Dokument Nr. 9)

## Das I.G.-eigene KZ Monowitz

Nach der Gründung ihres Auschwitz-Werkes gingen die IG-Herren daran, den Einsatz ihrer Arbeitssklaven weiter zu „rationalisieren“. Sie drängten auf die Errichtung eines eigenen Werk-KZ, weil durch den 7 km langen täglichen Marsch vom KZ Auschwitz zur Arbeitsstelle und zurück die Arbeitszeit der Häftlinge für die IG verkürzt wurde und die Häftlinge zuviel „Kräfte“ auf dem Wege verloren. Das Lager Monowitz wurde errichtet, um „die Leistung zu steigern“.

(Aussage Dürrfelds, Dokument NO NI 4184 aus dem IG-Farben-Prozeß)

Ab 1942 war die IG allein für die Versorgung der Häftlinge in Monowitz verantwortlich. Die Gefangenen wurden zu den schwersten Arbeiten herangezogen. Das Essen bestand täglich aus einem Liter fettloser Wassersuppe, 375 g schlechtem Brot und 8 g Margarine. Nur alle 6–8 Wochen wurde die minderwertige Kleidung gewechselt. Seife für Wäsche gab es nicht.

(Aussage Treisters über die Lage der Häftlinge im KZ Monowitz, Dokument NO NI 4827 aus dem IG-Farben-Prozeß, s. auch Dokument Nr. 22.)

## Das I.G.-eigene Strafsystem

Für „widerrspenstige“ Gefangene errichteten die IG-Farben nach der Inbetriebnahme des Werkes „E-Lager“, d. h. „Erziehungs“- (sprich: Straf-) lager. Ausländische Zwangsarbeiter, mit denen IG-Farben unzufrieden war, stellte sie zu einer „zbV-Kolonie“ – einer Strafeinheit – zusammen oder steckte sie einfach in das IG-Werkschutzgefängnis und erwirkte in einer Reihe von Fällen Einweisung in das KZ. Christian Schneider bestätigte dies in einer eidesstattlichen Erklärung im Nürnberger IG-Farben-Prozeß:

„Die Einrichtung von E-Lagern, d. h. Beschäftigung von E-Häftlingen, begann 1942 oder 1943.“

In IG Auschwitz war ein E-Lager vorhanden. Die Baracken hierfür hat die IG Auschwitz der SS zur Verfügung gestellt. Die dafür benötigten Gelder sind von der IG genehmigt worden. Das E-Lager ist von der SS zwar gefordert worden, es bestand jedoch kein direkter Zwang, dieses Lager einzurichten.“

(IG-Farben-Prozeß, NO NI 7604, Erklärung Christian Schneider)

Schneider mußte auch bestätigen, daß Häftlinge, die den physischen Anforderungen der IG-Antreiber nicht gewachsen waren, der SS gemeldet wurden. Die IG-Farben sorgte also dafür, daß die SS-Verbrecher, die in Frankfurt/Main nach fast 20 Jahren ihren Richtern gegenüberstehen, im KZ Auschwitz „Arbeit“ erhielten. Boger, der „Teufel von Auschwitz, der „fahrende Tod“, war ihr Büttel, die „Boger-Schaukel“ ihr Folterinstrument. Über die Folgen heißt es in einem der Prozeßberichte:

„Dem Häftling wurden die gefesselten Hände über die Knie gezogen, zwischen Armen und Kniebeuge wurde eine Stange durchgezogen, an der er wie an einem Reck aufgehängt wurde. Peitschenschläge brachten dann den Häftling zum ‚Schaukeln‘. Wer diese Folter lebend überstand, dem waren die Hände abgescheuert, das Gesicht in Fetzen, das Gesicht voll Blut.“

(„Christ und Welt“, Stuttgart, 3. April 1964)

Zahlreiche IG-Farben-Direktoren besichtigten das KZ Auschwitz. Ambros will es erstmals Ende April oder Anfang

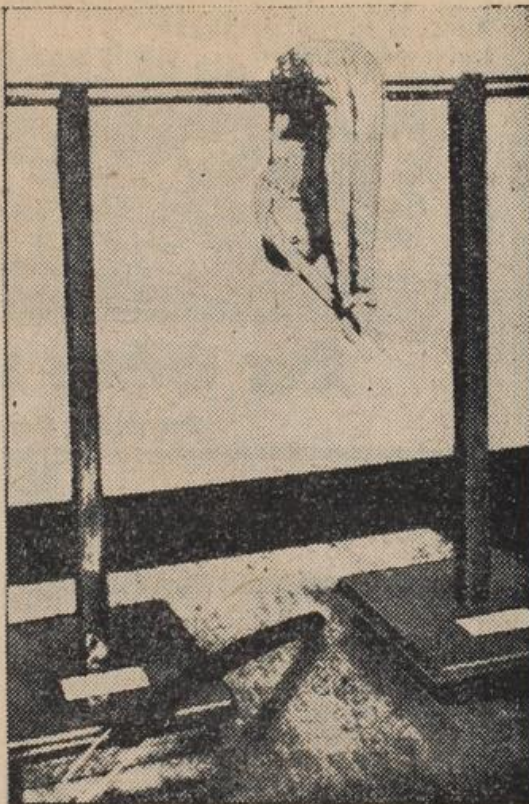
Mai 1941 betreten haben, um Höß einen Besuch abzustatten. Ambros sagte selbst: „Man zeigte mir im Vorbeigehen das Krematorium, das nicht in Funktion war.“

(Eidesstattliche Erklärung Ambros, 29. April 1947, IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 9542)

Zur gleichen Zeit begannen in Auschwitz die ersten Versuche mit „Zyklon B“, das der SS für die „Endlösung“, d. h. für die Massenermordung der Juden, besonders geeignet erschien.

Während die Todesmühlen von Auschwitz arbeiteten, propagierten die Hitlerfaschisten die „Endlösung der Judenfrage“. Millionen Deutsche mögen damals von der „Endlösung“ keine genaue Vorstellung gehabt haben. Die IG-Farben-Direktoren kannten alle Einzelheiten aus Auschwitz oder direkt aus der Dienststelle Eichmanns. Sie halfen, den „Rassenkampf“ zu führen — von der „Arisierung“ über die „Vernichtung durch Arbeit“ bis zur Liquidierung in den Gaskammern.

(s. Dokumente Nr. 23–25)



So sah die berüchtigte „Boger-Schaukel“ aus, mit der der ehemalige SS-Oberscharführer Wilhelm Boger im KZ Auschwitz Häftlinge folterte um ihnen Aussagen abzupressen. An diesem Modell, das ein ehemaliger Häftling anfertigte, wurde gestern im Frankfurter Auschwitz-Prozeß demonstriert, wie die Opfer mit gelehnten Beinen und Händen mit dem Kopf nach unten an das rechteckige Gestell gehängt und dann schwer mißhandelt wurden. Viele Häftlinge überstanden diese grausame Folter nicht. Foto: AP

„Morgenpost“  
Aus „Morgenrot“,  
Westberlin, 21. 3. 1964

## Drahtzieher der Selektionen

Der Bedarf der IG-Farben an Arbeitsklaven war unersättlich. Die Ergebnisse der Vereinbarungen mit Himmler und Göring genügten ihr nicht. Auch die Zusicherung der SS, im Jahre 1942 3000 bis 4000 Häftlinge zu stellen (s. Dokument Nr. 26), erschien der IG-Farben zu vage.

Dürrfeld verlangte am 7. Oktober 1941:

**Es müssen mehr Häftlinge zur Verfügung gestellt werden; die Bewachung ist zu verbessern; die Arbeitsleistungen der Häftlinge sind zu steigern.**

Die IG-Farben verwies energisch auf die vielfältige Unterstützung, die sie der SS gewährt habe. Die SS erfüllte das der IG gegebene Versprechen auf ihre Weise.

In Auschwitz entstand inzwischen die größte Menschen-Vernichtungsanlage aller Zeiten. So wie Eichmann seine Op-

fer in endlosen Deportationszügen nach Auschwitz schickte, erstickten sie in den Gaskammern, für die die IG-Farben das „Zyklon B“ lieferte. Ununterbrochen arbeiteten die Gaskammern, rauchten die Kamme der Krematorien.

Nachdem die KZ-Lager dem „SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt“ (WVHA) unterstellt worden waren, befahl dessen Leiter, SS-Obergruppenführer Pohl, im April 1942 die Mobilisierung aller arbeitsfähigen Häftlinge für die Rüstung. (s. Dokument Nr. 27)

Jetzt begannen die „Selektionen“. SS-Lagerärzte und SS-Schergen entschieden mit einer Daumenbewegung, wer sofort zu vergasen und wer in dem Werk-KZ der IG-Farben zu Tode zu schinden sei. Die Richtlinien gab die IG-Farben. Dürrfeld berichtete über eine in Auschwitz am 26. Mai 1942 von

**Der Stürmer**  
 Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit  
 HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER  
 Nürnberg, 27. Juli 1943  
 Nummer 30  
 27. Juli 1943

## Der Schrei nach Vergeltung

Der jüdische Parasit muß zugrunde gehen

„Balde ruhest auch du!“

In allen Erdteilen ist Ruh.  
 Von den Kindern Israels findet du  
 kaum einen Hauch.  
 Da drüben noch einige Schreier,  
 Aber warte nur, Abraham Meyer,  
 Balde ruhest auch du.



Treffpunkt jüdischer Kinder in China

## Die Juden sind unser Unglück!

Unzialpreis 15 Bpf  
**Das Schwarze Korps**  
 ZEITUNG DER SCHUTZSTAFFELN DER NSDAP  
 Organ der Reichsführung II  
 Berlin, 4. März 1943  
 9. Jahrgang

**Sie oder wir!**

dieses Verbrechen fordern werden, bleibt abzuwarten.  
 Für Europa aber gilt das Wort des Führers:  
 „Dieser Kampf wird nicht, wie man es beabsichtigt, mit der Vernichtung der arischen Menschheit, sondern mit der Ausrottung des Judentums in Europa sein Ende finden.“ Damit wird aber eine Sühne vollzogen, die dem Sinn der Geschichte entspricht und endgültig verwirklicht war, als der erste Schuß des Rachekrieges Judas gegen Deutschland fiel.  
 Dieser Krieg wird im Osten entschieden, und die Vernichtung der bolschewistischen Gefahr, die dem totalen Aufgebot der Kraft

# I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT



*ly*

POSTADRESSE DER AKTIENGESELLSCHAFT I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft,  
Berlin-Lichtenberg, Hauptstraße 9-13

DRAHTWORT  
Lichtenberg 5011

FERNSPRECHER  
Lichtenberg 5011

BEREICHSTREIT  
8-17 Uhr, Son-  
ntag 9-12 Uhr

Herrn  
Direktor Dr. Gajewski  
I. G. Farbenindustrie AG.  
Filafabrik

Wolfen Kra. Bitterfeld



85433 ✓

Berlin-Lichtenberg  
Hauptstr. 9-13  
9. Februar 1942

Das Zeichen      Das Merkmal von      Unsere Merkmal von      Unsere Zeichen  
Dr. Hbr./Bu.

Sehr geehrter Herr Doktor,

in der Anlage übersende ich Ihnen die Aktennotiz über eine heute bei der Gestapo, Abteilung Berlin IV B, stattgefundene Besprechung, die geschlossene Unterbringung von werktätigen Juden betreffend.

Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr

*J. Trause*

*Prüfung  
in Kl. JK*

I. G. Berlin-Lichtenberg

den 9. Februar 1942

Aktennotiz über eine Besprechung bei der Gestapo, Abteilung Berlin IV B am 9. Februar 1942

Herr Regierungsrat Dr. Kuntz als Bevollmächtigter der Gestapo für die Lösung der Judenfrage hat die Betriebsführer aller Groß-Berliner Werke, die mehr als 100 Juden beschäftigen, zu sich gebeten. Herr Dr. Kuntz teilt mit, daß zwar die in den Betrieben eingesetzten Juden gemäß Verordnungen bis zum 1. April 1942 in den Betrieben verbleiben und ihre

Verpflegung hergeben müssen. Den Einwurf einiger Betriebsführer, daß dann wohl die Arbeitsleistung der Juden wesentlich zurückgehen würde, entkräftigte Herr Dr. Kuntz dadurch, daß ganz scharfe Strafbestimmungen dies sicherlich wieder ausgleichen werden. Mit der Evakuierung der Familienangehörigen der werktätigen Juden wird im April - Mai begonnen.

Herr Dr. Kuntz bat, die den Betriebsführern gemachten Mitteilungen vorerst vertraulich zu behandeln.

Schließlich bemerkte Herr Dr. Kuntz, daß das Judenproblem nicht nur in Großdeutschland, sondern für ganz Europa, soweit die Interessen der Achsenmächte reichen, in der oben geschilderten Weise geregelt werden.

*W. Trause*

# Archiv

I.G. Berlin SO 36

*Liquidierung der Warschauer  
jüdischen Fotogeschäfte*

20-Pfennig-Schriften

1939

zur Wirtschaftspolitik

Heft 5



Skr. Dr. Gajewski  
Ev. 29. APR 1939  
Anw.

Bernhard Köhler

Rassenkampf der Wirtschaft

Zentralverlag der NSDAP - Franz Eher Nachf.

FABW/HK-Lu 514  
3.4.1941. Gu. 167

J.G. - Werk A u s c h w i t z

**Streng vertraulich  
Einschreiben**

2. Baubesprechung am 1.4.41 in Ludwigshafen a/Rhein.  
Anwesend die Herren:

- Dir. Dr. Ambros
- Dir. Dr. Eymann
- Obering. Dr. Mach
- Obering. Santo
- Obering. Dr. Dürrfeld
- Dr. Eisfeld
- Dipl. Ing. Heidebrock
- Phier (teilweise)

b) Bericht D ü r r f e l d über Besprechungen mit Lagerführer H ö s s.

H ö s s zeigt sich sehr bereit, die Bauleitung nach besten Kräften zu unterstützen. Für das Jahr 1941 benötigt F a u s t ungefähr 1000 Hilfsarbeiter, welche von dem Lager gestellt werden können. Als oberste Grenze gab H ö s s an, dass er im Jahr 1941 1500 Mann stellen kann. Zur Zeit ist es noch nicht möglich, mehr Häftlinge unterzubringen, im Jahr 1942 kann aber diese Zahl auf 3000 bis 4000 erhöht werden. H ö s s bittet, dass die Bauleitung ihn unterstützt bei der Errichtung von Baracken, durch Zuweisung von Holz-Kontingenten. Diese Unterstützung soll H ö s s erhalten, auch mit Bauweisen. Der Einsatz der Strafgefangenen erfolgt zunächst in Crappen, die von Kapts beaufsichtigt werden. Jeder Kapo hat ungefähr 20 Mann unter sich.

Kieslieferung durch das Konzentrationslager.

Das Konzentrationslager hat 3 Bagger für Kies in Betrieb und kann zunächst pro Tag 400 cbm liefern. Es wird zweckmässig sein, mit einer Feldbahn über die Sole den Kies auf die Baustelle zu fahren. Der Preis frei Rampe beträgt M 3.10 pro cbm. Er wird sich also auf ca. M 4.50 pro cbm einschliesslich Transport stellen. Der Preis ist tragbar.

Dammbau.

Zwischen Weichsel und Sole unterstehen der 38 30 000 Morsep. H ö s s baut einen Damm zur Sicherung gegen Hochwasser.

In dem Konzentrationslager stehen auch Werkstätten zur Verfügung, die zur Ausführung von Aufträgen der örtlichen Bauleitung hinzugezogen werden können.

D 64

Bestandsmeldung über die Konzentrationslager  
anlässlich der Eingliederung der Inspektion der  
Konzentrationslager in das SS-WVHA, 1942

Der Chef  
des SS-Wirtschafts-Verwaltungs-  
hauptamtes  
Ch. Po/Ha.  
2192/42 g.

30. April 1942  
Berlin,  
Lichterfelde-West  
Unter den Eichen 126-195  
Fernsprecher:  
Ortsverkehr 765 261  
Fernverkehr 765 101

Betr.: Eingliederung der Inspektion der Konzentrationslager in das  
SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt.

An den  
Reichsführer-SS

Berlin SW 11.  
Prinz-Albrecht-Str. 8

Reichsführer!

Ich berichte Ihnen heute über die augenblickliche Lage der Konzentra-  
tionslager und über Maßnahmen, welche ich getroffen habe, um Ihren  
Befehl vom 3. März 1942 durchzuführen.

1. Der Krieg hat eine sichtbare Strukturänderung der Konzentrations-  
lager gebracht und ihre Aufgaben hinsichtlich des Häftlingseinsatzes  
grundlegend geändert.

Die Verwahrung von Häftlingen nur aus Sicherheits-, erzieherischen  
oder vorbeugenden Gründen allein steht nicht mehr im Vordergrund. Das  
Schwergewicht hat sich nach der wirtschaftlichen Seite hin verlagert. Die  
Mobilisierung aller Häftlingsarbeitskräfte zunächst für Kriegsaufgaben  
(Rüstungssteigerung) und später für Friedensaufgaben schiebt sich immer  
mehr in den Vordergrund.

2. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich die notwendigen Maßnahmen,  
welche eine allmähliche Überführung der Konzentrationslager aus ihrer  
früher einseitigen politischen Form in eine den wirtschaftlichen Auf-  
gaben entsprechende Organisation erfordern.

3. Ich habe deshalb alle Führer der früheren Inspektion der Konzen-  
trationslager, alle Lagerkommandanten und alle Werkleiter am 23. und

205

24. 4. 1942 versammelt und ihnen persönlich die neue Entwicklung da-  
gelegt. Die wesentlichen Dinge, deren Durchführung vordringlich ist, damit  
die Aufnahme rüstungsindustrieller Arbeiten keine Verzögerung erleidet,  
habe ich in beiliegende Anordnung zusammengefaßt.

4. Die Überführung der Inspektion der Konzentrationslager in das  
Wirtschafts-Verwaltungshauptamt ist im besten Einvernehmen aller betei-  
ligten Hauptämter durchgeführt. Die Zusammenarbeit aller Dienststellen  
ist reibungslos, die Beseitigung des Nebeneinanders in den Konzentrations-  
lagern wird allgemein als Überwindung der den Fortschritt hemmenden  
Fesseln begrüßt.

Heil Hitler!

Pohl

SS-Obergruppenführer und  
General der Waffen-SS.

ihm, Ambros und dem IG-Baudirektor Santo mit Höß geführte Besprechung:

„Betrifft: Gestellung von Häftlingen . . . In einer eingehenden Unterhaltung über die Qualität der Häftlinge entwickelte ich folgende Bedingungen:

1. Kräftige und arbeitsfähige Häftlinge
2. Täglich die gleichen Häftlinge zum gleichen Arbeitsplatz
3. Größere Freizügigkeit im Einsatz der Häftlinge
4. Ansporn der Häftlinge zu größerer Leistung.“

(s. Dokument Nr. 28)

Die IG-Farben-Direktoren waren unerbittlich, und Höß bedauerte u. a., daß sein „Unterführerpersonal“ unzureichend sei und zum Teil schlecht selektiere. Mit der von Monat zu Monat immer dringlicher gewordenen Forderung an die SS, nur Häftlinge guter physischer Qualität „zu liefern“ und die auf den Baustellen meist in kurzer Zeit verbrauchten Gefangenen auszuwechseln, bestimmten die IG-Vertreter den Gastod immer weiterer Tausender Menschen.

Der SS-Arzt Münch, der sich in Auschwitz als „Hygieniker“ betätigte, mußte als Zeuge im Frankfurter Prozeß („Süddeutsche Zeitung“ vom 6. März 1964) zugeben:

„Der Normalhäftling, der nicht sofort nach der Ankunft vergast, sondern ins Lager eingeliefert wurde, hatte eine Lebenserwartung von einem halben Jahr.“

Aus den entkräfteten Häftlingen wurde das Letzte an Arbeitsleistung herausgeholt. Das „Primitiv-Akkord-System“ der IG-Farben, zynisch „FFF-System“ genannt, sollte immer größere Arbeitsleistungen aus den Häftlingen herauspressen. „FFF“ hieß in ihrem IG-Farben-Jargon:

#### „Freiheit“

- Bewegungsmöglichkeit auf den Baustellen, bei verschärfter Sicherung der Zäune durch Postenketten und die vorgetäuschte Möglichkeit einer Haftentlassung;

#### „Fressen“

- dürftige Verpflegungszulagen bei hohen Arbeitsleistungen;

#### „Frauen“

- Bordellbesuch als besondere Belohnung für die als Antreiber einge-

setzten Kriminellen, zugestanden von den „Ehrenmännern“ der IG-Farben (s. Dokument 28).

Regelmäßige Selektionen sorgten für die stetige Erneuerung des von den IG-Farben beanspruchten „Menschenmaterials“. Im Wochenbericht 90/91 für die Zeit vom 8. Februar bis 21. Februar 1943 verwies die Auschwitzer Werkleitung u. a. auf das Ergebnis einer Besprechung mit dem – Ende 1947 in Krakow zum Tode verurteilten – SS-Obersturmbannführer Maurer. Man berichtete, „daß alle schwachen Häftlinge abgeschoben werden können“, was die Gewähr böte, daß aus den Arbeitskommandos „eine fast volle Leistung, verglichen mit einem deutschen Hilfsarbeiter, herausgeholt werden kann.“

(s. Dokument Nr. 29)

Und dieses Schicksal, das als Damoklesschwert über allen im Buna-Werk eingesetzten Häftlingen schwebte, trieb sie zur Ausschöpfung ihrer letzten Kraft, womit ihr Tod besiegelt war.

Der Zeuge Ludwig Wörl aus München wies vor dem Frankfurter Schwurgericht „auf die Schuld der IG-Farben-Direktoren hin. Die Konzernvertreter hätten ständig auf Selektionen gedungen . . . Unter ihnen habe sich Dr. Dürrfeld besonders hervorgetan. Die IG-Farben zahlten nicht für die Häftlinge, die in Betten liegen, habe es geheißen.

Wie der Zeuge Posenner sagte auch Wörl aus, daß, wer im IG-Farben-Lager Monowitz 14 Tage lang krank war, unerbittlich ins Gas geschickt worden sei.“

(zitiert aus „Die Tat“ vom 11. April 1964)

Nicht nur, daß IG-Direktoren Selektionen forderten: Dürrfeld ließ es sich nicht nehmen, die SS zu kontrollieren und selbst an Aussonderungen teilzunehmen.

(s. Dokumente Nr. 30 und 31)

Im Nürnberger Prozeß gegen einige IG-Farben-Direktoren kam das USA-Gericht zu folgender Schlußfolgerung:

„Die Verwendung von Konzentrationslagerhäftlingen und ausländischen Zwangsarbeitern in Auschwitz stellt, wenn man berücksichtigt, daß die leitenden Beamten der IG aus eigenem Antrieb Maßnahmen zur Beschaffung

Dü.

Leuna Werke, den 26. Mai 1942

A k t e n n o t i z

*Gurpelt*

Tag der Besprechung:

An Abend des 14. Mai 1942.

Ort der Besprechung:

Auschwitz.

Anwesend die Herren:

Regierungspräsident Springorum,  
Sturmbannführer Höss,  
Amtskommissar Butz, (zeitweise)  
Direktor Dr. Ambros - Lu,  
Direktor Dr. v. Staden - Me,  
Baudirektor Santo - Lu,  
Dr. Dürrfeld - Me.

*11 II*

Betrifft: Abgrenzung des Einflußgebietes der SS gegen Stadt.

Betrifft: Cestellung von Häftlingen.

Der Kommandant betont seinen Auftrag, den er vom Reichsführer SS bekommen hat, uns unter allen Umständen Häftlinge bis zur Zahl von 4 500 Mann zur Verfügung zu stellen. Er wird diesen Auftrag bis zu den geforderten Termin, Mitte Juni, auf jeden Fall durchführen, auch wenn die eigenen Arbeiten zurückstehen müssten, seine ganzen Dispositionen über die weiblichen jüdischen Häftlinge seien darauf zugeschnitten. Wir möchten die Kräfte daher nach Bedarf anfordern.

In einer eingehenden Unterhaltung über die Qualität der Häftlinge entwickelte <sup>ich</sup> folgende Bedingungen:

- 1.) Kräftige und arbeitsfähige Häftlinge.
- 2.) Täglich die gleichen Häftlinge zum gleichen Arbeitsplatz.
- 3.) Ordere Freizügigkeit im Einsatz der Häftlinge.
- 4.) Ansporn der Häftlinge zu größerer Leistung.

Zu 1.) versprach der Kommandant, für eine gute Auswahl der Leute Sorge zu tragen. Er müsse diese Klagen auch wirklich zugetragen bekommen. Aber er müsse zugaben, daß sein Unterführerpersonal unzureichend und zum Teil schlecht sei.

Zu 2.) versprach er ebenfalls, sein Personal anzuweisen, bei der Einteilung darauf zu achten, daß durch Krankmeldungen, die oft bei schlechten Wetter außerordentlich zahlreich seien, nicht allzu große Verschiebungen in der Einteilung der Häftlinge entstünden.

Zu 4.) wurde dem Kommandanten ein Primitiv-Akkordsystem (das schorzhafte genannte FFF-System) vorgeschlagen und um Unterstützung in der Durchführung gebeten. Der Kommandant hielt das System durchaus für durchführbar.

Alle Anforderungen zur Verfügung zu stellen, erwiderte er, er würde sich besorgen werden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß für jeden eingezogenen jungen Volksdeutschen ein junger Pole aus den polnisch sprechenden Orten verschwinden müsse, damit in den Dörfern das Gleichgewicht der Kräfte erhalten bleibe.

gez. Dürrfeld

an die Herren  
Hr. Dr. Ambros - Lu,  
Baudir. Santo - Lu,  
Ol. Faust - Me.

Dir. Dr. v. Staden-Me.

Wochenbericht 90/91  
für die Zeit vom 8.2. - 21.2.1943.

Verteiler:

Lit: Dir. Dr. Ambros / Dr. Einfeld

Wochenbericht 90/91 für die Zeit von 8. II. bis 21. II. 43.

Teil I.

8.2.

Dipl. Ing. Proberoff von der Firma Sotrab, der bisher zur Firma Beton und Monierbau abgestellt war, ersucht um Einstellung im Werk. Da Herr P. Statiker ist, wird er zur Firma May & Pitroff vermittelt, die ihn nach München in das Konstruktionsbüro nimmt.

10.2.

Besuch des Obersturmbannführers Maurer. Es wurde über die zahlenmäßige Verstärkung des Lagers IV gesprochen. Obersturmbannführer Maurer sagte zu, die Zahl der Häftlinge in Kürze auf 4.000 evtl. 4.500 Häftlinge zu erhöhen. Der Einsatz dieser Mengen kann, mit Rücksicht auf die geringe Postenzahl, nur bei Beschäftigung hinter Werkzaun und Umstellung des Geländes erfolgen. Es wurde daher beschlossen, den gesamten Syntheseteil einzuzäunen. Weiter sagte Obersturmbannführer Maurer zu, daß alle schwachen Häftlinge abgeschoben werden können, sodas die Gewähr für eine fast volle Leistung, verglichen mit einem deutschen Hilfsarbeiter, herausgeholt werden kann.

ERKLAERUNG UNTER EID

Ich, Noack TREISTER, Praha VII., v Zatisi 8, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

COPY OF DOCUMENT NO. NI-4827  
CONT'D

schlagen worden waren.

9.) Unter anderen wurden Selektionen morgens beim Appell durchgefuehrt. Oefters waren Zivilangestellte der I.G. Farben bei diesen Selektionen anwesend. Ich erinnere mich, dass DUERRFELD manchmal dabei war und erinnere mich besonders an einen Vorfall beim Morgenappell. DUERRFELD fragte den Lagerfuehrer SCHOETTEL, "Ist denn da ueberhaupt nichts mehr zu gebrauchen / auf unterernahrte Haefftlinge weisend " SCHOETTEL griff die Haefftlinge wie Vieh ab.

10.) Auch die Meister der I.G. Farben waren davon unterrichtet, dass die Haefftlinge vergast wurden. Es kam des oeffteren vor, dass, wenn ein Haefftling, der als Facharbeiter galt, zu schlecht aussah, der Meister auf dem Werksgelaende gewarnt wurde. Man sagte ihm, den Haefftling siehst du nicht mehr wieder. Am Anfang glaubten die Meister das nicht, doch spaeter sahen sie in der Praxis, dass die Haefftlinge verschwanden.

11.) Den Haefftlingen war es verboten, die Luftschutzbunker zu betreten.

Ich habe jede der 3 Seiten dieser Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet, und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gez. Treister NOACK

10. Die hygienischen Verhaeltnisse in Monowitz waren schlecht. Die Kanalisation war ungenuegend, die Abfallgruben ueberschwemmt, das Wasser verseucht, sodass offiziell vor dem Trinken des Wassers gewarnt wurde. :

11. Bis 1944 durfte man nicht laenger als zwei Wochen krank sein. Nach 1944 bis 6 Wochen. Begrundet wurde das hiermit, dass die I.G. Farben nur 14 Tage, resp. 6 Wochen fuer die kranken Haeflinge bezahlen wuerde. Deshalb wurden ganz regemaessig alle 14 Tage Selektionen von dem Lagerarzt durchgefuehrt.

Es durften ausserdem nicht mehr als 5% der Belegschaft von I.G. Auschwitz im Krankenbau sein. War die Zahl ueberschritten, fand eine Selektion statt und die selektierten gingen zur Vergasung nach Birkenau.

- 2 -

COPY OF DOCUMENT NO NI- 4829  
COND'T

Ein Krankenbericht ging an die Betriebsfuehrung der I.G. Farben. Man unterhielt sich ausserdem auf der Arbeitszelle mit den Meistern ueber die Vergasung.

Ich habe jede der 3 Seiten dieser Erklaerung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid  
gez. Arnest Tauber

(Seite 4 des Originals)

dass ich in dieser Erklaerung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Arnest Tauber

Sworn to and signed before me this 3 rd day of March 1947 at Prag  
by Arnest TAUBER, known to me to be the person making the above affidavit.

Benvenuto von Halle  
Benvenuto von Halle  
U.S. Civilian AGO D 432532  
Office of Chief of Counsel for  
War Crimes U.S. War Department

und Verwendung dieser Arbeitskräfte getroffen haben, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar und gleichzeitig, sofern es sich um Angehörige fremder Staaten handelt, auch ein Kriegsverbrechen, und insofern greift die Berufung auf einen angeblichen durch das Sklavenarbeitsprogramm des Reiches geschaffenen Notstand nicht durch. Es ist ferner erwiesen, daß die Verwendung der Konzentrationslagerhäftlinge in Kenntnis der schlechten, ja unmenschlichen Behandlung erfolgt ist, die den Häftlingen

durch die SS zuteil wurde, und daß die Arbeit auf dem Baugelände in Auschwitz das bedauernswerte Schicksal dieser unglücklichen Häftlinge noch verschlimmert und zu ihrer verzweifelten Lage beigetragen hat.“

(„Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“, a. a. O., S. 130)

„Die von dem Konzentrationslager Auschwitz zur Verfügung gestellten Arbeiter lebten und arbeiteten unter dem Schatten der Liquidierung.“

(ebenda S. 127)

## Bilanz des Ausbeutungssystems der I.G. Farben 370 000 Ermordete

An diesem teuflischen System gingen ca. 370 000 Menschen zugrunde.

(Angaben nach Schätzungen des ehemaligen Häftlings Dr. Gustav Herzog aus Wien, der lange Zeit als Leiter der Lagerschreibstube von Monowitz die Todeslisten zusammenzustellen hatte. (s. Dokument Nr. 32)

Keiner der IG-Farben-Direktoren kann sagen, daß er die Präzision der KZ-Todesmühlen, die sie selbst in Gang hielten, nicht gekannt habe. Durch eine eidesstattliche Erklärung von Höß ist nachgewiesen:

Leitende Direktoren, wie Schnitzler, Bütefisch, Ambros, ter Meer, unterhiel-



Brillen ermordeter Auschwitz-Häftlinge

ten mit i  
gen (s. D  
daß - w  
Farben e  
standsmi  
Farben-L  
mandos  
Protokol  
sprach  
Auschw

Selbst

Vor alle  
wer un  
Der IG-  
Eisfeld,  
getriebe  
gut genu  
Obergru  
Mengen  
zugeteil  
schrieb  
Vorrat  
Wünsch  
die Lie



Kinderj

ten mit ihm gesellschaftliche Beziehungen (s. Dokument Nr. 33). Hinzu kommt, daß — wie das Verteilersystem der IG-Farben erkennen läßt — sämtliche Vorstandsmitglieder und viele andere IG-Farben-Direktoren über „Geheime Kommandosachen“ — dazu gehörten z. B. Protokolle über die turnusmäßigen Aussprachen mit der KZ-Kommandantur Auschwitz — informiert wurden.

Höß bestätigte, daß Ambros wie alle anderen Besucher des Lagers

„über die Vernichtung von Menschenleben in Birkenau Bescheid wußte, da in der Stadt Auschwitz, den Buna-Werken und der restlichen Umgebung des Auschwitzer Lagers von der Ausrottung ganz allgemein gesprochen wurde.“

## Selbst an den Toten noch verdient

Vor allem wußte gründlich Bescheid, wer unmittelbar in Auschwitz tätig war. Der IG-Chefchemiker von Auschwitz, Eisfeld, der das von der IG-Farben angetriebene Fließbandsystem des Todes gut genug kannte, ersuchte z. B. den SS-Obergruppenführer Pohl um größere Mengen Kleidungsstücke für die ihm zugeteilten Arbeitskräfte. Und Pohl schrieb ihm, daß der im KZ verbliebene Vorrat nicht ausreiche, um Eisfelds Wünsche sofort zu befriedigen, weshalb die Lieferungen Schub für Schub, also

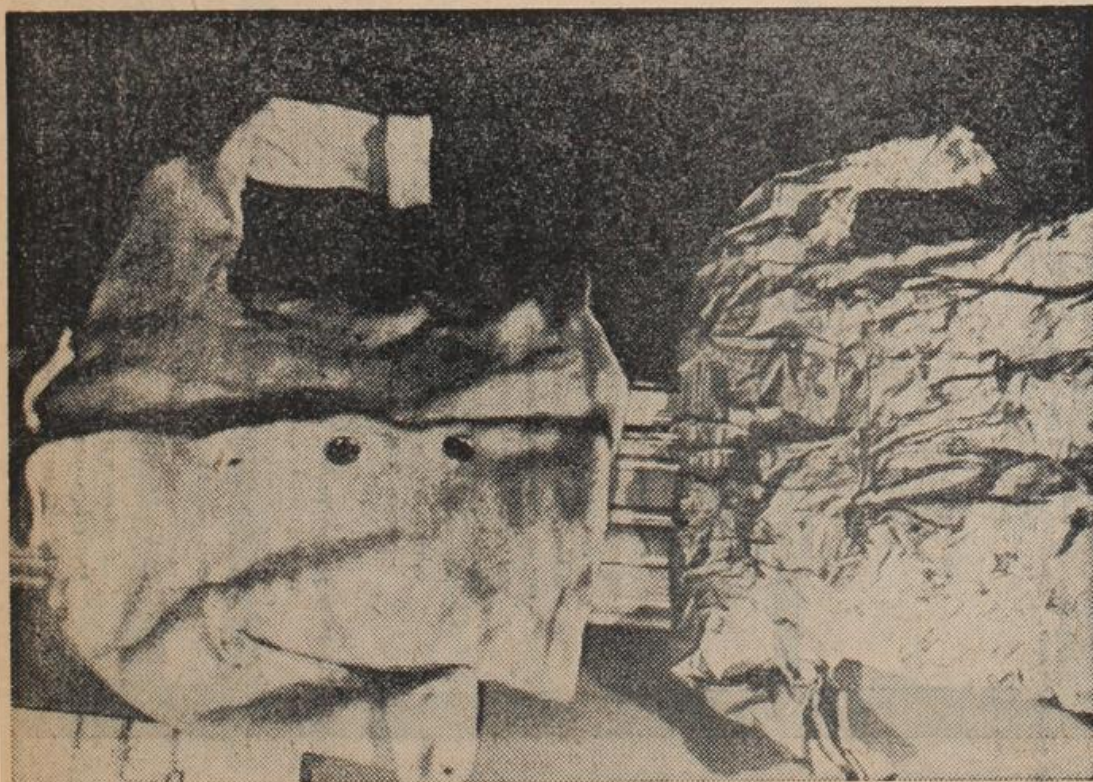
im Todesrhythmus der Vergasungsaktionen, erfolgen sollten.

(s. Dokument Nr. 34)

Weitere Dokumente besagen, daß seitens der IG-Farben mit wertvollen Kleidungsstücken sogar Handel betrieben wurde. (s. Dokument Nr. 50)

Fritz ter Meer, der später eine Rechtfertigung der IG vorzunehmen suchte, nannte als Anforderungen an leitende IG-Direktoren

„...eine Summe menschlicher Eigenschaften, sowohl geistiger als auch mo-



Kinderjäckchen ermordeter Auschwitz-Häftlinge

ERKLÄRUNG UNTERS EID

Ich, Dr. Justus HENZOLD, Balmersgraben 23, Wien IV,  
12.1.1908 in Wien geboren nachdem ich darauf aufmerksam  
gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage  
straftbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und  
ohne Zwang folgendes fest:

„Litter reges im Winter 1942/43, als der Lagerstand von Buna  
(Monowitz) etwa 3 - 3500 Häftlinge war, liess Hauptmann-  
Führer Schwarz, der in Begleitung von Walter DUBISZEL und  
einiger SA-Leute der Lagerführung war, sämtliche Häftlinge  
in 2-er Reihen aufstellen und an sich vorbeizurechtenden Haupt-  
sturmführer SCHWARTZ hat alle Häftlinge, die nur irgendwels  
nicht ganz krafftig sahen, herausstreifen lassen. Sie wurden  
von SA-Leuten umstellt, und ihre Nummern wurden notiert.  
Walter DUBISZEL fragte ihn und da nach besorgenen Personen,  
wie Elektriker oder Schleifer. Dements wurden etwa 1000-2000  
Häftlinge ausgewählt und kamen sofort in die Gaszellen. Ich  
weiss es daher, da die Häftlingsbeschreibung, in der ich zu  
dieser Zeit arbeitete, 2 oder 3 Tage später die Listen er-  
hielt mit der Besenkung, diese Häftlinge von Staud abzuberufen.  
Das wurde offiziell SB (Sonderbehandlung) genannt. Ein weiterer  
Beweis dafür, dass diese Häftlinge - in verschiedenen anderen  
Fällen ist in gleicher Weise vorgegangen worden - vergast wor-  
den sind, ist die Tatsache, dass bei dieser Gelegenheit und bei  
späteren Gustransporten kurze Zeit danach (meist noch an  
selben Tage) die Köpfe dieser Häftlinge, Brillen, Prothesen  
und dergleichen nach Komowitz zurückschickelfertig worden sind.

Spezielle Prothesen erkannten wir beispielsweise leicht wieder.  
Es war eine ständige wiederkehrende Beobachtung, dass  
in dem Augenblick, in dem der Arbeitslochkopf z.B. beim Weggon-  
ausladen oder beim Kohlen- und Zementfrägen zurückschickte - die  
Häftlinge waren durch Hunger und Kälte ausgezehrt - etliche

frische neue Häftlingstransporte ankamen. Platz für diese  
neuen Häftlinge wurde dadurch geschaffen, dass wieder neue  
Gastransporte zusammengestellt wurden, die sich aus nicht  
voll einmatrikulierten Häftlingen zusammensetzten.

11. Die Mahnde der IG Farben, nur voll Arbeitsfähige in  
Buna zu belassen, hat seitens meines Todesopfer gekostet als  
die individuellen Karte in letztem KZ, für Altwasser

12. Ich war in der ersten Kammer die Kälte besonders stark war,  
machten erst Dutzende von Häftlingen erfroren umfallen und  
tot hinzugeschickt werden, bis sich die IG entschloss, die  
Arbeit für den betreffenden Tag einzustellen.

13. Von Monowitz, das später Hauptlager war, wurden un-  
gefährlich Tausende von Häftlingen in die am Schluss meines  
Bismarck 88 Nebenkonzentrationenlager gebracht. Die Gesamt-  
ziffer sämtlicher Nebenlager war, soweit ich mich entsinnere,  
ungefähr 35 000 insgesamt. Buna-Monowitz selbst hatte etwa  
10 000 Häftlinge. In der Schmelzblase von Komowitz war also  
Karlod sämtliche Häftlinge, die während der Zeit von Ok-  
tober 1942 bis zur Auflösung des Lagers im Januar 1945 durch  
Monowitz oder andere Arbeitslager gingen sind. Die Karte der  
Toten war ungefähr grosser als die der Lebenden. Ich entsinne  
ich wiederholt, dass ich lange Zeit Leiter der Schmelzblase  
war, dass der Lebenslauf von Buna (Monowitz) mit ca. 10 000  
Häftlingen am Schluss ein Totenstand von ca. 100 000 Häft-  
lingen gegenüberstand und der Gesamtstifter der Kesselanlage  
von 35 000 ein ungenutztes Totenlager von 80 000

14. Ich habe jene der Punkt (5) oben dieser Erklärungen unter  
Eid sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegenstands-  
los, was die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen  
Handschrift vorgenommen und mit meinem Anfangsbuchstaben  
gegengezeichnet und erklärt habe unter Eid, dass ich in  
dieser Erklärung nach besten Wissen und Gewissen die  
Wahrheit gesagt habe.

Gez. Dr. Justus Henzold  
Stempel: Headquarters  
Office of the Judge Advocate  
War Crimes Branch  
U. S. Army

ung in der Konzentration eingewirkt wurde. Die weiteren Verhältnisse  
 Lager, Treibstoffe und Holz mit anderen Materialien verwendet. Das  
 System wurde zwischen 6 und 7 Monaten von je einem Kilo nur die  
 Verwendung von 1 000 Menschen bestätigt; die Zahl der Menschen  
 schwankte je nach der Größe der Lager, und nach den Witterungs-  
 verhältnissen, das heißt, bei kaltem und feuchtem Wetter wurden 2  
 oder 3 zusätzliche Menschen benötigt.

1944 in Betrieb genommen, in 1945 und 1946 wurden je die 10  
 10 von Insassen rekrutiert. Ich habe diese 10, 1945-1946 rekruti-  
 tiert und wurde auch von einem Leiter sehr häufig in einem Büro  
 das sich im Keller von Lager befand, aufgeführt. Die Verwaltung der  
 Konzentrationslager vor die Verantwortung der Betriebsleiter blieben  
 lich verpflichtet, Überprüft und Arbeitsbedingungen. Beauftragte der  
 Insassen vor die Verantwortung der Lagerverwalter, bzw. der Stab-  
 chen. Körperliche Bestrafung von Insassen geschah; es lag mir nicht  
 nah, dass die Verwaltung der 10, 1945-1946 jemals einem körperlichen  
 Bestrafung der Insassen, die nur als arbeitslos, protestieren oder  
 in ihren Büchern in der Arbeit lagert.

Außer dem von Buchhalter sagte die 10, 1945-1946 in der Sache noch  
 2 Bergarbeiter, die in einem Lager mit 600 Insassen der Lager  
 Anstalts beschäftigt. In mindestens einer der 10, 1945-1946, wurde  
 Filialfirma (JFA) betrieben, voran das große Anzahl von  
 wähliger Konzentrationen beschränkt.

6. Dr. E. B. ... Er war beauftragt mit der Konstruktion des Konzentrations-  
 Er hatte sein Büro in Auschwitz, war aber oft und nur längere Zeit  
 in Lublitz und Lohse. 1943 hatte er seine Familie in Auschwitz.  
 Seine Familie unterstand mit dem Familien von Dr. DUBOWITZ und Dr.  
 EISELDO gesellschaftliche Beziehungen. Bei ...

Bezeugt, am 20. Mai 1944  
 Dr. Rudolf H. B. ...

Seien Sie und eigene  
 Befreiung ...  
 in Auschwitz, ...

(Leipzig) Alfred H. B. ...  
 Alfred H. B. ...  
 U.S. Civ. L-046254

DOCUMENT NO. 33 - USA  
 OFFICE OF CHIEF OF CONSUL  
 VAS CHINESE  
 OFFICE OF CHIEF OF CONSUL  
 FOR THE PROTECTION OF ALLS NATIONALITY  
 400 1st A  
 U.S. Army

Essenzielle Erklärung

Ich, Rudolf Franz Ferdinand H. B. S., verklaare hiermit unter Eid  
 das Folgende:

1. Ich bin sechsundzwanzig Jahre alt und Mitglied der SS seit 1922  
 Mitglied der SS seit 1934; Mitglied der Waffen-SS seit 1939. Ich  
 war Mitglied seit 1. Dezember 1934 des SS-Unternehmens, das soger-  
 nannte Bohlenhof-Fabrik.

Ich beauftragte Auschwitz bis zum 1. November 1943 und schickte  
 dass mindestens 2.500.000 Opfer dort durch Exzess und Verbrechen  
 an Märdertum und exzessiveren; wurden mindestens eine weitere  
 halbe Million starben durch Hunger und Krankheit, wo eine Gesamt-  
 zahl von ungefähr 3 000 von Toten gemacht. Diese Zahl stellt ge-  
 rade 70 oder 80% aller Personen dar, die die Befragten nach

Auschwitz geschickt wurden, die übrigen wurden weggeschickt und nur  
 Schwerkraft in den Industriellen und in der Konzentrationslager

DOCUMENT NO. 33 - USA -  
 CONF'D

4.) Die Konzentrationslager in Dachau wurde der offizierten von Auschwitz  
 besucht. Dr. Kay Fuhrer mehrere Inspektionsreisen in 1939, im Anschluss  
 als mit von Leiter des Schmelzwerks Dachau, P. J. ...  
 5. Vertreter von großen Industriekonzernen, unter anderem von der  
 I.G. Farben-Industrie und der Elektrotechnik teilnahmen. Die Gruppe  
 Gruppe, die in Berlin im Jahre 1935 nach Dachau kam, bestand aus 12  
 bis 15 Herren, auch von der I.G.-Farben-Industrie; sie besuchten die  
 Werkstätten sowohl wie die restlichen Einrichtungen des Konzentra-  
 tionslagers.

6. Massakeraktionen durch Vergasung begannen im Lager von Auschwitz  
 1941 und dauerten bis zum Herbst 1944. Ich beaufsichtigte persönlich  
 die Einrichtungen in Auschwitz bis zum 1. Dezember 1943. Nachdem  
 dem Terminungsgebäude in Auschwitz errichtet hatte, verordnete ich  
 System B, eine kristallisierte Eisenwasser, das durch eine kleine Öff-

RECHENUNG DER ...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 ...

Der Chef  
des **Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes**

V.S.Nr. 2595/44 gh

Sonderakte  
Berlin, 6.7.44  
Lichterfelde-West  
Unter den Eichen 120-122 /Mi 2x  
Fernsprechnr.: Ortsverkehr 761741  
Fernverkehr 761761

Geheim!

Herrn  
Dr. Kurt Eisfeld  
- J.G.Farbenindustrie A.G. -

Auschwitz OS

Mo. 30. 7. 44  
BÜRO DR. EISELD

Sehr geehrter Herr Dr. Eisfeld!

Bei meinem letzten Besuch in Auschwitz habe ich Ihnen die Überlassung von Unterwäsche, Oberkleidung und Schuhwerk für 6.000 Männer und 4.000 Frauen zugesagt.

Diese Bekleidungsstücke werden Ihnen successive zu- gehen, da derartig grosse Mengen im Konzentrations- lager Auschwitz selbst nicht vorrätig sind. Ich habe jedoch die Verwaltung des Konzentrationslagers ange- wiesen, Ihnen sobald wie möglich die angeforderten Sa- chen zu liefern.

Mit den besten Grüssen und

Heil Hitler!

*Rose*  
W.-Obergruppenführer  
und General der Waffen-SS

*Rose*  
24.7.44  
K. Eisfeld

DOKUMENT Nr. 34

ralischer. Gute Kenntnisse, große Erfahrung, Beweglichkeit, Kombinationsgabe, Menschenkenntnis sind ebenso unerlässlich wie Fleiß, Zähigkeit, Willensstärke und geschäftliche Moral.“

(Fritz ter Meer, „Die IG-Farbenindustrie Aktiengesellschaft, ihre Ent-

stehung, Entwicklung und Bedeutung“, Econ-Verlag, Düsseldorf, 1953, S. 55)

Die Dokumente beweisen:

Die geschäftliche Moral der IG-Farben ließ sich mit den scheußlichsten Verbrechen vereinbaren. „Fleiß, Zähigkeit und Willensstärke“ der IG-Gewaltigen dienten der Anstiftung und Durchführung unmenschlicher Verbrechen.

## Nicht Völkerrecht - I.G. Farben „Recht“

Die Haager Landkriegsordnung als unmittelbar geltendes Völkerrecht legt eindeutig fest:

„Der Staat ist befugt, die Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Offiziere nach ihrem Dienstgrad und nach ihren Fähigkeiten als Arbeiter zu verwenden. Diese Arbeiten dürfen nicht übermäßig sein und in keiner Beziehung zu den Kriegsunternehmen stehen.“

„Sie sollen mit Menschlichkeit behandelt werden.“

(Haager Abkommen, Ordnung der Gesetze und Bräuche des Landkrieges, 1. Abschnitt Kriegführende, 2. Kapitel in: „Der Krieg im Völkerrecht“, Berlin 1961, S. 180)

Die IG-Farben setzten sich auch hier skrupellos über Recht und Gesetz hinweg, ließen sowjetische Kriegsgefangene in ihr Werk-KZ werfen, um sie zur Sklavenarbeit zu mißbrauchen (s. Dokument Nr. 35)

Soweit es sich nicht um „gesunde, kräftige und voll arbeitsfähige Kriegsgefangene“ handelte, wurden sie ermordet.

Auch britische Staatsbürger wurden von IG-Farben als Zwangsarbeiter eingesetzt. Im Dezember 1942 mußten 1147 englische Kriegsgefangene in und um Auschwitz für die IG Zwangsarbeit leisten.

(Aus einer Aufstellung zum Gebrauch für die Direktoren und Prokuristen Ambros, Bütefisch, Dürrfeld, Faust, Eisfeld. — s. Dokument Nr. 36)

Die britischen Kriegsgefangenen wurden vor allem in der zu IG-Farben ge-

hörenden Steinkohlengrube „Janina“ eingesetzt. Die Akten sprechen aber auch vom Widerstand der kriegsgefangenen britischen Staatsbürger. Faust berichtete empört, daß die Wachmannschaften als Antreiber der Engländer versagten. Er beklagte die Rot-Kreuz-Sendungen und entrüstete sich über die Solidarität der Engländer mit polnischen Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen. (s. Dokument Nr. 20)

Immer wieder verweigerten britische Gefangene die völkerrechtswidrige Arbeit — und erst nachdem auch Strafen vergebens waren (s. Dokument Nr. 37), erwirkten Dürrfeld und Höß den Abzug der Engländer und ihre Ersetzung durch KZ-Häftlinge.

Von den späteren Aussagen britischer Kriegsgefangener wird die von Dennis Arthur Greenham aus Bristol wiedergegeben. Er sagte, was in und um Auschwitz jedermann wußte:

„Die Häftlinge hatten keinerlei Vorrechte. Sie wurden von SS- und Gestapoleuten bewacht. Darüber hinaus hatten sie Kapos über sich, die meistens Verbrecher, Mörder usw. waren. Es waren dann noch die Leute der IG-Farben, die Vorarbeiter, die Meister, die Ingenieure usw., die alle bewaffnet waren ...

Die Deutschen, die die Juden nicht schlugen, taten es nicht aus Anteilnahme, sondern betrachteten die Juden eher als Aussätzige, an denen sie sich nicht ihre Hände beschmutzen wollten ...

Die Starken, körperlich Fähigen, wurden zur Arbeit in das Farbenwerk geschickt, aber alle anderen, einschließlich Frauen und Kinder, wurden ver-



**Geheim**

Mi


Wochenbericht Nr. 44

für die Zeit vom 16.12. - 22.12.1943

1.0. JAN 1944

Beschäftigungsstand		Zahl	davon	Firma	Zahl	davon
1. Ist-Stand	a) Firma	Hftl.	Sohn. Po. Kgf. +		Hftl.	Sohn. Po. Kgf. +
	I.G. Farben	13 360	2 79	144	17 050	3 598
			1 039 +	Übertrag/		229
						1 039 +

K.I.-Häftlinge	5 050
Zwangsarbeiter	599
Kriegsgefangene Engl.	1 147
Kriegsgefangene Ital.	58
Bivilarbeiter	19 492
	7854
	26 349

K.I.-Häftlinge	5 050
Sohn. Pol.	599
Kriegsgefangene Engl.	1 147
Kriegsgefangene Ital.	58
<b>Gesamt</b>	<b>12 823</b>
	26 349

d) Die Summe der effektiv tätigen Bau- und Montagearbeiter teilt sich nach Nationalitäten wie folgt auf:

Deutsche	3 127
Belgier	15
Dänen	45
Franzosen	1 408
GG-Polen, ml.	600
GG-Polen, wbl.	179
Holländer	18
Italiener	706
Kroaten	177
Ostarbeiter, ml.	1 003
Ostarbeiter, wbl.	437
Polen	5 254
Slowaken	5
Spanier	16
Staatenlos	6
Tschechen	459
K.I.-Häftlinge	4 671
Zwangsarbeiter	486
Kriegsgefangene K.	1 127
Kriegsgefangene I.	58
<b>Gesamt</b>	<b>19 797</b>

385  
 2787  
 3172

gast oder verbrannt. Es waren so viele, daß das Krematorium nicht ausreichte, und so war es notwendig, Gruben zu graben, um die Übriggebliebenen im Freien zu verbrennen. Wir konnten den Gestank von verbranntem Fleisch

## Geschäft mit „Zyklon B“

Auch aus dem millionenfachen Mord zog die IG-Farben ihren Profit. Die aus allen Ländern Europas nach Auschwitz deportierten Menschen wurden mit „Zyklon B“ vergast, das in den Laboratorien der IG-Farben entwickelt worden war. Patentiert wurde es für die IG-Beteiligungsgesellschaft DEGESCH, Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung mbH, Frankfurt/Main, und ausgeliefert von den IG-abhängigen Werken Tesch & Stabenow, Hamburg, den Dessauer Werken für Zucker und Chemische Industrie AG und den Kaliwerken Kalin AG.

Im Verwaltungsrat der DEGESCH saßen Carl Wurster, damals wie heute Generaldirektor der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen, ferner die Vorstandsmitglieder der IG-Farben Heinrich Hörlein, Max Brüggemann, Weber-Andreae und Wilhelm Mann, letzterer als Verwaltungsratsvorsitzender. Dr. Jan Sehn, der als polnischer Generalstaatsanwalt zwei Auschwitz-Prozesse führte, schrieb:

„Eine Zusammenstellung des Umsatzes der Firma DEGESCH und Testa (Handelsgesellschaft der Firma DEGESCH – d. Hrsg.) beweist, daß diese im Jahre 1942 7 478,6 kg und im Jahre 1943 12 174,09 kg Zyklon B an das Lager in Oswiecim geliefert haben. Der Reingewinn beider Firmen, den sie aus dem Handel mit menschentötendem Gift erhielten, wuchs von 45 375,78 RM im Jahre 1941 auf 127 985,79 RM im Jahre 1943.“

(Jan Sehn: „Konzentrationslager Oswiecim-Brzezinka“, Auschwitz-Birkenau, auf Grund von Dokumenten und Beweisquellen, Warszawa, 1957, S. 154/155)

Der Generaldirektor dieser Firma, Gerhard Peters, stand nach 1945 achtmal vor westdeutschen Gerichten. Seine Verteidigung gipfelte in der Argumentation, daß das „Zyklon B“ den ohnehin dem

in der Fabrik riechen und wurden über die Ursache von den Polen unterrichtet.“

(Eidesstattliche Erklärung Greenham vom 25. Juli 1947, IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 11 705)

Tode geweihten Menschen zu einem leichten Sterben verholfen habe. Zuletzt wurde er 1955 in Frankfurt/Main, dem Schauplatz des jetzigen Auschwitz-Prozesses, freigesprochen. Begründung des empörenden Freispruchs: „Zyklon B“ sei zwar nach Auschwitz geliefert worden, aber es sei nicht mehr einwandfrei nachweisbar, daß die Massenvernichtung durch „Zyklon B“ geschehen sei! (ebenda S. 155/156)

Daß die Vernichtung von Millionen Menschen durch das kristallisierte IG-Farben-Gas „Zyklon B“ erfolgte (s. Dokument Nr. 38), ist so vielfältig bewiesen, daß es von niemandem mehr glaubhaft bestritten werden kann.

Ein Vorgang im gegenwärtigen Frankfurter Auschwitz-Prozeß verdient eine besondere Beachtung. Der bereits genannte Zeuge Ludwig Wörl aus München, der während der Nazizeit elf Jahre in Konzentrationslagern verbringen mußte, darunter drei Jahre in Auschwitz, sagte u. a. aus, der angeklagte SS-Apotheker Viktor Capesius habe

„das von den IG-Farben über die Firma Tesch & Stabenow gelieferte Giftgas Zyklon B verwaltet und ausgegeben.“

(Aussage, zitiert aus „Die Tat“, Frankfurt/Main, vom 11. April 1964)

Zugleich berichtete der Zeuge dem Gericht:

„Ein Mann namens Hermann Eisler kam nach Kriegsende zu mir und bat mich, auszusagen, daß der ehemalige SS-Apotheker von Auschwitz, Dr. Capesius, nichts mit der Lagerung des Giftgases ‚Zyklon B‘ zu tun gehabt hätte. Eisler habe ihm 50 000 Mark hierfür angeboten. Ich konnte natürlich eine solche Aussage nicht machen, denn ich wußte, daß Dr. Capesius für die Verwaltung des Giftgases verantwortlich war.“

(„Der Tagesspiegel“ vom 7. April 1964)

nd wurden  
Polen unter-

Green-  
IG-Farben-  
(11 705)

zu einem  
abe. Zuletzt  
/Main, dem  
schwitz-Pro-  
ündung des  
yklon B" sei  
ert worden.  
ndfrei nach-  
vernichtung  
sei!

tionen Men-  
rte IG-Far-  
te (s. Doku-  
g bewiesen.  
r glaubhaft

igen Frank-  
erdient eine  
bereits ge-  
aus Mün-  
zeit elf Jahre  
verbringen  
e in Ansch-  
geklagte SS-  
nabe

en über die  
w gelieferte  
tet und aus-

Tat", Frank-  
1964)

ge dem Ge-

mann Eisler  
mir und bat  
er ehemalige  
witz, Dr. Ca-  
agerung des  
tun gehabt  
50 000 Mark  
onnte natür-  
icht machen,  
Capesius für  
ases verant-

. April 1964)



Eingang zum Konzentrationslager Auschwitz



Blick auf  
und Wi

Für die  
Versuch  
eine A  
Nutzer

18.  
ange  
stau  
Ca p  
der  
sche  
als a  
Ich  
der  
oft  
kom  
kein  
fen  
spru  
als  
mir  
mäß  
vom  
Zeit

Wäl  
Geb  
Bay  
Ich  
erst



Blick auf die Anklagebank des Auschwitz-Prozesses mit Viktor Capesius (Mitte links mit Brille) und Wilhelm Boger (Mitte rechts mit Brille)

Für die Klärung der Hintergründe dieses Versuchs der Zeugenbestechung dürfte eine Aussage aus dem Jahre 1947 von Nutzen sein:

„18. Kurz nachdem ich in Auschwitz angekommen war, war ich sehr erstaunt, einen gewissen Mann namens Capesius als ‚Hauptsturmführer‘ der SS und Chef der Pharmazeutischen Abteilung sowohl in Auschwitz als auch in der Buna-Fabrik zu finden. Ich erinnerte mich an ihn als einen der Verkaufsvertreter von Bayer, die oft in unser Sanatorium in Cluj gekommen waren und von denen wir keine medizinischen Artikel mehr kaufen wollten, da sie deutschen Ursprungs waren. Gefangene, die länger als ich in Auschwitz waren, erzählten mir, daß er, Capesius, in regelmäßigen Abständen in Zivilkleidung vom Lager wegginge und für längere Zeitabstände wegbliebe.“

Während dieser Zeit bereiste er sein Gebiet als Verkaufsvertreter für Bayer und erledigte seine Geschäfte. Ich kannte ihn seit 1938, als er zum ersten Mal in unser Sanatorium in

Cluj kam und versuchte, meinen Mann und mich zu veranlassen, von ihm etwas zu kaufen...“

Als wir nach der Invasion in Polen – irgendwann 1940 – uns wieder weigerten, von ihm zu kaufen, sagte er uns, das würde uns noch leid tun, denn er würde seinem Büro zu Hause über uns berichten. Als die Deutschen 1944 nach Cluj kamen, stand der Name meines Mannes obenauf auf der Liste der Gestapo für die zu verhörenden und zu verhaftenden Personen. Anscheinend hatte Capesius berichtet, daß wir mit dem Feind in Verbindung waren, denn, wie ich schon erwähnt habe, befragte ihn die Gestapo, warum er sich geweigert hätte, Produkte von Bayer zu kaufen. Stellen Sie sich meine Überraschung vor, als ich Capesius, den Bayer-Mann, als einen Führer in Auschwitz wiederfand – und zwar mit allen Vorkehrungen, um genügend freie Zeit zu haben, den ‚Farben‘ auch in geschäftlicher Hinsicht weiter zu dienen.“

(IG-Farben-Prozeß Dokument NO NI 10932)

An das

Wachkommando des  
engl. Kriegsgefangenen-lagers

L i b i s z .

DOCUMENT NO. NI - 10512  
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL  
FOR WAR CRIMES

I.S. 7172/1

6.7.1943

Dz./Sp.

In letzter Zeit haufen sich Faelle, dass Kriegsgefangene,  
die auf unserer Anlage unter Tage eingesetzt sind, oft die  
Arbeit verweigern, bzw. vorzeitig hinlegen oder auch die An-  
weisungen des Technischen Aufsichtspersonals nicht befolgen.

Da vorgenannte Faelle mit den Bestimmungen ueber Pflichten  
eines Kriegsgefangenen nicht zu vereinbaren sind, bitte ich,  
von dort aus die Kriegsgefangenen ueber ihr Verhalten und die  
Arbeitspflicht als Gefangene genauestens zu unterrichten, und  
dieselben zur strikten Befolgung der ihnen unter Tage erteil-  
ten Anweisungen aufzufordern.

Die unten aufgefuehrten Kriegsgefangenen haben die Arbeit am  
5.7. d.Js. verweigert bzw. fruehzeitig vor Schichtschluss  
beendet:

Nr. 2522, 21675, 5566, 4522, 7743, 817 und 24624. ( Die bei-  
den letzten haben fruehzeitig die Schicht beendet.)

Der Kriegsgefangene Nr. 4522 hat die Arbeit verweigert mit dem  
Hinweis, er werde fuer Deutschland nicht arbeiten.

Ich bitte, um strengste Bestrafung der unseitig genannten  
Kriegsgefangenen, um fuer die Zukunft Wiederholungsfaelle aus-  
zuschalten.

Bergverwaltung d. Johannagrube

- Kroeger-

Betriebsleiter

DOCUMENT NO. NI - 12 110  
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

Ffm., den 21. Juni 1944  
Dr./B

Handschr.:  
Umlauf

Notiz fuer Herrn Amend

Betr.: Zyklon ohne Warnstoff

Wie aus dem erst heute an das Labor uebermittelten Schreiben an  
Heli und Testa vom 30.5. zu erschen ist, wird nunmehr Zyklon ohne  
Warnstoff hergestellt. Die erste Reaktion auf diese Massnahme liegt  
bereits in dem Schreiben der Testa vom 6. is. Mts. vor. wo hinsicht  
Voraussetzungen.

Dr. Heinrich

ges. Hel

"A CERTIFIED TRUE COPY"

- 1a -

(END)

(Page 159 of original.)

Dr. W/T,

Herrn

SS-Obersturmfuehrer Dr. V e t t e r  
Konzentrationslager

A u s c h w i t z /Oberschlesien  
SS-Revier

den 27. Januar 1943.

Sehr geehrter Herr Dr. Vetter!

Bei einer Besprechung der Frage Fleckfieberpraeparat 3582 aus Anlass der Abwesenheit von Herrn Dr. Koenig haben wir festgestellt, dass in Bezug auf die Vertraeglichkeit dieses Praeparates noch einige Unklarheiten bestehen, die wir Ihnen nachstehend genau schildern moechten.

Bei dem grossen Interesse, das die Heeresverwaltung im Hinblick auf die verhaeltnismaessig zahlreichen Fleckfiebererkrankungen im Felde dem Praeparat entgegenbringt, waren wir fuer eine moeglichst baldige Inangriffnahme der Versuche besonders dankbar. Die Heeresverwaltung verlangt vor Aufnahme groesserer Versuchsreihen von uns nochmals eine genaue Stellungnahme zur Frage der Vertraeglichkeit, die wir aus den oben dargelegten Gruenden bei unseren Versuchspersonen schlecht erbringen koennen.

Der Mitteilung Ihrer Erfahrungen sehen wir mit Interesse entgegen und bleiben mit

Heil Hitler!

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

/gez.: Dr. Weber (Unterschrift)  
/s/ Dr. Koenig.

This is a certified true copy.

Das unmittel  
ben mit de  
dere Seite:  
an Haefling  
kologische  
den, wurde  
Medikamen  
Zu diesem  
suchsperson  
und Ruhr  
Kenntnis d  
parate injiz  
Diese Exper  
sturmfuehr  
selbst An  
(Bayer) wa  
dere Nazi-  
Rascher, G  
laser, Clau  
Tod im Me  
ter von 194  
scheidenste  
Sachsenhau  
Mauthause  
„Wie aus  
geht...“  
1945 Prä

## Medizinische Experimente an Menschen veranlaßt

Das unmittelbare Geschäft der IG-Farben mit dem Tode hatte noch eine andere Seite: „medizinische“ Experimente an Häftlingen. Um langwierige pharmakologische Untersuchungen zu vermeiden, wurden in Entwicklung befindliche Medikamente an Häftlingen ausprobiert. Zu diesem Zwecke wurden den „Versuchspersonen“ Bakterien von Typhus und Ruhr eingepflanzt. Ohne genaue Kenntnis der Wirkung wurden die Präparate injiziert und „verfüttert“. Diese Experimente führte z. B. der Hauptsturmführer Dr. med. Vetter aus, der selbst Angestellter der IG-Farben (Bayer) war. Neben ihm waren auch andere Nazi-Ärzte beteiligt, wie Brandt, Rascher, Grawitz, Ding, Gebhardt, Handloser, Clauberg, Fußgänger, Kremer. Den Tod im Medikamentenkoffer, reiste Vetter von 1941 bis 1945 zwischen den verschiedensten KZ hin und her, tauchte in Sachsenhausen, Dachau, Auschwitz und Mauthausen auf.

„Wie aus dem Beweismaterial hervorgeht . . ., schickte die IG von 1941 bis 1945 Präparate an Vetter in die Kon-

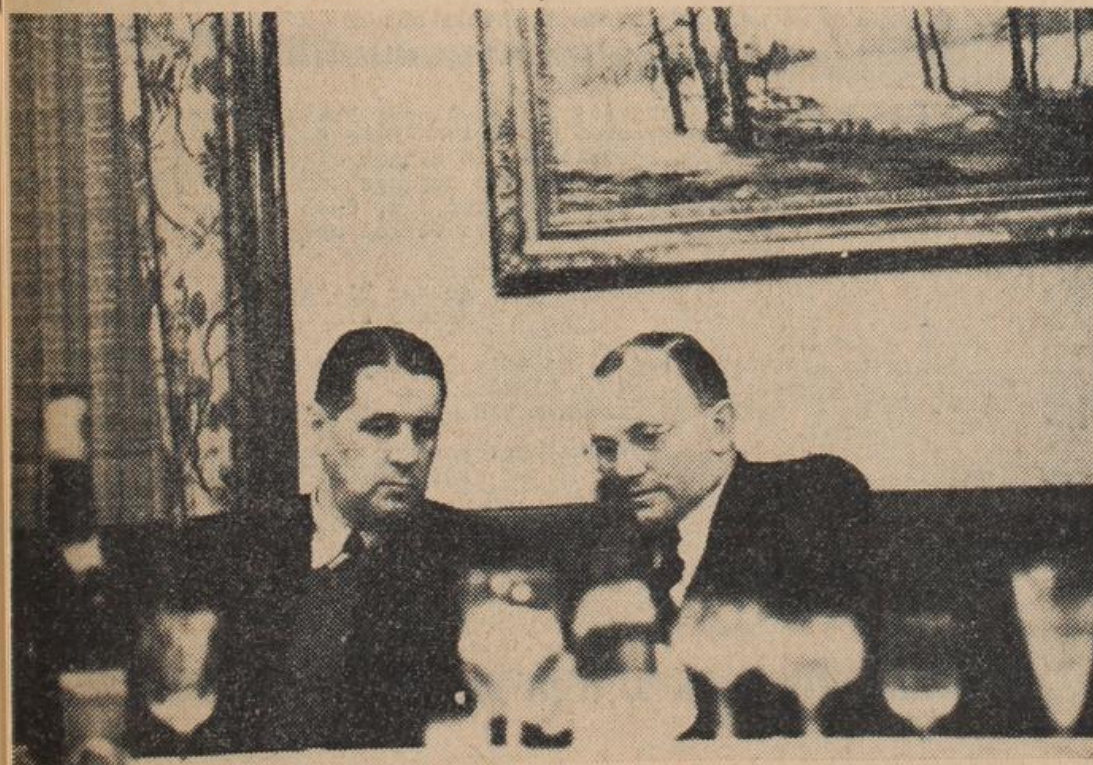
zentrationenlager, in denen er gerade stationiert war. Vetter war in ständiger Verbindung mit der IG in Leverkusen und erstattete häufig mündliche und schriftliche Berichte über seine Beobachtungen . . .“

*(Aus den Dokumenten des Internationalen Militärgerichtshofes Nürnberg, in „SS im Einsatz“, Berlin 1957, S. 325)*

Vor dem Internationalen Militärgerichtshof erklärte der ehemalige Häftlingsarzt Dr. Wladyslaw Feykiel, der vom 8. Oktober 1940 bis 18. Januar 1945 in Auschwitz inhaftiert war:

*„Wie schon erwähnt, war Vetter an den Resultaten sehr interessiert, man konnte sehen, daß er das größte Interesse an den Resultaten zeigte. Er selbst sagte mir, daß er der wissenschaftliche Repräsentant der Firma IG-Farbenindustrie war.*

*Alle die erwähnten Präparate waren von dieser Firma produziert, und wir erhielten sie vom SS-Krankenrevier in der Originalpackung mit der Firmenaufschrift der Firma Bayer, Lever-*



Ter Meer (links) und Bütefisch (rechts) zum 25. Jahrestag der Gründung der Leuna-Werke

DOCUMENT NO. NI - 12184  
OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL  
FOR WAR CRIMES

Ich, Arthur DIETZSCH, Festung Landsberg,  
nachdem ich darauf aufmerksam gemacht werden bin, dass  
ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle  
hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Einer der IG-Herren (Dr. WEBER) ist Mitte 1943 auf etwa 1/2  
Stunde auf Block 46 gewesen. Ich bin während dieser Zeit  
neben ihm gestanden und habe ihm die grossen Kurvenblätter  
mit den einzelnen Krankengeschichten, die über jeden fleck-  
fieberkranken Häftling geführt wurden, vorgelegt. Auf diesen  
Kurvenblättern war als Erstes vermerkt "Tag der Infektion".  
Als nächste Eintragung stand dort "Inkubationszeit", d.h.  
die Zeit, die vom Tage der Infektion bis zum Ausbruch der  
Krankheit, d.h. in diesem Fall des Fleckfiebers, verstrichen  
ist. Dr. WEBER war über die Versuchsergebnisse mit den IG-  
Präparaten sehr deprimiert und zuckte dauernd die Achseln.  
Er hat im Laufe der Unterhaltung Ding - Schuler gegenüber  
auch zum Ausdruck gebracht "Die IG will offiziell von den  
Versuchen an Menschen resp. von einer künstlichen  
Infektion an Menschen keine Kenntnis haben".

Ich habe jede der sechs (6) Seiten dieser Erklärung unter  
Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet,  
habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Hand-  
schrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegen-  
gezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in  
dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen  
die reine Wahrheit gesagt habe.

Arthur Dietzsch  
ARTHUR DIETZSCH

Sworn to and signed before me this 2nd day of October  
1947 at Landsberg by Arthur DIETZSCH,  
known to me to be the person making the above statement.

Signature: Benvenuto von Halle  
BENVENUTO VON HALLE

AGO No. D432532  
Office of Chief of Counsel  
for War Crimes  
US War Department

"A CERTIFIED TRUE COPY"

- 6 -  
E N D

kusen. Nach Dr. Vettters Versetzung von Auschwitz nach Mauthausen wurden die Präparate auf seinen Befehl und nach seinen Angaben in Auschwitz weiter benutzt. Vetter kam von Mauthausen herüber, um die Resultate, welche in Auschwitz erreicht wurden, zu prüfen.“

(„SS im Einsatz“, Berlin 1957, S. 310)

Im Zusammenhang mit diesen Versuchen liegt ein umfassender Briefwechsel zwischen den beteiligten Ärzten und den IG-Farben vor, worin Vetter angehalten wurde, seine Experimente zu beschleunigen.

(s. Dokument Nr. 39)

Sturmbannführer Ding, Massenmörder im Ärztekittel, tauschte seine Erfahrungen unmittelbar mit Carl Lautenschläger aus, dem Vorstandsmitglied der IG-Farben, „Betriebsführer“ der Farbwerke Höchst. Später gab Lautenschläger vor

### „Offiziell keine Kenntnis“

Während die Versuche liefen, bemühte sich IG-Farben, diese Verbrechen zu tarnen. In einem vom 20. Juni 1944 datierten Schreiben wurde ihr Angestellter Vetter ersucht, bei der beabsichtigten Publikation seiner Versuche jede Formulierung zu vermeiden, die für die IG-Farben kompromittierend sei.

In diesem von den IG-Farben-Direktoren Max Bockmühl und Julius Weber unterzeichneten Dokument heißt es:

„Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß Dr. Vetter mitteilt, daß er auf dem Umwege über seine Fleckfieberarbeiten zu seinem Thema gekommen ist, doch sollte die Schilderung von Unerträglichkeitserscheinungen, mit denen Herr Dr. Vetter bei der Bearbeitung seines Themas ja gar keine Schwierigkeiten gehabt hat, nicht zu stark in den Vordergrund gestellt werden und vor allem brauche nicht betont zu werden, daß Dr. Vetter seine Patienten eigentlich nur zum Zwecke der Ermittlung der Verträglichkeit einer Behandlung unterworfen hat.“

Im übrigen nahmen wir davon Kenntnis, daß über die Injektion, in der Herr Dr. Vetter die Präparate untersucht

dem Nürnberger Gericht diese ihn und seinen Konzern brandmarkende Verbindung zu. Allerdings, so behauptete er, habe er nach Kenntnisaufnahme von den Menschenversuchen keine weiteren Präparate geliefert, „zumal ich vom immunologischen Standpunkt aus solche Versuche als wertlos und unzweckmäßig erachtete (Versuche am untauglichen Objekt).“

(IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 9811, Erklärung Carl Ludwig Lautenschläger)

Befragt, ob er die Versuche an Menschen für gerechtfertigt gehalten habe, sagte später ter Meer:

„...diesen KZ-Häftlingen wäre dadurch kein besonderes Leid zugefügt worden, da man sie ohnehin getötet hätte.“

(Richard Sasuly, IG-Farben, Berlin 1952, S. 148)

hat, nach außen hin keine Angaben gemacht werden und die Angelegenheit vertraulich behandelt werden soll.“

Mehr noch: Die IG-Farben hat durch ihren Julius Weber vorbeugend erklären lassen, daß sie „offiziell von den Versuchen an Menschen resp. von einer künstlichen Infektion an Menschen keine Kenntnis haben“ dürfe.

(s. Dokument Nr. 40)

Auch der ehemalige SS-Lager-„Arzt“ von Buchenwald, der am 20. August 1947 vom amerikanischen Militärgerichtshof in Nürnberg zum Tode verurteilte Waldemar Hoven, sagte aus, daß die IG-Farben ihre todbringenden Medikamentensendungen zu verschleiern suchte.

„Es dürfte allgemein und insbesondere in deutschen wissenschaftlichen Kreisen bekannt gewesen sein, daß die SS über nennenswerte Wissenschaftler nicht verfügte ...“

Es ist offensichtlich, daß es sich bei den in den Konzentrationslagern mit IG-Präparaten durchgeführten Versuchen nur um das Interesse der IG handelte, die mit allen Mitteln bestrebt war, die Wirksamkeit ihrer Präparate festzustellen bzw. die – ich möchte sagen –

HENRY ORMOND  
Rechtsanwalt

Frankfurt a.M., 18. März 1952  
Schillerhof, Schillerstr. 30  
Telefon: 9 24 63  
Postscheckkonto: Ffm. 1446 65  
Bankkonto: Hessische Bank, Ffm.

An das  
Landgericht  
3. Zivilkammer  
Frankfurt a.M.

- 2/3 O. 406/51 -  
Termin: 19.3.52

In Sachen  
Wallheim (RA Ormond)  
gegen  
- I.G. Farben (RA Dr. Fleisch)

trage ich vor :

- 9 -

in Auschwitz nicht für den I.G. Farben-Konzern geschaffen worden, sondern erstellt worden sei, um der SS einen Gefallen zu erweisen und den Baufirmen Arbeitsmöglichkeiten zu geben. Demgegenüber muss man sich vergegenwärtigen, welch ungeheuren Wert dieses Werk für die Beklagte darstellte. Es standen zu Buch:

1.) Unfertige Neuanlagen	per 31.12.41	mit RM	4.408.577,--
	per 31.12.42	" "	59.201.851,--
	per 31.12.43	" "	115.553.341,--
	per 31.12.44	" "	156.021.153,--
	per 5. 7.45	" "	202.687.049,--
2.) Betriebsbereite Anlagen nach Abzug der Abschreibungen	per 31.12.41	mit RM	2.117.136,--
	per 31.12.42	" "	4.526.792,--
	per 31.12.43	" "	54.675.550,--
	per 31.12.44	" "	126.082.345,--
	per 5. 7.45	" "	126.082.345,--

Beweis: Dokument Nr. NI- 11 146, Geschäfts-Hauptbuch Nr. 52  
Auschwitz.

Wenn man sich vorstellt, dass hier unter Verwendung billigerer Arbeitskräfte (die Häftlinge bildeten einen erheblichen Prozentsatz) Werte von rd. RM 330 Millionen in wenigen Jahren geschaffen wurden, dann kann man hieraus die wirklichen Werte und die grosse Bedeutung dieses 4. Buna-Werks für das Gesamtunternehmen der Beklagten ermessen. Wenn die Beklagte erklärt, bitten wir, dies bei "lediglich"

DOKUMENT Nr. 41

Schmutzarbeit in den Konzentrationslagern durch die SS machen zu lassen. Die IG war darauf bedacht, diese Tatsache nach außen hin nicht in Erscheinung treten zu lassen, sondern die näheren Umstände ihrer Versuche zu verschleiern, um aber dann den Extrakt, d. h. den Gewinn, daraus für sich zu ziehen. Nicht die SS, sondern die IG hatte die Initiative bei diesen Versuchen in KZ.“

(IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI-12182, Aussage Hoven)

Alle diese Fakten unterstreichen die Feststellung der Anklagebehörde im USA-Prozeß gegen die IG-Farben in Nürnberg:

„(1) unstreitig sind verbrecherische Experimente von SS-Ärzten an Konzentrationslager-Häftlingen vorgenommen worden,

(2) diese Experimente sind zu dem ausdrücklichen Zweck erfolgt, die Erzeugnisse der IG zu erproben,

(3) manche dieser Experimente sind von den Ärzten durchgeführt worden, die die IG mit der Aufgabe betraut hatte, die Wirksamkeit ihrer Medikamente zu erproben,

(4) aus den von diesen Ärzten erstatteten Berichten konnte entnommen werden, daß rechtswidrige Experimente vorgenommen worden waren,

*prozedur ne prova*

(5) Medikamente sind von der IG unmittelbar an Konzentrationslager in solchen Mengen versandt worden, daß schon hieraus die Verwendung dieser Medikamente zu unzulässigen Zwecken hätte gefolgert werden müssen.“

(„Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“, a. a. O. S. 123)

## Hunderte Millionen aus Sklaven herausgepreßt

Paul Dencker, Direktor des IG-Farben-Konzerns, führte das IG-Geschäftsbuch Nr. 52. Es gibt Auskunft über das sprunghafte Anwachsen der Profite der IG-Farben während des Krieges. Das Hauptbuch, das im Nürnberger Prozeß als Beweismittel vorlag, wies folgende Profite aus, in denen die Gewinne solcher großen Gesellschaften wie z. B. der Leuna-Werke oder der Buna-Werke Schkopau nicht enthalten waren:

1932	48 000 000,—	Mark
1937	231 000 000,—	Mark
1939	363 000 000,—	Mark
1943	822 000 000,—	Mark

Dencker hatte mit ter Meer zu Beginn des Aufbaus des Buna-Werkes in Auschwitz durchgesetzt, daß das Reichswirtschaftsministerium 60 Millionen steuerliche Vorausabschreibungen genehmigte:

„Die Oststeuerhilfe erlaubte, daß bei Maschinen sofort 80 Prozent und bei den Fabrikanlagen 20 Prozent abgeschrieben werden konnten. Die IG war auf diese Weise in der Lage, die großen Fabriken in Auschwitz und Heidebreck zu ungefähr der Hälfte der Entstehungskosten zu amortisieren.“

(Dokument aus dem IG-Farben-Prozeß, Aussage von Schnitzler)

Die in dreieinhalb Jahren in Auschwitz errichteten Anlagen wurden von der IG mit 330 Millionen ausgewiesen. (Entnommen aus Stellungnahme des Rechtsanwalts Ormond an die 3. Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt/Main zu dem Termin am 19. März 1952 im Wollheim-Prozeß.)

(s. Dokument Nr. 41)

Aus zahlreichen IG-Betrieben waren Experten nach Auschwitz entsandt worden. In der ersten Jahreshälfte 1944 waren es z. B. „84 Leute, die als Führungspersonal Aufstiegsmöglichkeiten erhalten“ sollten. (s. Dokumente Nr. 42 und 43)

Zunächst rümpften die leitenden IG-Leute, die als Vorauskommando nach Auschwitz kamen, die Nase, als sie Auschwitz in Augenschein nahmen und fürchteten, auf ihren gewohnten Komfort verzichten zu müssen. „Auschwitz ist ein Drecknest“, hatte Faust zuerst telefonisch durchgegeben. (Eidesstattliche Erklärung Santo vom 3. Januar 1948, IG-Farben-Prozeß, Dokument OA 310, S. 23/25). Bald stellten sie aber fest, daß Auschwitz im Schatten des millionenfachen Mordes nicht nur dem Konzern hohe Profite versprach, sondern

*zuwert*

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Technische Kommission  
Technische Abteilungen der Hauptgruppe III  
Filnfabrik, Wolfen Kr. Bitterfeld

den 15. März 1944 RS/Ks.

Niederschrift

über die Sitzung der Technischen Kommission am 29.2.1944  
in Frankfurt/Main.

Anwesend:	Direktor Jähne, Direktor Dr. Sauer, Direktor Dr. Einsler, Direktor Prof. Dr. Hencky, Direktor Dr. Eymann, Direktor Biedenkopf, Direktor Rieß,	Höchst (Vorsitz) Leunawerke Leverkusen Bitterfeld Ludwigshafen Schkopau Wolfen-Film Bitterfeld.
abwesend:	Direktor von der Bey,	

- 4 -

Punkt 3. Handwerkerfragen.

Bemerkungen:

a) Abstellung von Kräften für Auschwitz.

Auf Grund der bekannten Schwierigkeiten in Auschwitz und der Schwierigkeiten der Abgabe von weiteren Leuten aus den anderen I.G.-Werken wird die Teko dem TEA folgenden Vorschlag unterbreiten:

Es werden 84 Leute, die als Führungspersonal Aufstiegsmöglichkeiten erhalten sollen, dauernd abgegeben nach der seinerzeit festgelegten Verteilung. Leute, die jetzt in Auschwitz sind und nicht bereit sind, dort zu bleiben, können ausgetauscht werden. Die Abgabe dieser 84 Leute geschieht ohne Ersatz. Des weiteren sollen die darüber hinaus jetzt noch in Auschwitz befindlichen Handwerker statt 3 Monate 6 Monate bleiben.

**I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT**  
**WERK AUSCHWITZ O. S.**

Dr. Ing. Walther Dürrfeld,

Herrn  
 Direktor Dr. Eymann,  
 I. G. Farbenindustrie AG

Ludwigshafen am Rhein.

BEANTWORT	FESCHT	STATION
Für Unternehmung		
Umsatz	Auschwitz 00 u. 97	Dresdy
Ausschreibungsbüro	Wylowitz 00 97 1.72	(für Station) O S
Für Installation Service		
Ausmachsbüro	Merseburg	
Merseburg	003	

Wolf  
 13.10.42  
 Bei Bearbeitung im  
 Ort der Bearbeitung  
 zu besetzen

Ihre Zeichen      Ihre Nachricht vom      Unsere Nachricht vom      Unsere Zeichen  
 Dü.

AUSCHWITZ (r. Bahn) O S

13.10.42./Sch.

Sehr verehrter Herr Dr. Eymann !

Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen und freue mich selbst wohl am meisten darüber, die hohe Tete einmal in Auschwitz zu Besuch zu haben. Ich hoffe, dass mein Programmentwurf Anklang gefunden hat.

Bedauern muss ich aber sehr, dass Herr Direktor Riess am 21.10. nicht dabei sein kann, weil es mir leider unmöglich ist, am 23.10. in Auschwitz zu sein. Ich muss in der Nacht von 22./23.10. nach Berlin zurück, wo ich wegen unserer Stromversorgung für die Montanlage wichtige Besprechungen angesetzt habe, die unaufschiebbar sind.

Wenn auch die Dispositionen von Herrn Direktor Riess unabänderlich sind, so wird Herr Direktor Riess von Herrn Obering. Faust bzw. von Herrn Obering. Heidebrock geführt werden.

Ich hoffe, dass Sie und Herr Direktor Riess mit dieser Lösung voll einverstanden sind.

Inzwischen begrüße ich Sie herzlichst.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

gez. Dr. DÜRRFELD

Du/Herrn Direktor Riess helfen,  
 Du/Herrn Obering. Faust,  
 Du/Herrn Obering. Heidebrock.

Antwort in druckbarer Ausfertigung oder mit Kopie (B) zum Durchschlag senden

Kontingenzstelle I. G. F. I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft 011

Kontingenzstelle I. G. F. I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft 011

I.G. Farbenindustrie  
Aktiengesellschaft  
Werk Auschwitz

Auschwitz, den 12.1.1942  
Fst/Go.

Wochenbericht Nr. 31 und 32  
für die Zeit vom  
22.-28.12.41 und 29.12.41-4.1.42.

erreicht, daß wir nun schon seit 2 Wochen die täglich einlaufenden Wag-  
gons ohne größere Schwierigkeiten entladen können.

Im übrigen standen die Tage vor Weihnachten im Zeichen der Weihnachts-  
feiern. Im Saale des hiesigen Seraphitenklosters in der Krakauerstraße,  
der vom Bürgermeister für diesen Zweck gut instand gesetzt wurde, fand  
am 16.12. eine Feier für unsere etwa 300 Gefolgschaftsmitglieder und am  
18.12. eine solche für die etwa 400 Gefolgschaftsmitglieder deutscher  
Firmen statt. Am 20.12. nahmen Vertreter der I.G. an dem sehr feierlich  
und schließlich feucht-fröhlich verlaufenen Julfest der Waffen-SS und  
am 22.12. an der Weihnachtsfeier (mit Gänseessen) der städtischen Gefolg-  
schaft teil. Selbstverständlich hatten auch wir Vertreter von KL und  
Stadt zu unserer Gefolgschaftsfeier eingeladen.

Den Heiligen Abend und Sylvester verlebten die hier gebliebenen Gefolg-  
schaftsmitglieder in kleineren Gruppen, die sich zusammengefunden hatten.

auch ein  
möglich

Schon i  
Auschw  
lich und  
laufener  
nachdem  
„selbst  
tung zu  
mals „et  
eingelad  
So beri  
der Kon

Karrie

Person  
in pers  
den. Dü  
er nach  
Trotz de



Ambros, t  
Symbole

auch ein eigenes angenehmes Leben ermöglichen.

Schon im Dezember 1941 nahmen die Auschwitzer IG-Vertreter am „sehr feierlich und schließlich feuchtfröhlich verlaufenen Julfest der Waffen-SS“ teil, nachdem sie ein paar Tage vorher „selbstverständlich“ auch die KZ-Leitung zu einer Weihnachtsfeier ihrer damals „etwa 300 Gefolgschaftsmitglieder“ eingeladen hatten (s. Dokument Nr. 44). So berichteten sie am 12. Januar 1942 der Konzernzentrale und fügten im glei-

chen Bericht hinzu, daß sie „hinter dem Judenfriedhof“ mit dem Bau eines Barackenlagers begonnen hätten.

Auch als in Leuna der 25. Jahrestag der Gründung der Leuna-Werke mit einer Aufsichtsratsitzung am 26. Mai 1941 unter dem „Führerbild“ festlich begangen wurde, feierten sie Auschwitz als eine Quelle nie versiegenden Profits. *Ambros, ter Meer, Schneider* und *Bütefisch* renommierten in einer Festzeitschrift, sie und ihr Auschwitzer Werk seien „nicht-rostend“.

### Karriere über Leichenberge

Personalakten zeigen, daß Erfolge auch in persönlicher Hinsicht verbucht wurden. *Dürrfelds* Jahresgehalt betrug, als er nach Auschwitz kam, 20 500,- Mark. Trotz des Lohn- und Gehaltsstopps wurde

durchgesetzt, daß er neben den verschiedenen Sonderzuwendungen 3500,- Mark Zulage erhielt. Auch später, im Mai 1944, wurde sein Gehalt um weitere 3000,- und im Dezember auf 33 000,- Mark er-



*Ambros, ter Meer, Schneider* (ehem. Hauptabwehrbeauftragter von IG-Farben) und *Bütefisch* als Symbole der IG-Auschwitz

9

A b s c h r i f t !

Dr. Christian Schneider  
Vorstandsmitglied  
der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Leuna Werke, d. 15.8.1942

An den

Reichstreuhänder der Arbeit  
für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe  
s.Hs. des Herrn Brigadeführer Glatzel

M a g d e b u r g

Otto-von-Guericke-Str. 27

Sehr geehrter Herr Reichstreuhänder!

Bei den Einkommensregulierungsanträgen, die ich am 8. Mai d.J. an Sie abgesandt habe, ist leider der Prokurist Dr. Walter D ü r r f e l d vergessen worden, der inzwischen als Leiter zu unserem in Ostoberschlesien im Bau befindlichen Werk Auschwitz übergetreten ist, dessen Bezüge aber noch von Leuna aus zu regeln sind.

Herr Dr. Dürrfeld hat die außerordentlich schwere Aufgabe, den Aufbau dieses Werkes in die Wege zu leiten, und ist für uns eine unentbehrliche Kraft. Er bezog bisher ein Gesamteinkommen von RM 21.500,-. Ich beabsichtige, dieses Einkommen wegen der besonderen Inanspruchnahme und in Anbetracht seiner neuen Stellung auf RM 24.000,- zu erhöhen. Ich bitte Sie um Ihr Einverständnis zu vorstehender Regelung.

Heil Hitler!

gez. Schneider.

DR. C.  
MITT  
F. I. & F. A. B. S.

Herrn  
Direktor  
Ammonial

Leuna  
(Krs. M)

Lieber

In Anla  
Herr Dr  
hatten.

Wenn de  
es sieh  
Herrn O  
zusätzl

ausbezal

Herrn Si  
annehmer  
stimmun  
durchzu

Jedenfa  
sofort

Ich wär  
dankbar

Anlagen

DOK

DR. OTTO AMBROS

MITGLIED DES VORSTANDES

IRI & FARBEINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

LUDWIGSHAFEN A. RH., den 25. Mai 1944

Formular Nr. 6498

6

Herrn

Direktor Dr. Christian Schneider

Persönlich!

Ammoniakwerk Merseburg GmbH.

Leuna - Werke  
(Krs. Merseburg)

*Dr. Dürrfeld  
1 R  
lin*

*heute  
31/5. Ker.*

Lieber Herr Dr. Schneider !

In Anlagen übersende ich Ihnen 2 Aktennotizen über eine Besprechung, die Herr Dr. Dürrfeld und ich mit Herrn Präsidenten Dr. Ordemann in Kattowitz hatten.

Wenn der Erlaß vom 9. Mai 1944 so ausgelegt werden muß, wie Herr Dr. Ordemann es sieht, dann sehe ich als einzige Möglichkeit, daß wir gelegentlich mit Herrn Oberreg. Rat Dr. Knolle darüber sprechen, ob, wie im Falle Schkopau, eine zusätzliche Summe von RM 7 000.-- genehmigt wird, um unseren Herren

Dr. Dürrfeld	RM 3 000.--			
Dr. Braus	" 3 000.--	davon genehmigt	RM 1 000.--	und
Dr. Eisfeld	" 3 000.--	"	"	" 1 000.--

ausbezahlen zu können.

Wenn Sie aus der Kenntnis Ihrer persönlichen Verhandlungen mit Herrn Dr. Knolle annehmen, daß dieser Antrag keinen Erfolg hat, dann empfehle ich in Übereinstimmung mit den Herren von Auschwitz den Vorschlag gemäß Anlage 2 Ende 1944 durchzuführen.

Jedenfalls sollte man für Braus und Eisfeld wenigstens die genehmigten RM 1 000.-- sofort zur Auszahlung bringen und zwar mit dem gemäß Anlage 3 gewählten Passus.

Ich wäre Ihnen für telefonische Rücksprache oder gelegentlich in Berlin sehr dankbar.

Ihr

*Otto Ambros*

Anlagen:

Abschrift.

3

Herrn Dir. Ambros  
Mitglied des Vorstandes  
der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Ludwigshafen a.Rh., 14. Dezember  
1944.

An den Herrn Reichstreuhänder der Arbeit für Oberschlesien  
s.Hd.v.Herrn Präsidenten Dr.Ordemann  
(9a) K a t t e w i t z / Oberschlesien.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Durch das Entgegenkommen Ihrer Herren Ober-Beg.Rat Dr. Trotschke und  
Beg.Rat Schwarzer hatte ich die Gelegenheit, am 9. Dezember 1944 die  
Frage der Gehaltsregelung für die leitenden Herren des Werkes Auschwitz  
zu behandeln. Diese Aussprache lag im Sinne Ihres Vorschlages vom  
19. Mai 1944, wonach gegen Ende des Jahres der von Ihnen gedachte Zahlungsmodus  
per 1.1.1945 nochmals geprüft und dann festgelegt werden sollte.

Nach Darlegung des besonderen Verhältnisse von Auschwitz erklärten sich  
Ihre Herren vorbehaltlich Ihrer endgültigen Zustimmung mit folgender  
Regelung einverstanden:

1.) Bei Dir. Dr. Dürrfeld soll in Anbetracht seiner besonderen Verdienste  
beim Aufbau des Werkes Auschwitz, seiner führenden Stellung und auch  
seiner erfolgreichen Tätigkeit im Rahmen der ober-schlesischen Industrie die von  
Ihnen damals gedachte Steigerung von RM 6000,- zur Ausführung kommen.  
Das Gesamteinkommen würde sich demnach von RM 27 000,- auf  
RM 33 000,- erhöhen.

2.) Bei den Herren Dir. Dr. Eisfeld und Dir. Dr. Braus als den führenden  
Chemikern und damit für das eigentliche Geschehen des Werkes Verantwortlichen  
soll eine Steigerung von je RM 4 000,- erfolgen  
so daß das Einkommen

Dr. Eisfeld von RM 21 800,- + RM 4000,- auf RM 25 800,- und

✓ Dr. Braus von " 22 000,- + " 4000,- auf RM 26 000,- steigt.

Ich bitte Sie, mir Ihre freundliche Zusage zu diesen mit den Herren  
besprochenen Abmachungen geben zu wollen und schlage Ihnen vor,  
daß Sie zur Vereinfachung Herrn Dir. Dr. Dürrfeld beauftragten, mir  
in Ihrem Namen eine Bestätigung durch Fernschreiber geben zu lassen.

Es tut mir leid, daß ich Sie infolge Ihrer Erkrankung in diesen  
Tagen nicht angetroffen habe und ich danke Ihnen noch für die Mitteilung,  
daß Sie mir bei meiner nächsten Reise Gelegenheit geben wollen,  
Ihnen einen Besuch abzustatten.

Heil Hitler!

Ihr

gez. Ambros

17

# I G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

## WERK AUSCHWITZ O.S.

Dr. Ing. Walther Durrfeld,



An den  
Gauleiter des Gaues Ober-  
schlesien der NSDAP  
Pg. Fritz Bracht

GRANTHOFF  
F. W. W. W. W.  
Igersdorf  
Auschwitzoberstadt  
F. W. W. W. W.  
Ammoniakwerk  
Marsburg

FERREUR  
Auschwitz 36 u. 37  
Myslowitz 92 371 72  
Marsburg  
30 71

SAMSTAGEN  
Owery  
(K. B. 12) O. S.

Kattowitz,  
Gauhaus

Bei Beantwortung ist  
Ort der Bearbeitung  
zu beachten

AUSCHWITZ (K. B. 12) O. S.  
LEUNAWERKE (K. B. 12) O. S.

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Untere Nachricht vom Unsere Zeichen

Du. 30.6.43/Sch.

Gauleiter !

Unter Bezug auf die mündliche Unterhaltung anlässlich Ihres Besuches im Werk Auschwitz unterbreite ich Ihnen wunschgemäß noch einmal unsere gesprächsweise vorgebrachte Bitte.

Wir würden uns freuen, wenn Sie gelegentlich prüfen liessen, ob es möglich ist, den leitenden Herren des Werkes, also ausser mir insbesondere Herrn Dr. Eisfeld - der seit 20 Jahren passionierter Jäger ist - ein oder zwei Jagdreviere, möglichst in der Nähe von Auschwitz, zur Pachtung zuzuführen. Es wäre verständlicherweise reizvoll, wenn auf diese Weise zu dem zzt. noch verbliebenen jagdbaren Teil unseres Werkageländes, auf dem nur Hasen stehen, eine gewisse Ergänzung zu finden wäre, durch eine Wasserjagd und eine entsprechende Rehwildjagd. Der Ordnung halber wiederhole ich Ihnen auch, dass ich mit dem gleichen Wunsch im März an Herrn Oberforstmeister Rache herangetreten bin, der auch freundlicherweise in dem gewünschten Sinne schon gewirkt hat, wie ich gelegentlich von dritter Seite hörte.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Angelegenheit gelegentlich überprüfen und mir eine entsprechende Nachricht erteilen lassen würden.

Heil Hitler !

gez. Dr. DURRFELD

✓ Du/Herrn Dr. Eisfeld,  
Du/Herrn Obering. Paust.

Antwort in dreifacher Ausfertigung oder mit kopierfähigem Durchschlag erbeten

Werk für Ausschick Kreisparkasse Gellitz O. S. Hauptzweigstelle Auschwitz Strassens 210  
Laden für Ammoniakwerk Marsburg, Betriebsamt für Marsburg Str. 188 71. Deutsche Länderkass. Str. 200 Gellitz NW 1. Postfach Berlin 122 439

# I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

Dr. Ing.  
Walter Dürrfeld.

WERK AUSCHWITZ O.S.

Rev. und Montageleitung

29 OKT 1943

An  
Obergruppenführer Pohl  
SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt

Berlin-Lichterfelde-West  
Unter den Eichen 126 - 135.

QUALITÄT  
Hr. Genl. Direktor  
Herrn  
Arbeitsverwalter  
Hr. Bauabteil. Leiter  
Arbeitsabteil.  
Montage

Personen

Arbeitsabteil. 20 11 31  
Mitarbeiter 22 07 172

Dienst  
mit Rang O.S.

Mannberg  
2801

Bei Beauftragung im  
Ort der Beauftragung  
zu beschriften

AUSCHWITZ (i. B. u. S.) O. S.

LEUNA WERKE (i. B. u. S.)  
XXXXXXXXXXXX  
28. Oktober 1943. Os

Ihre Beibeh.  
Ch. Po./Wa.

Ihre Nachricht vom  
20.10.43

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen  
XXXXXXXXXX  
Du.

Obergruppenführer!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre gütige Nachfrage nach der Erfüllung der seinerzeit von uns vorgebrachten Wünsche. Ich darf Ihnen im folgenden kurz berichten:

1.) Wir bitten Sie um Zuweisung von 5000 Männergarnituren und 2000 Frauengarnituren. Letztere wurden uns zur Verfügung gestellt. Über die Auslieferung der 5000 Männergarnituren wurde uns spätere nähere Anweisung in Aussicht gestellt. Wir wären Ihnen dankbar, wenn uns auch diese baldigst, noch vor Antritt des Winters, zur Verfügung gestellt werden könnten.

2.) Sie hatten die Güte, uns 300 Schlafzimmer-Garnituren in Aussicht zu stellen. Wir haben nunmehr mit Datum vom 21.10.43 Nachricht erhalten, uns mit SS-Hauptsturmführer Oppenbeck, Chef des Amtes V IV, Berlin-Wann-see, Dreilindenstraße, in Verbindung zu setzen. Dies ist sofort veranlaßt worden. Wir sind durch unsere ausgebombten Familien unserer Gefolgschaftsmitglieder in große Verlegenheit geraten und würden Wort auf baldige Lieferung legen.

Bei dieser Gelegenheit darf ich Ihnen berichten, daß sich der Einsatz der Häftlinge auch auf der Fürstengrube und der Janinsgrube bestens bewährt hat. Unsere Wünsche wurden voll befriedigt. Die Zusammenarbeit mit den Dienststellen des KL klappt ausgezeichnet. Sie klappt so gut, daß bei dem Mangel an Zuweisungen anderer Arbeitskräfte der Wunsch entstanden ist, bei dem weiteren für unser Werk vor 2 Jahren in Angriff genommenen Schachtausbau der unmittelbar der Fürstengrube benachbart Fleß'schen Güntergrube ebenfalls Häftlinge einzusetzen. Wir wären Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie prüfen lassen wollten, ob auch auf dieser Grube der Einsatz von Häftlingen ermöglicht werden könnte. Wir würden auch dort für die Barackenlager und die Verpflegung die

bei den anderen Lagern in gleicher Weise eintreten. Erwünscht wäre der Einsatz ab Januar mit etwa 200 Häftlingen, steigend auf 800 - 1000 Häftlinge Mitte des Jahres 1944.

Darf ich Ihnen noch einmal zusammenfassend herzlichst danken für Ihr großes Interesse, das Sie unserer Arbeit stets entgegen bringen und die tatkräftige Hilfe, die Sie uns jederzeit angedeihen ließen. Die übermittelten Wünsche erlaube ich mir auf das herzlichste zu erwidern.

Heil Hitler!

gez. Dürrfeld

( Seite 4 des Originals Forts. )

12. 1942 begann die IG Auschwitz ; von Es Auschwitz Kleider von in Es gestorbene Menschen zu kaufen, die sie an ihre Gefolgschaft s.T. verteilte und s.T. verkaufte. Ich

Mir ist die Leitung dieser Aktion abertragen worden. Es sind in Gesamt von etwa 30 000 Kleider gewesen, die die IG in Lastwagen Zug um Zug von Es abholte. Zur Lagerung dieser Kleider wurde zunächst ein halber Barackenkompak und später ein ganzer freigegeben. Die Kleider wurden alsdann gereinigt, d.h. dreimal desinfiziert

kannt, dass s.B. Schuhe, die in diese Aktion ebenfalls mit eingeschlossen waren, belgischer, französischer und sonstiger ausländischer Herkunft waren.

Die Kleider wurden in folgende Kategorien eingeteilt: gute, darunter s.B. etwa 100 erstklassiger Palmenmantel, die abgeordnet und fuer Deutsche reserviert worden sind, deren weitere Verwendung jedoch mir unbekannt war; ferner mittlere und mindere. Diese Ausortierung besorgten die Unterlagerführer.

Ich moechte annehmen, dass Valther DUEHNELD, der in allen sehr genau war, sich diese Kleider angesehen hat.

( Seite 6 des Originals )

Meiner Ansicht nach musste jeder IG Angehoerige wissen, dass es sich um Kleider von vergasfen Menschen handelt. Es bestand bei uns auch der Verdacht, dass in den Kleidern teilweise noch Geld eingeseht war. Ich erinnere mich, dass dar mir zur Hilfe zugezogene HUBER Nachweis ueber auslaendische Weibern gefuehrt hat, die er aus den Kleidungsstuecken bekam. Ich habe auf der IG Baustelle wiederholt geschlossene Wagen gesehen und nahm an, dass es Wagen waren, in denen tote Haeftlinge transportiert worden sind.

Ich habe jede der sieben (7) Seiten dieser Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung unter Eid nach meinen besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Zeug.: Edward Baar von Baarenfels  
EDWARD BAAR VON BAARENFELS

höht *Eisfeld* und *Braus* bezogen zu dieser Zeit 25 800,- und 26 000,- Mark.

(siehe Dokumente Nr. 45-47)

Von *Dürrfeld* liegt ein Brief vom 30. Juni 1943 vor, in dem er den „*Gauleiter des Gaues Oberschlesien der NSDAP, PG Fritz Bracht*“, bat, „den leitenden Herren des Werkes, also außer mir insbesondere *Herrn Dr. Eisfeld*“, ein oder zwei Jagdreviere zuzuteilen, um die nicht sehr reizvolle Hasenjagd „auf dem z. Zt. noch verbliebenen jagdbaren Teil unseres Werksgeländes“ durch eine „*Wasser-*

*jagd und eine entsprechende Rehuildd-jagd*“ zu ergänzen.

(s. Dokument Nr. 48)

Die „*Gefälligkeiten*“, die sich leitende IG-Kräfte von der SS des KZ Auschwitz erweisen ließen, trugen in einigen Fällen den Stempel gemeinster Leichenfledderei. Sie ließen sich z. B. von der Lagerleitung 100 Pelzmäntel liefern, die jüdischen Menschen vom Leibe gezogen worden waren, ehe sie in das IG-Farben-Gas gestoßen wurden.

(s. Dokumente Nr. 49 und 50)

Von Anb  
herrschaf  
Stützen  
ihn, half  
bereiten  
mit der  
Bereits i  
die IG-F  
ziell unt  
v. Schni  
kosten“  
400 000,-  
(Richard  
S. 87)  
Die IG b  
in diesen  
sichtsrat  
und He  
Wirtscha  
Verfügu  
„Notver  
mus der  
Direktio  
IG-Farb  
Ilgner -  
gen V  
Schmitz  
Im Febr  
Vermitt  
RM zur  
(„Das U  
O., S. 45  
Von nu  
nuierlic  
Farben  
tes ganz  
nach de  
tes“ - a

Himm

Außerd  
unmitte  
kreis d

## 2. I.G. FARBEN – WEGBEREITER VON FASCHISMUS UND KRIEG

Von Anbeginn der nazistischen Gewaltherrschaft zählte die IG-Farben zu den Stützen des Nazi-Staates. Sie finanzierte ihn, half aktiv, Hitlers Raubkrieg vorzubereiten und verschmolz in den Spitzen mit der faschistischen Gewaltherrschaft. Bereits in der Weimarer Republik hatte die IG-Farben alle Rechtsparteien finanziell unterstützt. Das Vorstandsmitglied v. Schnitzler schätzte später die „Unkosten“ für jede Reichstagswahl auf 400 000,— RM.

(Richard Sasuly, IG-Farben, Berlin 1952, S. 87)

Die IG beeinflusste die Regierungspolitik in dieser Zeit maßgeblich über ihre Aufsichtsratsmitglieder Paul Moldenhauer und Hermann Warmbold, die sie als Wirtschafts- und Finanzminister zur Verfügung stellte. Die berüchtigten „Notverordnungen“, die dem Faschismus den Weg bereiteten, entstanden im Direktionsbüro von Hermann Schmitz.

IG-Farben nahm relativ früh durch Max Ilgner – einem Verwandten des damaligen Vorstandsvorsitzenden Hermann Schmitz – Fühlung mit der NSDAP auf. Im Februar 1933 stellte sie Hitler durch Vermittlung von Schnitzlers 400 000,— RM zur Verfügung.

(„Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“ a. a. O., S. 45)

Von nun an flossen die Gelder kontinuierlich. Sie stiegen an, wenn die IG-Farben mit der Politik des Hitler-Staates ganz besonders zufrieden war – etwa nach der Annexion des „Sudetengebietes“ – als Schmitz an Hitler telegraphierte:

### Himmler - I.G. Farben & Co

Außerdem unterstützte die IG-Farben unmittelbar die SS über den „Freundeskreis des Reichsführers SS“. Damit er-

„30. September 1938  
An den Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler  
Berlin

Unter dem Eindruck der von Ihnen, mein Führer, erreichten Heimkehr Sudetendeutschlands ins Reich stellt Ihnen die IG-Farbenindustrie Aktiengesellschaft zur Verwendung für das sudetendeutsche Gebiet einen Betrag von einer halben Million Reichsmark zur Verfügung.

Hermann Schmitz.“

(IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI-2795)

Insgesamt waren es nachweisbar 84 200 353,— RM, die unmittelbar die Konzernzentrale Hitlers Terrorapparat zufließen ließ, eine Summe, die sich wie folgt verteilte:

1933	3 584 070,— RM
1934	4 020 205,— RM
1935	4 515 039,— DM
1936	4 960 636,— RM
1937	5 467 626,— RM
1938	8 156 315,— RM
1939	7 539 857,— RM
1940	7 471 620,— RM
1941	8 057 982,— RM
1942	13 436 201,— RM
1943	8 588 650,— RM
1944	8 402 152,— RM

(Dokument Maurer-Prozeß, Teil I, Band II, Bl. 69/71)

Dies waren lediglich die „Spenden“ der Dachgesellschaft. Sie enthielten nicht die von den Tochtergesellschaften zur Verfügung gestellten Beträge.

reichte sie andererseits eine enge Zusammenarbeit bei der Realisierung ihrer Projekte. Der Zweck dieses „Freundes-

kreises“ bestand darin, „Spenden“ zur persönlichen Verwendung *Himmlers* einzutreiben. Dieser erklärte in einem Schreiben vom 30. Dezember 1937, daß diese Mittel verwandt würden, um „*dem uns in der SS gesteckten Ziele zu einem wesentlichen Teil näherzukommen.*“

(IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 9980)

Die IG-Farben war durch ihr Vorstandsmitglied *Heinrich Bütefisch* im „Freundeskreis“ vertreten. *Bütefisch* traf mit *Himmler* nicht nur auf den Veranstaltungen des „Freundeskreises“ zusammen, sondern besuchte ihn auch in seinem Hauptquartier.

(IG-Farben-Prozeß, Dokument *Bütefisch*, Bl. 8916, 10. März 1948)

*Himmler* erhielt in den Jahren 1941 bis 1943 jährlich 100 000,- RM, die durch *Bütefisch* und *Schmitz* übermittelt wurden.

## I. G. Farben und Staatsapparat verschmolzen

Auf Initiative *Ilgners* wurde 1933 ein sogenannter „F-Kreis“ geschaffen, um auch *Hitlers* Propaganda-Apparat im Sinne der IG-Farben zu lenken. In ihm arbeiteten Industrielle – seitens der IG-Farben *Max Ilgner*, *Ernst Fischer* und *Heinrich Gattineau* – mit *Goebbels* und dessen Staatssekretär *Werner Naumann* zusammen.

*Gattineau* sagte unter Eid aus:

„Durch *Dr. Ilgners* Initiative wurde zu Beginn 1933 der Wirtschaftsführerkreis, der eng mit dem Propagandaministerium zusammenarbeitete (sogenannter F-Kreis), geschaffen. Dieser Kreis bestand aus Vertretern der Industrie, unter anderem *Herrn von Winterfeld* (*Siemens*), *Dr. Hahn* (*Mitteuropäischer Wirtschaftstag* und *westliche Schwerindustrie*), *O. C. Fischer*, *Dr. Ilgner* und wir für IG-Farben. Diese Organisationen setzten es sich zur Aufgabe, im Zusammenhang mit dem Propagandaministerium die Ereignisse in Deutschland, die für den deutschen Ruf im Ausland ungünstig waren, abzuschwächen und dafür zu sorgen, daß die Verhältnisse des ‚Neuen Deutschland‘ im Ausland

Diese exklusive Vereinigung bestand aus etwa 30 führenden Vertretern der Monopole, unter ihnen *Friedrich Flick*, der heutige Bundesbankpräsident *Karl Blessing* und der Bankier *Kurt v. Schröder* sowie einige hohe SS-Führer wie *Karl Wolff*, *Otto Ohlendorf* und *Oswald Pohl*.

*Pohl* sagte vor dem Nürnberger Tribunal aus:

„Daß jemals eine Einladung zur Mitgliedschaft abgelehnt worden wäre, ist unwahrscheinlich, und ich habe auch von keiner erfahren, da Industrielle sich eher zur Aufnahme in den Freundeskreis drängten in Anbetracht der Vorteile, die sie sich immerhin davon versprochen, daß sie in persönliche Beziehungen zu *Himmler* und anderen maßgeblichen Leuten der Partei sowie der Wirtschaft treten würden.“

(Aussage *Pohl*, IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 399)

in besseres Licht gesetzt würden. Es war auch die Aufgabe des Wirtschaftsführerkreises, ungeschickte Aktionen des Propagandaministeriums zu verhindern und durch geeignetere zu ersetzen. Der Wirtschaftsführerkreis war dazu in der Lage, da seine Mitglieder die ausländischen Verhältnisse gut kannten, gute Verbindungen im Ausland hatten und auf die Mentalität der betreffenden Länder eingestellt waren. Die Exportpolitik war durch den Lauf der Ereignisse in Deutschland sehr gestört worden, und die Vertreter der Industrie wollten nun daran gehen, dieser ungünstigen Entwicklung durch entsprechende Propaganda entgegenzuarbeiten. Man versuchte, die Aufmerksamkeit von den politischen Fragen auf kulturelle abzulenken. Im Propagandaministerium war diese Entwicklung sehr erwünscht, da dadurch die Verbindungen, welche die Industrie im Auslande hatte, für seine Zwecke benützt werden konnten. Außerdem war es günstig, Leute zu benutzen, die nicht als bezahlte Propagandisten abgestempelt waren. Diese Propagandatätigkeit wurde nicht vom



Geheim!

20. Mai 1941  
vdh/be

30 Exemplare  
Nr. 24

Sitzungsbericht

Besprechung in Frankfurt/M. am 2.5.1941  
betr. Zusammenarbeit zwischen Abw.I Wi und I.G.

- I. Einführung Dr. Schneider
- II. Referat Major Dr. Bloch
- III. Referat Dr. von der Heyde
- IV. Aussprache.

Nach Eröffnung der Tagung durch Dr. Schneider dankte Major Dr. Bloch im Namen der Herren Admiral Canaris und Oberst Piekenbrock für die von der I.G. bisher geleistete wertvolle Mitarbeit und Unterstützung im Auslandsnachrichtendienst auf wehrwirtschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet. Major Dr. Bloch wies ausserdem auf die heute und in der nächsten Zeit aktuellen Probleme auf diesem Gebiet hin und bat in dieser Richtung weiterhin um die Unterstützung der I.G. Er erwähnte als vordringlich die Bearbeitung folgender Länder: Brit. Empire, USA., UdSSR.

Dr. von der Heyde führte in seinem Referat im einzelnen aus, in welcher Weise die Mitarbeit der I.G. bisher stattgefunden hat und wie auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen die zukünftige Arbeit systematisch und zweckmässig gestaltet werden sollte. Er betonte, dass der Hauptzweck der Tagung darin bestehe, sich über eine möglichst rationelle und zweckmässige Durchführung einer systematischen Zusammenarbeit auf lange Sicht klar zu werden. Er zeigte auf, weshalb es gerade jetzt im Kriege notwendig sei, eine solche Zukunftsaufgabe zu intensivieren, und unterstrich, dass die Mitarbeit der I.G. - wie überhaupt der deutschen Wirtschaft - keinesfalls mit Kriegsschluss beendet sein darf, sondern dass

Geheim

3 Exempl.

1-4 Krauch

Vermittlungsstelle/Allgemein.

Berlin, 23. Okt. 35

Bespr. mit Herrn Oberst Thomas am 21. Okt.

Anlässlich einer Besprechung über die von Herrn Oberst Thomas eingerichtete Stelle zur Prüfung von Patent- und Vertragsfragen wurde auch über die weitere Entwicklung auf wehrwirtschaftlichen Gebiet gesprochen.

- 1) Es werden im 4-Fall 2 grosse Spitzen der Organisation bestehen.
  - a) wirtschaftlicher Generalstab (Chef Oberst Thomas).  
Er wird binnen kurzem diesen Titel erhalten.
  - b) Führungsstab des Reichswirtschaftsministeriums (Chef Herr Wohltat) mit der angeschlossenen Abteilung des Ministerialrats Godlewski usw.
- 2) Es ist beabsichtigt, die Führung in den grossen bereits einheitlich zusammengefassten Industriegruppen der Industrie zu belassen. Im Falle der I.G. denkt sich Herr Oberst Thomas die Lösung so, dass Herr Dr. Krauch diejenige Spitze ist, an der der wirtschaftliche Generalstab im 4-Falle seine Forderungen richtet.

Zuständig für die Verhandlungen bezüglich der Produktionsregelung ähnlicher Fragen wird meist das RWIM (Abt. Godlewski) sein. Massgebend für die Höhe der Produktion und für die Anforderungen ist dagegen stets das RKM (Abt. Thomas). Es wird also für alle Fragen der Produktion stets zu einer gemeinsamen Verhandlung I.G. RKM. und RWIM kommen.

Dr. Krauch.

Propagandaministerium, sondern von den Firmen der betreffenden Referenten finanziert.“

(IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 4833)

Mit den Millionen, die die IG-Farben in den Hitler-Staat investierte, erkaufte sie sich Zugang zu den entscheidenden staatlichen Institutionen. Ihre Berliner Zentrale, schlicht „Büro Berlin NW 7“ genannt, war bereits 1927 geschaffen worden mit der Bestimmung, die Wünsche des Konzerns bei den amtlichen Stellen durchzusetzen.

Dieses Büro entwickelte sich zur bestorganisierten Spionagezentrale Europas. Sie wurde von Max Ilgner geleitet und war eng verbunden mit der „Volkswirtschaftlichen Abteilung“ (s. Dokument Nr. 51), der zeitweise Heinrich Gattineau vorstand, und mit der „Statistischen Abteilung“, deren Leiter Anton Reithinger war.

In alle Länder, in denen der Konzern Zweigunternehmen besaß, schickte das „Büro NW 7“ seine Leute. In zahlreichen Ländern wurden durch Strohmannen getarnte Spionagefirmen gegründet. „NW 7“ war eng mit dem faschistischen Spionageapparat und dessen „5. Kolonne“ verbunden.

(s. Dokument Nr. 52)

Um sich einen Löwenanteil an den Rüstungsprofiten zu sichern, wurde Anfang 1935 eine eigene IG-„Vermittlungsstelle „W(ehrmacht)“ gegründet. Sie hatte die Aufgabe, mit dem „Wehrwirtschaftsstab beim OKW“ (genannt „WWi“) die wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen zu treffen, Mobilmachungspläne vorzubereiten und dabei die Entscheidungsfreiheit der IG-Farben zu sichern.

In einem Brief der „Vermittlungsstelle W“ vom 7. Januar 1935 heißt es:

„Die organisatorischen Arbeiten in der IG wurden erörtert, wobei vom WWi aus mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß die großen Konzerne in ihren Beschlüssen selbständig bleiben sollen, d. h. sich unsere Vorarbeiten völlig konform mit den Gedankengängen von WWi bewegen. Im Mob-Falle wird das Wehrwirtschaftsamt in Berlin bleiben, und es ist daher zweckmäßig, wenn die entsprechende IG-Stelle bzw. die Zentralstellen der IG in Berlin oder in der Nähe von Berlin greifbar sind . . .“

Die Mob-Planungsarbeiten wurden besprochen und noch einmal festgestellt, daß sich unsere ‚Mob-Plan-Vorarbeiten‘ durchaus im Sinne von WWi bewegen.“

Das mit den IG-Farben und anderen Rüstungskonzernen verflochtene „Wehrwirtschaftsamt“ des OKW entwickelte sich zu einem regelrechten „Generalstab“. (s. Dokument Nr. 53)

Carl Krauch, Vorsitzender des Aufsichtsrates des IG-Konzerns, ließ sich, um Konzernentscheidungen in unmittelbare staatliche Direktiven umzumünzen, in hohe Staatsstellen einbauen. Darüber besagen die Unterlagen des Nürnberger IG-Farben-Prozesses:

„Im April 1936 wurde ihm die Leitung der Forschungs- und Entwicklungsabteilung für Rohstoffe und Devisen in Görings Stab übertragen; im Oktober 1936 übernahm er die Leitung der Forschungs- und Entwicklungsabteilung beim Amt für Deutsche Roh- und Werkstoffe im Vierjahresplan; vom Juli 1938 bis 1945 Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung; seit Dezember 1939 Leiter des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau im Vierjahresplan; von 1938 bis 1945 Wehrwirtschaftsführer; Mitglied des Direktoriums des Reichsforschungsrates“.

(„Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“, a. a. O. S. 15)

Die Schlüsselstellung der IG-Farben im „Reichsamt für Wirtschaftsausbau“ (RWA) wurde benutzt, um zahlreiche IG-Vertreter in staatliche Stellen „abzukommandieren“. In den Geschäftsunterlagen des Konzerns wurde das „Reichsamt“ als Abteilung der IG-Farben geführt.

Ambros, „Betriebsführer“ von Auschwitz, wurde z. B. Sonderberater für Forschung und Entwicklung beim „Beauftragten für den Vierjahresplan“, Göring, Leiter des Sonderausschusses für chemische Kampfmittel und des Hauptausschusses Pulver und Sprengstoffe beim Rüstungsamt.

(„Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“, a. a. O., S. 10)

SS-Obersturmbannführer Bütetisch und Wurster fungierten als „Mitarbeiter“ des Generalbevollmächtigten für chemische Erzeugung, Carl Krauch, im Stabe Gö-

rings („  
zeß“, a.  
Eckell u  
leiteten  
rings.

Die pers  
Farben  
apparat  
anschau  
den Sta  
halt hat  
für die  
Wirtscha  
für den  
folgende  
ziert:

„Herr  
pelste  
des R  
IG. -

Bereit

Zahlreic  
IG-Farb  
Kriegsbr  
tion von  
(s. z. B. I  
Im geh  
niak-W  
heißt es

„Die  
Krieg  
lange  
men,  
(Zent  
1381

Die IG  
über d  
schen F  
formier  
vember

„Friede  
„Die  
gen,  
Fried

gesetz  
Fried  
sichte

schon  
stung  
den n  
notw  
(Zitie  
Krieg

rings („Das Urteil im IG-Farben-Prozeß“, a. a. O., S. 11 und 19).

Eckell und Ritter, zwei IG-Prokuristen, leiteten Unterabteilungen im Stabe Görings.

Die personelle Verflechtung zwischen IG-Farben und dem faschistischen Staatsapparat wird durch ein Dokument veranschaulicht, das Feststellungen über den Status der Doppelstellung zum Inhalt hat. Darin wurde beispielsweise der für die IG-Farben im Reichsamt für Wirtschaftsausbau tätige Sachbearbeiter für den Arbeitseinsatz, Alfred Ling, mit folgender Klausel in dieses Amt lanziert:

„Herr Ling habe also dann eine Doppelstellung — einmal sei er Vertreter des Reichsamtes und zum anderen der IG. — Er werde deshalb als Angestell-

ter des Leuna-Werkes künftig geführt.“

(Dokument Aktenvermerk 1. November 1940 Rechts- und Sozialabteilung, Bl. 277, Betriebsarchiv Buna)

Das sind nur einige Beispiele. Die IG-Farben entsandte in verschiedene Nazi-Dienststellen Dutzende ihrer Vertreter, die Angestellte des Konzerns blieben. So saßen u. a. im Goebbels-Ministerium ihre Vertrauensleute. Mit mehreren Hitler-Generalen schloß sie Verträge.

Diese Tatsachen zeigen, daß der „staatliche Zwang“ auf dem Sektor der chemischen Rüstungsindustrie vom IG-Farben-Konzern ausging. Die Konzernbeschlüsse erhielten im Hitler-Staat Gesetzeskraft und wurden mit den drakonischen Mitteln der faschistischen Diktatur verwirklicht.

## Bereits 1935 den totalen Krieg vorbereitet

Zahlreiche Dokumente beweisen, daß die IG-Farben-Betriebe schon lange vor Kriegsbeginn auf die Rüstungsproduktion vorbereitet worden waren.

(s. z. B. Dokument Nr. 54)

Im geheimen Jahresbericht des Amoniak-Werkes Merseburg, Leuna, von 1939 heißt es im gleichen Zusammenhang:

„Die Umstellung auf die vorgesehene Kriegsproduktion ging, dank der von langer Hand vorbereiteten Maßnahmen, glatt und reibungslos vonstatten.“  
(Zentrales Werksarchiv Leuna, 1381 — 3a/1)

Die IG-Farben war selbstverständlich über die Hintergründe der demagogischen Friedensbeteuerungen Hitlers informiert. Hitler bestätigte am 10. November 1938 selbst den Charakter der „Friedensliebe“ des Faschismus:

„Die Umstände haben mich gezwungen, jahrzehntelang fast nur vom Frieden zu reden. Nur unter der fortgesetzten Betonung des deutschen Friedenswillens und der Friedensabsichten war es mir möglich, dem deutschen Volk Stück für Stück die Rüstung zu geben, die immer wieder für den nächsten Schritt als Voraussetzung notwendig war.“

(Zitiert in Gisela Kahl „Zu den Kriegsvorbereitungen und der Kriegs-

durchführung des IG-Farben-Konzerns in zwei Weltkriegen“, S. 1/2)

Die Führungsgremien der IG-Farben kannten nicht nur wichtige Termine der Kriegsvorbereitung und der späteren Überfälle auf andere Länder, sondern bestimmten sie mit. Eine Fülle von Dokumenten, von denen nur ein kleiner Teil wiedergegeben werden kann, überführt die IG-Farben: Schon am 12. März 1935 informierte die „Vermittlungsstelle W(ehrmacht)“ der IG die Direktoren darüber, daß die „Vorbereitung der Industrie für den Krieg . . . eine erhebliche Verstärkung erfahren“ würde. Dazu wurden Vorstellungen der Direktoren angefordert.

(s. Dokument Nr. 55)

Die Direktoren der einzelnen IG-Betriebe reichten daraufhin ihre Vorschläge ein. Die IG-Direktoren in Bitterfeld z. B. verlangten außer staatlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Produktion feste Absatz- und Preisgarantien und eine totale Kriegsführung.

„die den letzten Mann und die letzte Frau in die Kriegsmaschine einspannt.“

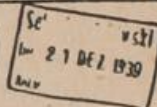
In dem Dokument „Antworten auf die Fragen an den Rüstungsbeirat“ vom März 1935 heißt es aus der IG-Farben-Zentrale:

Wolfen, den 20. Dezember 1939 <sup>21 11 39</sup>  
Dr. May/Sm.

Geheim

Wirtschaftlicher Lagebericht  
für die Filmfabrik Wolfen der I.G. Farbenindustrie A.G.

68160 ✓



Allgemeine Geschäftslage und Absatz.

Die antlicherseits an die Filmfabrik Wolfen gestellten Anforderungen und die allgemeine Geschäftslage gewährleistet seit Beginn des Krieges bis zum heutigen Tage unter Aufrechterhaltung des vollen Produktionsumfanges den laufenden Absatz der Erzeugung.

Der in den letzten Jahren vorgenommene Ausbau der Fabrikationsanlagen für Herstellung von Zellwolle und Zellstoff auf Basis deutschen Buchenholzes diente bereits im Rahmen des Vierjahresplanes der Sicherstellung der Autarkie der deutschen Wirtschaft. Auf dem Gebiete der Photoherstellung hat sich, bedingt durch die eingetretenen Ereignisse, eine Umlagerung in der Weise vollzogen, dass die unmittelbar und mittelbar kriegswichtigen Erzeugnisse einen starken Anstieg zu verzeichnen haben, hier ist insbesondere die Herstellung von Fliegerfilm, Röntgenfilm, Klarscheiben für Gasmasken usw. zu erwähnen, gleichzeitig ist aber auch auf Veranlassung des Reichpropagandaministeriums die Herstellung von Kine- und Schmalfilm ganz bedeutend gesteigert worden. Der Export der Photoerzeugnisse spielt nach wie vor eine wesentliche Rolle: an die Stelle der in Fortfall gekommenen Ausfuhr in das feindliche Ausland trat ein z.T. erheblich verstärkter Export an die neutralen Staaten.

Durchführung des Mob-Programms.

Die Vorbereitungen für die Umstellung der Friedensfertigung auf das Mob-Programm waren bereits in Zusammenarbeit mit den zuständigen Reichsstellen seit mehreren Jahren betrieben worden, so dass die weinungsgemäßes vom 4. September 1939 ab erfolgte Durchführung der Mob-Fabrikation ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen werden konnte. Soweit sich fabrikatorische Ergänzungen im Mob-Programm notwendig machten sind diese zuständigen Orts beantragt oder auch bereits genehmigt.

- 2 -

1087

Grundlagen

2. Teil  
1x in 4-Heften  
abgelesen

Berlin, 12./13. März 1935.

Wehrwirtschaft.

2.) Das <sup>ausgewählte</sup> ~~Aufgabengebiet~~ des R.W.M. unter Anschluss des R.I.M. zur Vorbereitung der Industrie für den Krieg wird mit dem 1. April eine erhebliche Verstärkung erfahren. Es wird für erforderlich gehalten, diese Organisation durch Militarisierung der führenden Organe in den Betrieben selbst (Wirtschafts-Reserve-Offiziere) fest zu verankern. Stellungnahme

4.) Wie wird seitens der Wirtschaft die Tätigkeit der Überwachungsstellen bezüglich der Organisation der Bewirtschaftung beurteilt. Erscheint auf Grund der bisherigen und der Kriegserfahrungen für einen künftigen A-Fall die zentralisierte oder die dezentralisierte Bewirtschaftung zweckmäßiger. Vorschläge erbeten.

**Mob.-Kalender**

Blatt 9  
 Firma I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

**Wörter**

- 1) Dies ist ein Zeitverzeichnis im Sinne des § 24 Abs. 1 Satz 1
- 2) Hinweis auf den ursprünglichen, bei Fortschritt der Arbeit anfallenden, ursprünglichen
- 3) Hinweis auf den ursprünglichen, bei Fortschritt der Arbeit anfallenden, ursprünglichen
- 4) Hinweis auf den ursprünglichen, bei Fortschritt der Arbeit anfallenden, ursprünglichen

1 Vb Nr	2 Durchzuführende Maßnahmen	3 Zeitpunkt a) Durchführung	4 Bemerkungen
1.	nach Bekanntmachung der allgemeinen Mobilmachung oder nach Erhalt eines entsprechenden Befehls der zuständigen Behördenstelle (der Empfang des letzteren ist an den Befehlsgäber zu bestätigen),		
2.	Ausgabe der Befehle zur Umstellung der Friedensproduktion auf Mob.-Produktion		
3.	a) Ansprache der Mob.-Befehle an die Betriebsführer. b) Ausgabe der Mob.-Befehle an die Belegschaft.		
4.	Einführung der Mob.-Schicht.		
5.	Bekanntgabe der Einteilung der Belegschaften in den einzelnen Betrieben.		

zu lbs Schlachteinteilung, Ausgabe der so benutzenden Züge (Omnibus) für An- und Abtransport, Quartieranweisung für Belegschaftsmitglieder, die in der Fab. des Werkes untergebracht werden sollen.

In der  
 Dinge  
 Stell  
 Führe  
 jetz  
 Werke  
 ist e  
 gedat  
 Hier  
 durc  
 legu  
 lung  
 Krie  
 Vor  
 ach  
 ein  
 ber  
 sel  
 sch  
 mie  
 Pla  
 la  
 Ki  
 ge  
 Fr  
 Ka

Abchrift/W. 4

Berlin, 17.12.35

I.G.INTERN.

Betr. weitere Entwicklung der wehrwirtschaftlichen Organisation  
in den I.G.Werken.

Betriebstaktische Planspiele. Zusammenarbeit mit dem Werk-  
luftschutz. Nutzbarmachung der Arbeiten für den Katastrophen-  
schutz in normaler Zeit.

In den I.G.Werken ist der Kreis der mit den wehrwirtschaftlichen Dingen befassten Persönlichkeiten festgelegt. Betriebsführer und Stellvertreter sowie ein geeignet zusammengesetzter Stab sind die Führer der gesamten wehrwirtschaftlichen Arbeiten im Werk. Wenn jetzt im einzelnen das Erzeugungsprogramm für den A-Fall für die Werke festgelegt wird (vorerst meist nur in grossen Zügen möglich), ist es an der Zeit, dass dieser Führungskreis in den Werken sich gedanklich auf die im Kriegsfall eintretenden Aufgaben vorbereitet. Hierzu wird es zweckmässig sein, "betriebstaktische Planspiele" durchzuführen, d. h. die an sich in normaler Zeit üblichen Überlegungen bezüglich Produktionssicherung, Verschiebung und Umstellung innerhalb des Werkes auf die besonderen Verhältnisse des Kriegesfalles gedanklich auszudehnen.

Vorarbeiten in dieser Richtung bedeuten die Arbeiten des Werkluftschutzes, der die rein technischen Schutzmassnahmen für den Fall eines Luftangriffes führt und auch bei den Luftschutzplanspielen bereits mit den verschiedensten Störungsmöglichkeiten in den einzelnen Betriebsteilen rechnet. Die Organisation des Werkluftschutzes ist in entsprechender Weise auszunutzen und es wird zweckmässig sein, den Werkluftschutzleiter zu den betriebstaktischen Planspielen heranzuziehen bzw. diese von ihm mit vorbereiten zu lassen.

Ein betriebstaktisches Planspiel würde folgendermassen vor sich gehen: Es wird eine bestimmte Produktionshöhe der verschiedenen Produkte angenommen (auf Grund der vorher durchgeführten Planungen) Es wird die Wichtigkeit der Produktion festgesetzt, d. h. die

Teile

E n t w u r f

zu einer Bekanntmachung an die Gefolgschaft am 1. Mobtas

1. Allgemeine

*K. Helmut Poppe*  
*Poppe 7. 11. 1911*

2. Anweisungen

1. Disziplin halten!  
Mehr denn je ist es notwendig, Disziplin zu halten, dies gilt insbesondere am Arbeitsplatz. Jedes Gefolgschaftsmitglied muss sich bis zum Aussersten bemühen die ihm gestellten Aufgaben rasch und gut zu erfüllen, die Arbeiten, der ihfolge der Mobilmachung una verlässenden Gefolgschaftsmitglieder ausser unter allen Umständen durch verstärkten Einsatz der Zurückbleibenden erledigt werden.

2. Abmeldung bei Einberufung  
Bei eine Einberufung zum Heere oder zur zivilen Dienstleistung erhält, hat dies sofort seinem Abteilungsleiter und der Mob- abteilung (Herrn Helmas Tel.: 505) mitzuteilen. Ist das Erscheinen des betreffenden vor dem Einrücken an der Arbeits- stätte nicht mehr möglich so muss telefonisch als Mitteilung (evtl. durch Angehörige) erfolgen.

3. Firmenausweis  
Die Firmenausweise sind von allen, die uns verlassen, (evtl. durch eingeschriebenen Brief) unverzüglich der Personalabteilung zurustellen.

Alle Gefolgschaftsmitglieder sind verpflichtet, ihren Firmen- ausweise stets bei sich zu führen und ohne Aufforderung den Vorgesetzten vorzuzeigen.

4. Ordnung der Arbeitsplätze  
Alle den Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung stehenden Arbeitsmittel sowie alle Arbeitsunterlagen sind ständig so geordnet aufzubewahren, dass bei plötzlichen Fernbleiben von der Arbeitstätte der Vertreter sich sicher zu finden kann. In den Schreibräumen aufzubewahrende Unterlagen müssen für den Vertreter greifbar sein. Der Ausweichende muss daher die Schlüssel persönlich abliefern oder unverzüglich durch die Post einenden.

5. Geheimhaltungspflicht

Blatt 2

Blatt 1

5. Geheimhaltungspflicht  
Wir erlernen an lie in der Betriebsordnung verordnete Geheimhaltungspflicht, deren Kennzeichnung jeder einzelne durch Unvorsicht auf den entsprechenden Formularen bekräftigt hat. Die Vorschriften über die Aufbewahrung Geheimhaltungsbedürftigen Materials sind strengstens zu beachten.

*Geheimhaltung*

*Geheimhaltung*

*Handwritten mark*

*6. Die Geheimhaltung sind nach  
das was von P. 5. 11. 1911 es sind  
- jedem Falle zu beachten sind.*

„Wenn  
samen  
Sicht v  
Zweck  
- nat  
im Kr  
- eine  
sation  
Mann  
Produ  
sowie  
gung  
zuführ  
duktion  
in ein

Blick in de



Blick in das Betriebsarchiv der volkseigenen Leuna-Werke

„Wenn man darauf ausgeht, die gesamten produktiven Kräfte auf weite Sicht vorbereitend einem einheitlichen Zwecke unterzuordnen, so heißt dies – naturgemäß unter Benutzung der im Kriege gesammelten Erfahrungen – eine wehrwirtschaftliche Neuorganisation zu schaffen, die den letzten Mann und die letzte Frau, die letzte Produktionseinrichtung und Maschine sowie den letzten Rohstoff der Erzeugung von kriegswichtigen Produkten zuführt und alle Arbeitskräfte, Produktionseinrichtungen und Rohstoffe in einem straff militärisch geführten

wirtschaftlichen Organismus eingliedert.“

Die „Vermittlungsstelle W(ehrmacht)“ entwickelte sich zu einem eigenen IG-Generalstab, der die Mobilmachung des Konzerns in Übereinstimmung mit den Terminplänen des Generalstabes der Hitler-Wehrmacht vorbereitete. Allen IG-Direktoren wurde schon 1935 von der „Vermittlungsstelle W“ mitgeteilt, daß diese Instanz folgende Aufgaben habe:

„... die zentrale Bearbeitung der Mobilmachungspläne, die Fragen der Umstellung der Produktion und der Verlegung der Produktion, die Sicher-

Dr. Georg von Schnitzler

Frankfurt a.M. 20., den 24. Juni 1940.

An die Herren Mitglieder des Kaufmännischen Ausschusses.

Herrn Direktor Dr. ter Meer,  
Herrn Direktor Dr. von Knieriem,  
Herrn Ministerialrat a.D. Dr. Buhl,  
Herrn Direktor Dr. Anderhub,  
Herrn Direktor Bachmann,

Frankfurt a.M. 20  
Ludwigshafen a.Rh.  
Frankfurt a.M. 20  
Wiesbaden-Biebrich  
Knapsack b/Köln.

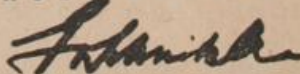
Sehr geehrte Herren!

Vom Büro des Kaufmännischen Ausschusses erging am 21. d.M. Einladung zur nächsten Sitzung des Kaufmännischen Ausschusses für den 28./29. Juni d.J. in Frankfurt a.M. Abschrift der Einladung lege ich für diejenigen Herren bei, die, obgleich Nichtmitglieder des Kaufmännischen Ausschusses, hiermit freundlichst gebeten werden am 28. Juni d.J. gleichfalls anwesend zu sein. Den Hauptgegenstand unserer Besprechung, der in der Tagesordnung unter Nr. 1 als «Wirtschaftspolitischer Bericht» bezeichnet ist, bildet die Erörterung des wirtschaftspolitischen Fragenkomplexes, der durch die rasche Entwicklung der kriegerischen Ereignisse im Westen aktuell geworden ist. Es liegt eine konkrete Anfrage der Reichsregierung vor in kürzester Frist ein Programm auszuarbeiten, wie sich unsere Firma eine, im künftigen Friedensvertrag zu verankernde Ordnung der gesamten europäischen Belange auf dem Chemie-Sektor vorstellt. Hierbei ist nicht nur an das Verhältnis zu den heute noch mit Deutschland im Kriege befindlichen, sondern auch an diejenigen Länder gedacht, die mit Deutschland verbündet, oder die bis jetzt neutral sind. Die Fragestellung erstreckt sich also keineswegs allein auf die künftige Behandlung von England und Frankreich, sondern in gleichem Masse auch auf den Südostrum und Italien.

Die in diesem Schreiben adressierten Herren ter Meer, von Knieriem und Buhl haben bereits ihr Erscheinen zu der Sitzung zu gesagt. Die Herren Dr. Anderhub und Bachmann darf ich hiermit, gleich zeitig im Namen des Herrn Geheimrat Schmitz um ihr Erscheinen bitten.

Ferner bitte ich die Herren Leiter der übrigen Verkaufsgemeinschaften, ausser Farben und Chemikalien, ihre technischen Kollegen von dem Termin zu verständigen mit dem Anheimgen ob nicht auch sie ihre Teilnahme daran in Aussicht nehmen wollen.

Heil Hitler!



00106

Sekt Dr. Galewski

Er. d. d. 1. 11. 40

76036

Aktennotiz über die Besprechung ~~zwischen~~ den Vertretern  
der deutschen und der französischen Farbstoffindustrie in  
Wiesbaden am 22.11.1940.

Anwesend: für die I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Dr. v. Schnitzler  
Dr. ter Meer  
K.-R. Waibel  
Dr. Kugler  
Dr. Terhaar

für die französische Farbstoffindustrie

Duchemin (Präsident der Ets. Kuhlmann)  
G. Theumar (Präsident von St. Denis)  
Castès

Am 21.11.1940 fand in Wiesbaden in Anwesenheit der deutschen und französischen Regierungsvertreter unter dem Vorsitz des Gesandten Hemmen, des Leiters der Waffenstillstandsdelegation für Wirtschaft, eine erste Fühlungnahme der deutschen und französischen Industrievertreter statt. Auf Grund der Aussprache erhielten die deutschen und französischen Industrievertreter die Vollmacht zu einer privatwirtschaftlichen Aussprache mit dem Auftrag, über das Ergebnis den beiderseitigen Regierungsvertretern zu berichten. Die Vollmacht für die Vertreter der deutschen Industrie wurde von Herrn Gesandten Hemmen in dem Sinne erteilt, dass sich die Aussprache auf der Grundlage des Memorandums zu bewegen hätte, das in der Sitzung vom 21.11.1940 von deutscher Seite verlesen und den französischen Vertretern schriftlich übergeben wurde. (Siehe Anlage)

Bericht über den Verlauf der Besprechung vom 22.11.1940.

Bereits in der offiziellen Sitzung vom 21.11.40 hatten die französischen Vertreter zunächst den Standpunkt eingenommen, dass das deutsch-französische Farbstoffkartell von 1927, das in dem Dreiervertrag (Deutschland-Frankreich-Schweiz) von 1929 und

# I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

Streng vertraulich

00180

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ABTEILUNG

Berlin NW 7, den 9. Oktober 1940  
Unter den Linden 78

An die  
Herren Mitglieder  
des Vorstandes

~~Geheim~~  
S. Dr. Gabski  
14. 11. OKT. 1940  
Anw.

Betr.: Belgien / I.G.-Wunschmaterial

Sehr geehrte Herren !

*vom  
auf  
hinter  
rot li*

Im Auftrage des Kaufmännischen Ausschusses übermitteln wir Ihnen in der Anlage den Entwurf der Belgien-Ausarbeitung. Nach den vom K.A. gegebenen Richtlinien für die Vorbereitung der I.G.-Wünsche im Rahmen der Friedensplanung soll die beiliegende Ausarbeitung den grundsätzlichen Teil der für Belgien zusammenzustellenden Vorschläge der I.G. darstellen.

Da die für Belgien bestimmten Vorschläge der einzelnen Verkaufsgemeinschaften schon sehr bald den zuständigen amtlichen Stellen übermittelt werden sollen, dürfen wir Sie bitten, Ihre Stellungnahme zu der beiliegenden Ausarbeitung bis zum 16. Oktober der Wirtschaftspolitischen Abteilung bekanntzugeben.

Heil Hitler !  
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

*Hautl. v. Ullrich: 205*

# I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ABTEILUNG

Berlin NW 7, den 15. Juli 1940  
Unter den Linden 62

Einschreiben

45 Exemplare  
RF. 14

21

Herrn Direktor Otto  
I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Berlin SO 36

Geheim

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis...  
2. Die Verbreitung...  
3. Die Weitergabe...

Betr. Sicherstellung von Material in England

Sehr geehrter Herr Direktor Otto!

Wir beziehen uns auf den Punkt 2) der Niederschrift über die 33. Sitzung des Kaufmännischen Ausschusses am 28./29.6.40. Unter nochmaligem Hinweis auf die Übersendung von Adressen möchten wir zur näheren Erläuterung über Sinn und Ziel dieser uns gestellten Anfrage noch einmal kurz folgendes angeben:

Es handelt sich darum, vornehmlich Adressen solcher Stellen in England zu nennen, die gegen Verschleppung und Verbringung von interessantem Material im gegebenen Fall gesichert werden müssen, wozu es aber eines besonderen Hinweises bedarf. So liegt es z.B. auf der Hand, dass industrielle Anlagen ohne weiteren Hinweis automatisch interessant erscheinen und demgemäß meist unverzüglich gesichert werden. Unberücksichtigt bleiben dann aber oftmals Kartell- und Konventionsbüros, Patentämter und -büros, Konstruktionsbüros, wissenschaftliche Forschungsinstitute, zwischenstaatliche Organisationen und Verbindungsstellen, gegnerische Anwälte in Prozessen von allgemeinerwirtschaftlicher Bedeutung, Büros von industriellen Verbänden und ähnlichen Organisationen, und dergl. mehr.

Wir bitten alle in Frage kommenden Stellen, genauestens zu prüfen, welche Angaben irgendwie in dieser Richtung von Wert sein könnten und wären für baldige Übersendung der entsprechenden Mitteilungen dankbar.

Herr Hitler!  
WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ABTEILUNG  
Referat Wehrwirtschaft

*H. Heide*

*G. Heide*

Antwort erbitten an:

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Wirtschaftspolitische Abteil. 3  
z. Hd. Herrn Dr. von der Heyde  
oder Vertret.  
Berlin NW 7  
Unter den Linden 62

10 Juli 1940

I. G. Berlin NW 7  
Unter den Linden 78

An Herrn  
Kommerzialrat Otto  
Berlin SO 36  
Lohmühlenstr. 65/67

Das Datum	Das Mandat von	Unser Mandat von	Das Mandat	Unser Datum	BERLIN NW 7
--	--	4.1.41	--	Vollständliche Abfertigung	Unter den Linden 78

Pl./Jk. 521 28.2.41

Wichtige Unternehmen der chemischen Industrie in Grossbritannien  
und Nord-Irland (VowI 4191)

Im Anschluss an unser obiges Schreiben erlauben wir uns, Ihnen an-  
liegend das Schaubild

Standorte wichtiger Unternehmen der chemischen Industrie  
in Grossbritannien und Nord-Irland

zur gefl. Kenntnisnahme zu übermitteln.

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

*Hank. Fall*

Anlage

8 12 12 47



stellung von Rohstoffen, die Fragen der Lagerhaltung, Transportfragen, Sicherstellung bzw. Verschiebung von Arbeitskräften.“

(Dokument vom 28. August 1935 aus dem Betriebsarchiv EKB)

Von nun an erschienen in den Leitungsgremien der IG-Betriebe jährlich „Mobilisierungskalender“, in denen bis zu technischen Einzelheiten alle Maßnahmen für den Tag X vorgesehen waren (s. Dokument Nr. 56). Mitten im Frieden wurde z. B. die „Ausbildung von Frauen als Hilfsarbeitskräfte“ für den Kriegs-

fall (Dokument vom 4. Dezember 1935 aus dem Betriebsarchiv Filmfabrik Wolfen, Gajewski 533) und die UK-Stellung von Arbeitskräften vorbereitet, wobei sich der Konzern die eigene jeweilige Entscheidung vorbehielt.

Um den Konzernapparat auf den Krieg einzuspielen, ordnete die IG-„Vermittlungsstelle W“ in der gleichen Zeit regelmäßige „betriebstaktische Planspiele“ an, deren Aufgabe darin gesehen wurde, den „Führerkreis in den Werken . . . gedanklich auf die im Kriegsfall eintretenden Aufgaben“ vorzubereiten. (s. Dokumente Nr. 57 und 58)

## Der Hitler-Wehrmacht die Kriegsziele vorgeschrieben

Die IG-Direktoren bestimmten maßgeblich die Ziele des hitlerfaschistischen Raub- und Vernichtungskrieges. Noch ehe z. B. Hitlerdeutschland mit der französischen Vichy-Regierung den für Frankreich schmachvollen Waffenstillstandsvertrag vom Compiègne schloß, hatte die IG-Farben begonnen, Pläne für die Einverleibung der chemischen Industrie des ganzen europäischen Kontinents zu schmieden. Am 21. Juni 1940 lud v. Schnitzler, der Vorsitzende des Kaufmännischen Ausschusses, einen ausgewählten Kreis zu einer Tagung nach Frankfurt/Main ein. Und bevor die faschistische Kriegsmaschine ganz Europa okkupiert hatte, wurde hier über die „im künftigen Friedensvertrag zu verankernde Ordnung der gesamten europäischen Belange auf dem Chemie-Sektor“ beraten und über die chemischen Industrien der mit Hitlerdeutschland im Kriege befindlichen, aber auch der neutralen und verbündeten Länder entschieden.

(s. Dokumente Nr. 59–61)

Die Forderung der IG-Farben war eindeutig: Europäischer Großraum unter Führung Hitlerdeutschlands, auf dem Gebiet der chemischen Produktion unter Führung der IG-Farben.

Auch für den Überfall auf Großbritannien lieferte IG-Farben dem Faschismus die entsprechenden Kriegsziele. Bereits vor der Ausarbeitung der „Operation

Seelöwe“ legte man fest, welche Industriebetriebe Englands von den IG-Farben nach Abschluß der militärischen Operationen okkupiert werden sollten. Von der Heyde, der Hauptabwehrbeauftragte des Büros „Berlin NW 7“, forderte die Direktoren auf, auch Patentämter, Konstruktionsbüros, Rechtsanwältinnen usw. zu nennen, die „im gegebenen Falle“ zu sichern, d. h. zu beschlagnahmen bzw. festzunehmen wären.

(s. Dokumente Nr. 62–64)

Zur gleichen Zeit zählte auch die Sowjetunion zu den „vordringlich zu bearbeitenden Ländern“.

(Dokument Nr. 52)

v. Schnitzler sah sich am 8. August 1945 zu dem Eingeständnis gezwungen:

„Durch diese Handlungsweise übernahm die IG eine große Verantwortung und stellte eine wesentliche und auf dem chemischen Gebiet entscheidende Hilfe für Hitlers Außenpolitik, die zum Krieg und zu Deutschlands Ruin führte. So muß ich den Schluß ziehen, daß die IG weithin für Hitlers Politik verantwortlich ist.“

(IG-Farben-Prozeß, Dokument NO NI 5196)

Die IG-Farben-Direktoren waren also nicht nur Mitwisser dieser Verbrechen, sie planten und praktizierten sie mit. IG-Farben und Hitler-Staat waren eine gemeinsame Verschwörung gegen den Frieden.

### 3. I.G.FARBEN-PLÄNE SCHEITERTEN

Das Kriegsende sah anders aus, als es die Herren der IG-Farben erträumten. Unerstättliche Profitgier, die Hoffnung, die Chemie-Industrie ganz Europas unter ihr Diktat zwingen und diesen Erdteil als Sklavenreservoir benutzen zu können, trübte den Blick der IG-Direktoren für historische Realitäten.

(s. z. B. Dokumente Nr. 62–65)

Die Führer des IG-Konzerns beabsichtigten, gestützt auf die einzuverleibenden Chemie-Konzerne Europas, den Kampf gegen die USA-Konzerne und die mit Hitlerdeutschland verbündeten japanischen Konzerne aufzunehmen. Auf diesen „gigantischen Endkampf“ der Monopole, der für die Menschheit eine nicht abreißende Kette von Kriegen bedeutet hätte, wurden alle Planungen der IG-Farben ausgerichtet. Der in Nürnberg hingerichtete Verantwortliche für den Sklaveneinsatz, Fritz Sauckel, kleidete die Wünsche der IG-Gewaltigen in

Worte, als er am 4. Dezember 1943 auf einer internen Tagung den anwesenden Konzernherren versicherte, daß der „harte Wagemut“ der Konzerne sich „einmal in klingende Münze“ verwandeln und daß ihnen „für das kommende Jahrhundert das absolute Übergewicht über alle Völker der Welt nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich und arbeitsmäßig gegeben werde.

(Reden, Aufsätze und Aufrufe des Reichsstatthalters Fritz Sauckel, Band IV b S. 405, LHA Weimar 179 b)

Es liegen Verträge aus der Zeit des Krieges vor, unterzeichnet von IG-Direktoren, die eine Laufzeit bis 1947, 1963 und länger hatten. Mit dem KZ Auschwitz wurde für sehr lange Zeit gerechnet. Bis 1971 z. B. sollte der mit dem „Generalgouverneur“ Frank abgeschlossene Vertrag zur Ausbeutung des Kalkwerkes Kressendorf laufen, um dem Ausschwitzer IG-Werk Kalk zu liefern.

### USA-Monopole retten I.G.Farben

Im Jahre 1947 standen einige IG-Direktoren vor einem USA-Gerichtshof in Nürnberg. Dieser Prozeß sollte dazu beitragen, ihre Verbrechen entsprechend dem Völkerrecht zu sühnen und die Vorbereitung neuer Verbrechen ein für allemal zu verhindern. Doch es verwandten sich für sie einige einflußreiche amerikanische Industrielle, die wegen ihrer Zusammenarbeit mit der IG-Farben eine Kompromittierung befürchteten.

Die Angeklagten wurden zum Teil freigesprochen, andere zu geringfügigen Strafen verurteilt und wenig später amnestiert. Um erneut ins Geschäft zu kommen, boten sich die IG-Direktoren als

„aktiver, ideenreicher, risikofreudiger und vor allem geistig schöpferischer Kompagnon in jener euro-amerikanischen Kompagnie“ an.

(W. O. Reichelt, „Das Erbe der IG-Farben“, Düsseldorf 1956, S. 217)

Ein Europa unter der Führung Hitler-Deutschlands und der IG-Farben war gescheitert. Als Partner der aggressivsten Kreise der USA aber kamen sie wieder zu Macht und Größe.

So konnte es geschehen, daß sie in den 20 Jahren nach dem von ihnen mitangeregten Weltkrieg zum größten Chemiekonzern des kapitalistischen Teils der Welt expandierten.

Herrn Legationstrat  
Dr. Fehr. v. Maltzan  
Auswärtiges Amt  
Berlin W 8  
Wilhelmstr. 74-76

BERLIN NW 7  
den 28. August 1940

Sehr geehrter Herr Legationstrat !

*2*  
*3. Aug. 40*  
Wir erlauben uns, Ihnen kürzlich Durchschrift eines an Herrn Ministerialdirigent Dr. Schlotterer, Reichswirtschaftsministerium, gerichteten Schreibens vom 3. 8. 1940 zu übermitteln, in dem wir die Stellungnahme der I.G. zu den Fragen der wirtschaftlichen Neugesaltung Europas und die auf Frankreich sich beziehenden Vorschläge der I.G. darlegten. Im Nachgang zu diesem Schreiben erlauben wir uns, Ihnen als Anlagen zur gefälligen Kenntnisnahme noch zu übersenden:

- 1. Aug. 40*
1. Eine von unserem Herrn Dr. v. Kaierlein verfasste Denkschrift betreffend "Anregungen für den Friedensvertrag auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes" sowie "Die Stellung des Deutschen Reichspatents in einem europäischen unter deutscher Führung stehenden Wirtschaftsraum".
  2. Vorschläge zur Regelung von Fragen der Sequestrierung, Besteuerung von Auslands Niederlassungen usw.
  3. Eine Ergänzung unseres Frankreich-Pharma-Materials zur Einfügung auf Seite 58 als Punkt e).
  4. Eine Ergänzung unseres Frankreich-Photographik-Materials betreffend die Sonderstellung der Firma Kodak-Pathé, Paris, zur Einfügung auf Seite 21, Schlussabsatz.

Heil Hitler!  
I.G. PARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

*Heinrich Brüning*

Die Grund  
bildeten  
Kriegsperi  
des Eig  
strie a  
Eigenkap  
ten des  
verdeutl  
zern 19  
Millione  
Eigenkap  
schaften  
Jahre 1  
licher V  
Am 31.  
Eigenka  
nehmen  
Das Rüs  
Trusts i  
nopolisie  
chemisch  
tor der  
Kautsch  
IG-Farb  
z. B. das  
für die  
ihre Dor  
tor der  
zern ein  
aktionär  
kontroll  
Rheinisc  
Mammu  
zerprod  
Übernah  
konzent  
Auch di  
schen K  
forciert.  
KZ-Häf  
dukte,  
konnter  
mehr ei  
eine Re  
der IG  
gruppe  
gungsra  
die sich  
licher C  
lenten  
hafter  
als alle  
keinen  
zeugen  
ver aus

## I.G. Farben erneut am Hebel der Macht

Die Grundlage zu dieser Machtentfaltung bildeten in erster Linie die enormen Kriegsprofite, die in einem Vergleich des Eigenkapitals der IG-Farbenindustrie am 31. Dezember 1939 mit dem Eigenkapital der drei Stammgesellschaften des Konzerns am 31. Dezember 1952 verdeutlicht werden. Während der Konzern 1939 ein Eigenkapital von 1038,9 Millionen Mark auswies, betrug das Eigenkapital seiner drei Hauptgesellschaften Bayer, Hoechst und BASF im Jahre 1952 nach Abschreibung sämtlicher Verluste 1660,3 Millionen Mark. Am 31. Dezember 1963 erreichte das Eigenkapital der drei genannten Unternehmen die 6-Milliarden-Grenze.

Das Rüstungspotential des IG-Farben-Trusts ist heute größer denn je. Er monopolisiert innerhalb der westdeutschen chemischen Industrie den gesamten Sektor der Grundstoffchemie; synthetischer Kautschuk wird ausschließlich von den IG-Farben produziert, desgleichen ist z. B. das Gebiet der Roh- und Hilfsstoffe für die Herstellung synthetischer Fasern ihre Domäne. Auf dem chemischen Sektor der Atomwirtschaft besitzt der Konzern eine führende Stellung. Die Hauptaktionäre der IG-Stammgesellschaften kontrollieren auch das Aktienkapital der Rheinischen Stahlwerke; damit ist der Mammuttrust u. a. führend an der Panzerproduktion beteiligt, die durch die Übernahme der Henschelwerke weiter konzentriert worden ist.

Auch die Weiterentwicklung der chemischen Kampfmittel wird von IG-Farben forciert. Ihre während des Krieges an KZ-Häftlingen erprobten Bayer-Produkte, wie Tabun, Soman und Sarin, konnten von der Hitler-Wehrmacht nicht mehr eingesetzt werden. Heute arbeiten eine Reihe früherer Giftgas-Fachleute der IG-Farben in einer Spezialisten-Gruppe des „Südafrikanischen Verteidigungsrates“ bzw. mit dieser zusammen, die sich mit der Weiterentwicklung tödlicher Giftgase beschäftigt. Diese virulenten Gase sind nach dem Urteil namhafter Wissenschaftler zehnmal giftiger als alle bisher bekannten Gifte, hätten keinen Geruch und könnten von Flugzeugen oder Raketen wie Insektenpulver aus der Luft gesprüht werden. In

diesem Falle hätten sie eine ähnliche Wirkung wie eine Atombombe von 20 Megatonnen, seien jedoch erheblich billiger.

(„Reuter“, 7. November 1963, „New York Herald Tribune“, 8. November 1963)

Die IG-Farben stellte der Spezialisten-Gruppe ihre Produktionserfahrungen und Lizenzen auf diesem Gebiet zur Verfügung.

Mit dieser Aufgabe wurde das heutige Aufsichtsratsmitglied der IG-Farben-Industrie A.G. i. L. Felix Prentzel betraut, der wie zahlreiche andere Vertreter der IG-Farben damals wie heute staatliche und Unternehmerfunktionen in einer Person vereint. Prentzel gehörte in der Nazizeit sowohl als führender Mitarbeiter zur IG-Farben-Zentrale Berlin NW 7 als auch zum „Ostministerium“ und war zeitweilig als Oberkriegsverwaltungsrat bei der faschistischen Militärregierung in Prag tätig.

Trotz seiner anrühigen Vergangenheit wurde Prentzel später nach Kriegsende Ministerialdirigent im Erhardschen Bundeswirtschaftsministerium. Über seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der IG-Farbenindustrie AG i. L. hinaus ist er Generaldirektor der Degussa und Mitglied des Verwaltungsrates der Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, der größten westdeutschen Kolonialgesellschaft. Die Atomkommission der Bundesregierung wird von den IG-Farben maßgeblich beeinflusst. Mitglieder sind u. a. der Generaldirektor der Farbwerke Hoechst, Karl Winnacker, und das Vorstandsmitglied der Farbwerke Hoechst W. A. Menne. Letzterer brachte 1957 im Hause des Bundestages durch Beeinflussung einer Reihe von Abgeordneten einen Gesetzentwurf der SPD zu Fall, der die Verwendung der Kernenergie „nur für friedliche Zwecke“ vorsah.

Zu diesem Kreis gehört auch Siegfried Balke als Repräsentant der IG-Farben, langjähriger Bundesminister für Atomkernenergie, jetzt Präsident der Bundesvereinigung der Arbeitgeber-Verbände und u. a. Mitglied des „Kuratoriums unteilbares Deutschland“.

Wilhelm Biedenkopf, einstmals Direktor des Buna-Werkes Schkopau, ist heute Vorstandsmitglied der zum Konzern des

2. 3. 38, 14, 60, 24, 104, 120

Schkopau, den 19. April 1944  
Dr E/Su

Notiz über

sprechung am 17. 4. 44.

1) Werkflak  
Das Schreiben der Herren Dr. Fritsch und D. I. Krüger, betreffend

5) Werk Auschwitz

Direktor Biedenkopf berichtet, dass das Werk Auschwitz mit gutem Erfolg die schlechten bzw. besseren Leistungen der ausländischen Arbeitskräfte mit einer schlechteren oder besseren Verpflegung beantwortet. Auschwitz hat demgemäß drei Verpflegungsgruppen gebildet. Je nach dem Stand der Arbeitsleistungen kann von Tag zu Tag die Veretzung in eine andere Gruppe erfolgen.

Ans.: Wir kürzen ebenfalls bei schlechteren Leistungen die Esgenerationen, indem wir z. B. die Schwerstarbeiter auf Schwerarbeiterzulage, die Schwerarbeiter auf Langarbeiterzulage und die Langarbeiter auf die Normalration setzen.

Diese Methode wird auch bei Egf. und i.M. angewendet. (Vgl. Mitteilungen Nr. 144/43 und 6/44).

Da diese Zulagen einen wesentlichen Teil der Gesamtverpflegung ausmachen, ist die Kürzung derselben eine empfindliche Strafe und ein starker Anreiz, sich durch bessere Leistungen wieder die Zulagen zu erringen.

Auschwitz macht auch bei schlechten Arbeitsleistungen weitgehend von dem Mittel der Entziehung der Rauchwaren Gebrauch.

Konrad A

Kriegsv  
renden  
Nobel),  
schen Sp  
kopf ist  
lionenfa  
sondern  
rungen  
anderer

(s. Doku

Darübe  
für da  
KZ „M

In der  
Seeboh  
lange v  
Vater v  
an der  
kischen  
der au  
Vorsitz  
tannia-  
und al  
des Au



Konrad Adenauer mit Ulrich Haberland

Kriegsverbrechers Friedrich *Flick* gehörenden Dynamit-AG (ehemals Dynamit-Nobel), dem bedeutendsten westdeutschen Sprengstoff-Unternehmen. *Biedenkopf* ist nicht nur Mitwisser des millionenfachen Verbrechens in Auschwitz, sondern er versuchte auch, einige Erfahrungen aus dem Auschwitz-Werk auf die anderen IG-Betriebe zu übertragen.

(s. Dokument Nr. 66)

Darüber hinaus beeinflusste er die Pläne, für das Buna-Werk Schkopau ein eigenes KZ „Mitteldeutschland“ zu schaffen.

In der Person des Verkehrsministers *Seebohm* verkörpert sich eine jahrzehntelange Verbindung zu IG-Farben. Sein Vater war während der Okkupation u. a. an der „Arisierung“ des tschechoslowakischen Petschek-Konzerns beteiligt, aus der auch Bundesminister *Seebohm* als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Britannia-Kohlenwerke AG, Königswarth, und als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Egerländer Berg-

bau-Aktiengesellschaft, in der alle auf diese Weise angeeigneten Betriebe in der Tschechoslowakei vereinigt waren, seinen Nutzen zog.

Die Familie *Seebohm* leitete auch die Einverleibung der chemischen Industrie der CSR in den IG-Farben-Konzern. In der am 17. Mai 1938 im IG-Farben-Büro NW 7 stattgefundenen „Tschechoslowakei-Besprechung“ spielte *Seebohms* Vater die maßgebliche Rolle. Da der Absatz der Produkte nach der Einverleibung Österreichs an Nazi-Deutschland eine „fühlbare Verschlechterung“ erfahren habe, seien „in allen Teilen der Bevölkerung (der sogen. sudetendeutschen Gebiete – d. Hg.) die politischen und wirtschaftlichen Organisationen nach deutschem Muster und nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus aufgezogen“ worden, betonte er. *Seebohm sen.* übernahm die Diversions-Aufträge der IG-Farben und bildete den Nachwuchs für die Übernahme der Chemie-Industrie der CSR aus. (S. Dokument Nr. 67)



Neben *Seeborn* können sich weitere Revanchistenführer der alten Komplizenschaft mit der IG-Farben rühmen, wie der Hauptkriegsverbrecher *Franz Karmasin* und der ehemalige Sonderbevollmächtigte der Gestapo in Prag, *Staffen*. *Franz Karmasin* erhielt für seine „Verdienste“ bei der sogen. „Slowaken-Aktion“, dem Beginn des berüchtigten hitlerfaschistischen Sklavenarbeitsprogramms, zahlreiche finanzielle Zuwendungen von der IG-Farben.

*Staffen*, heute Bundesreferent für „Aufklärung“ im Bundesvorstand der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“, nahm in seiner damaligen Funktion als engster Mitarbeiter *Henleins* gemeinsam mit dem IG-Farben-Direktor und Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Zentrale, *Gattineau*, im Mai 1939 an einer Industriellen-Beratung teil, auf der die wirtschaftliche Beherrschung der Slowakei durch deutsche Monopole behandelt wurde.

Bei dem Raub der Chemie-Industrie der Tschechoslowakei spielte auch der da-

malige IG-Farben-Direktor und Abwehr- und Verbindungsmann zum OKW der IG, *Guenther Frank-Fahle*, eine maßgebliche Rolle. Heute vertritt er die Interessen der IG-Farben als geschäftsführender Gesellschafter der *Commerz GmbH*, Frankfurt/Main. *Frank-Fahle* ist seit 1953 Berater der amerikanischen *Lockheed-Flugzeugwerke*.

Der Einfluß der IG-Farben auf die Politik der Bundesregierung wird auch sichtbar durch die Tatsache, daß prominente Mitglieder der Bundesregierung Wert auf enge gesellschaftliche Beziehungen zu den Kriegsverbrechern der IG-Farben legen. Als z. B. der inzwischen verstorbene Generaldirektor von Bayer, *Ulrich Haberland*, seinen 60. Geburtstag feierte, gehörten zu der Festgesellschaft nicht nur *Ambros*, *Fritz ter Meer*, *Wurster* und andere schwer belastete IG-Direktoren, sondern demonstrativ auch *Ludwig Erhard*, Außenminister *Schröder*, der damalige Kriegsminister *Strauß* und der bisherige Atomminister *Balke*.

## „Tag X“ und I. G. Farben

Offiziell war durch Beschluß des Alliierten Kontrollrates vom 30. November 1945 der IG-Farben-Konzern zu „entflechten“. Den Plan zu dieser „Entflechtung“ hatten die Herren des Konzerns längst selbst entworfen:

„Mit der schon im Jahre 1940 unmittelbar nach dem Überfall auf Frankreich beschlossenen, im letzten Jahr der Nazidiktatur weitgehend vorbereiteten und vor einigen Jahren abgeschlossenen Konzern-Reorganisation erntet der ungebrochen gebliebene und mit Nachwuchskräften ergänzte ‚Rat der Götter‘ die Früchte, die er mit der neuen Struktur zu pflücken gedachte. Die einheitlich straff geleiteten und untereinander feinmaschig koordinierten drei Konzernmitglieder – im internen Gebrauch als Arbeitsgemeinschaft Niederrhein, Mainkur (früher Mittelrhein) und Ludwigshafen (früher Oberrhein) bezeichnet – sind nach dem Vorbild amerikanischer Konzernriesen formalrechtlich ‚selbständig‘:

*Farbenfabriken Bayer AG Leverkusen*  
*Farbwerke Hoechst AG, vormals Meister Lucius & Brüning,*  
*Frankfurt/Main-Hoechst*

*Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG,*  
*Ludwigshafen*

Jede dieser drei bekannten Hauptgesellschaften verfügt über zahlreiche Tochter- und Beteiligungsbetriebe, und alle drei wiederum ‚teilen‘ sich meist mit jeweils gleichen Kapitalquoten, den gemeinsamen Besitz einer von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl von Gesellschaften. Die sorgfältige Abstimmung von Produktion und Forschung, die straffe Koordinierung aller Investitionen, der gemeinsame Bezug von Roh- und Hilfsstoffen und das gemeinsame Operieren auf den Außenmärkten im Verein mit der juristischen ‚Selbständigkeit‘ der drei Konzernsäulen, machen die IG-Farben gegenüber den ausländischen Konkurrenten mit ‚klassischer‘ Konzernstruktur überlegen. Die Gemeinsamkeit ist selbst-

verständlich; aber überall wo dies zweckmäßig erscheint, können die drei „Arbeitsgemeinschaften“ juristisch getrennt marschieren“.

(Deutsches Wirtschaftsinstitut, Berlin, Bericht 12 vom Juni 1958, S. 6)

Und wie steht es mit der alten Dachgesellschaft des Konzerns, der „IG-Farbenindustrie Aktiengesellschaft“, die schon seit fast zwei Jahrzehnten gelöscht sein sollte?

„Noch ist die Dauer der Liquidation der IG-Farbenindustrie AG nicht abzusehen. Dennoch wird die Löschung des Namens im Handelsregister nicht erfolgen können, weil die Firma als solche mit Rücksicht auf ihren in der sowjetischen und polnischen Zone liegenden Vermögensbesitz erhalten bleiben muß. Die Verfügung über diesen gewaltigen Vermögensbesitz ist jedoch erst nach dem Tage X der Wiedervereinigung einigermaßen übersehbar.“

(W. O. Reichelt, „Das Erbe der IG-Farben“, a. a. O., S. 12)

Der „Vermögensbesitz“ in der Deutschen Demokratischen Republik, die volkseigenen Leuna-Werke, das Buna-Werk, das Elektrochemische Kombinat in Bitterfeld, die Farbenwerke Wolfen, die Filmfabrik Wolfen usw. sollen also nach dem Wunschtraum der IG-Farben am „Tag X“ wieder Konzernbesitz werden. Auch die in der Volksrepublik Polen enteigneten IG-Betriebe stehen auf der Liste.

„In jedem Falle wird den Liquidationsanteilschein-Inhabern alles zugute kommen, was einmal an Ostvermögen zu-

rückfällt“ — so steht es im „Bericht über die Entflechtung und Liquidation“ der IG-Farbenindustrie i. L. vom Jahre 1955. Diese Politik bedeutet also nichts anderes als die Fortsetzung der Großraumpolitik des „Dritten Reiches“ — als habe es ein 1945 nie gegeben.

Im Jahre 1959 hielt der in dieser Dokumentation vielgenannte ehemalige Direktor der Ammoniak-Werke Merseburg, Christian Schneider, anlässlich eines „Leuna-Treffens“ in Bobach bei Mainz eine Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß

„das nächste Leuna-Treffen im Kameradschaftshaus in Leuna“

stattfinden werde.

Im Jahre 1960 ging diese Hoffnung nicht in Erfüllung; 1961 ebenfalls nicht. Angesichts der hektischen Versuche, den „Tag X“ herbeizuführen und die Deutsche Demokratische Republik „aufzurollen“, entschloß sich die Regierung der DDR am 13. August 1961, den antifaschistischen Schutzwall gegen die revanchistischen Gelüste zu errichten. Damit wurden die aggressiven Machtbestrebungen auch der IG-Farben ein für allemal in die Schranken verwiesen.

Es wird höchste Zeit, endlich auch in Westdeutschland allen notorischen Kriegsver schwörern das Handwerk zu legen — eingedenk der 55 Millionen Toten des zweiten Weltkrieges, unter ihnen allein über 3 Millionen, die in Auschwitz umgebracht wurden.

Die Völker der Welt, darunter auch unser deutsches Volk, wollen endlich in einem gesicherten Frieden leben.

Liste v  
mit ihr

Ambros,

früher: M

Farben

und ih

Verant

Buna-

Betrieb

AG, W

Stellv.

GmbH

Leiter

mische

Wehrv

Ausge

zum K

heute: A

Westb

Verein

AG (V

Bergw

Herne

Verwa

Gesell

furt/M

Stellv.

Kalkst

Aufsic

Gelsen

Biedenk

früher: 1

AG, W

heute: v

dorf B

DECH

und F

terne

Mitgli

der A

deuts

Wiesb

Haupt

Chem

**Liste von I.G.-Verantwortlichen  
mit ihrer früheren und heutigen Tätigkeit**

**Ambros, Otto**

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-Farbenindustrie AG Frankfurt/M. und ihres Technischen Ausschusses  
Verantwortlich für den gesamten Buna-Sektor der IG  
Betriebsführer IG-Farbenindustrie AG, Werk Auschwitz (bis 1942)  
Stellv. Geschäftsführer Buna-Werke GmbH, Schkopau  
Leiter des Sonderausschusses C (Chemische Kriegsführung)  
Wehrwirtschaftsführer  
Ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

heute: Aufsichtsrat: Telefunken AG, Westberlin  
Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG (VIAG), Bonn/Westberlin  
Bergwerksgesellschaft Hibernia AG, Herne  
Verwaltungsrat: Berliner Handelsgesellschaft (BHG), Westberlin/Frankfurt/M.  
Stellv. Aufsichtsratsvors.: Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg  
Aufsichtsrat: Scholven-Chemie AG, Gelsenkirchen-Buer

**Biedenkopf, Wilhelm**

früher: Direktor der IG-Farbenindustrie AG, Werk Schkopau  
heute: Vorstand: Dynamit AG, Troisdorf/Bez. Köln  
DECHEMA, Frankfurt/M.  
und Funktionen in vier weiteren Unternehmen  
Mitglied: Vorstand des Arbeitsringes der Arbeitgeberverbände der westdeutschen Chemischen Industrie e. V., Wiesbaden  
Hauptausschuß des Verbandes der Chemischen Industrie, Frankfurt/M.

**Bütefish, Heinrich**

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M. und ihres Technischen Ausschusses

Geschäftsführer Ammoniakwerk Merseburg GmbH, Leuna-Werke

Verantwortlich für den Leuneteil der IG-Farbenindustrie AG, Werk Auschwitz

Vorstand der Braunkohle-Benzin AG, Berlin und weiterer in- und ausländischer Unternehmen

Mitglied des Freundeskreises des „Reichsführers SS“

Ausgezeichnet mit dem Kriegsverdienstkreuz I. und II. Klasse

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

heute: Vorsitzender des Aufsichtsrates Kohle-Öl-Chemie GmbH, Gelsenkirchen

Aufsichtsrat: Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holten

Leiter des Technischen Expertenkomitees der Internationalen Konvention der Stickstoffindustrie

**Dürfeld, Walther**

früher: Oberingenieur der IG-Farbenwerke Leuna

ab 1943 „Betriebsführer“ der IG-Farbenindustrie AG, Werk Auschwitz

Bezirksobmann für Oberschlesien bei der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie

heute: Vorstandsmitglied der Scholven-Chemie AG, Gelsenkirchen-Buer

Aufsichtsrat: Phenolchemie GmbH, Gladbeck i. W.

Frieseke & Hoepfner GmbH, Erlangen

### **Eisfeld, Kurt**

früher: Verantwortlicher Chemiker der IG-Farbenindustrie AG, Werk Ausschwitz

heute: Vorstand: Dynamit AG, Troisdorf  
Aufsichtsrat: Chemische Werke Witten GmbH, Witten/Ruhr

### **Faust, Max**

früher: Stellv. Betriebsführer und Bauleiter von IG-Farbenindustrie AG, Werk Ausschwitz

heute: Keram-Chemie, Siershahn, Westerwald

### **Frank-Fahle, Guenther**

früher: Direktor der IG-Farbenindustrie AG und Leitung der Vermittlungsstelle W (Wehrmacht), Berlin NW 7  
Verbindungsmann der IG-Farben zu amerikanischen Chemiekonzernen

heute: Geschäftsführender Gesellschafter Deutsche Commerz GmbH, Frankfurt/M.

Geschäftsführer Continentale Commerz GmbH, Frankfurt/M.  
Vorsitzender des Aufsichtsrates De-kage Handels-GmbH—früher Deutsche Kamerun-Gesellschaft, Hamburg  
Beirat: Deutsche Bank AG

### **Gajewski, Fritz**

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M. und ihres Technischen Ausschusses  
Leiter der Sparte III der IG-Farben (Photographica, Kunststoffe, Kunstseide)

Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender: Kalle & Co AG, Wiesbaden-Biebrich  
Aufsichtsrat: Dynamit AG vorm. Alfred Nobel & Co, Troisdorf,  
Beirat der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie Berlin  
Wehrwirtschaftsführer

heute: Aufsichtsrat: Chemie-Verwaltungs AG, Frankfurt/M., Chemische Werke Hüls AG, Marl, Recklinghausen  
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrates IG-Farbenindustrie AG i. L.  
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrates Dynamit AG, Troisdorf

Ausgezeichnet mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

### **Gattineau, Heinrich**

früher: Direktor der IG-Farbenindustrie AG Frankfurt/M. und Leiter ihrer volkswirtschaftlichen Abteilung in Berlin NW 7

Mitglied des Südost-Europa-Ausschusses der IG-Farben  
Mitglied oder Leiter von Aufsichtsorganen mehrerer IG-Unternehmen oder Tochter-Gesellschaften in Westdeutschland

heute: Vorsitzender des Vorstandes der Wasag-Chemie AG, Essen  
Vorsitzender des Vorstandes der Guano-Werke AG, Hamburg  
Beirat: Dresdner Bank AG, Düsseldorf  
Aufsichtsrat: Nitrochemie GmbH, Aschau, Mitteldeutsche Sprengstoffwerke GmbH, Langelsheim u. a. Unternehmen

### **Jähne, Friedrich**

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M. und Mitglied ihres Technischen- und Finanzausschusses

Vorsitzender der Technischen Kommission der IG  
Mitglied von Aufsichtsräten mehrerer IG-Unternehmen  
Mitglied des Großen Beirates bei der Reichsgruppe Industrie  
Wehrwirtschaftsführer

heute: Vorsitzender des Aufsichtsrates der Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt/M.-Hoechst

Aufsichtsrat: Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG, Höllriegelskreuth b. München

Ausgezeichnet mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des VO der BRD

### **von Knieriem, August**

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M.  
Leiter ihres Rechtsausschusses (Chefsyndikus) und Mitglied des Zentral- und Arbeitsausschusses

Mitglied des Aufsichtsrates Anorgana GmbH, Frankfurt/M. (Giftgaswerk der IG-Farben)

heute: Vorsitzender des Aufsichtsrates der IG-Farbenindustrie AG i. L., Frankfurt/M.

### **Kugler, Hans**

früher: Direktor der Verkaufsgemeinschaft der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M.

Mitglied des Südost-Europa-Ausschusses der IG

Mitglied des Kaufmännischen Ausschusses von Francolor, Paris

Angehöriger der Fachgruppe Farbstoffe im Reichswirtschaftsministerium  
Kommissar des Reichswirtschaftsministeriums für die Aussig-Falkenau-Werke in der CSR

heute: Vorstandsmitglied der Casella-Farbwerke Mainkur AG, Frankfurt/M.  
Vorstand: Riedel de Haen AG, Seelze b. Hannover  
Mitglied des Hauptausschusses des Verbandes der Chemischen Industrie e. V., Frankfurt/M.

### **ter Meer, Fritz**

früher: Vorstandsmitglied der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M. und Mitglied ihres Zentralausschusses  
Vorsitzender des Technischen Ausschusses der IG

Leiter der Sparte II (Farben, Chemikalien, Pharmazeutika)

Geschäftsführer der Buna-Werke GmbH, Schkopau

und leitendes Mitglied oder Angehöriger von zahlreichen Aufsichtsorganen der IG-Unternehmen, Tochtergesellschaften und Affiliationen im In- und Ausland, Beauftragter für Italien des Reichsministers für Rüstungs- und Kriegsproduktion

Wehrwirtschaftsführer

heute: Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates und Vorstandes von Farbfabriken Bayer AG, Leverkusen  
Aufsichtsrat: Commerzbank AG, Düsseldorf  
Waggonfabrik Uerdingen AG, Krefeld

### **v. Maltzan, Vollrath**

früher: Verbindungsmann der IG-Farben zum Auswärtigen Amt  
Leitender Mitarbeiter der Vermittlungsstelle W, Berlin NW 7, der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M.

heute: Aufsichtsrat: Kalle AG, Wiesbaden-Biebrich  
Mitglied: Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft, Westberlin  
Deutsch-Französischer Kreis, Düsseldorf  
Akademie für Welthandel, Frankfurt/M.  
und weiterer Auslandsgesellschaften  
Ausgezeichnet mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des VO der BRD und dem Großkreuz der Ehrenlegion  
M. gilt heute als Experte der IG-Farbenachfolger für Perspektivfragen der Auslandswirtschaft

### **Prentzel, Felix-Alexänder**

früher: Prokurist der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M.  
Mitarbeiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der IG  
Mitarbeiter im Reichsamt für Wirtschaftsausbau

heute: Vorsitzender des Vorstandes Deutsche Gold- und Silber-Scheidanstalt, vorm. Roessler (Degussa), Frankfurt/M.  
Aufsichtsrat: Metallgesellschaft Frankfurt/M., Farbwerke Hoechst, Frankfurt/M. und weiterer fünf wirtschaftlicher Unternehmen  
Mitglied der Direktionskommission für die Verwendung von Atomenergie bei der OECD  
Mitglied des Verwaltungsrates beim Institut für Entwicklungsländer

### **Schneider, Christian**

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-Farbenindustrie AG, Frankfurt/M., ihres Zentral- und Technischen Ausschusses  
Leiter der Sparte I (Stickstoff, Öl, Gruben)  
Hauptbetriebsführer der IG (Leiter der zentralen Personalabteilung)

Hauptabwehrbeauftragter der IG  
Geschäfts- und Betriebsführer des Am-  
moniakwerks Merseburg GmbH,  
Leuna-Werke, Krs. Merseburg

Aufsichtsrat: Deutsche Gasolin AG,  
Berlin

Mitglied: Wirtschaftsgruppe Chemische  
Industrie, Berlin

Wehrwirtschaftsführer

heute: Aufsichtsrat: Süddeutsche Kalk-  
stickstoff-Werke AG, Trostberg  
Rheinauer Holzhydrolyse GmbH,  
Mannheim Rheinau

### Winnacker, Karl

früher: Direktor der IG-Farbenindustrie  
AG Farbwerke Hoechst

heute: Vorsitzender des Vorstandes  
Farbwerke Hoechst AG

Vorsitzender des Aufsichtsrates:  
Knapsack-Griesheim AG, Knapsack  
b. Köln

Kalle AG, Wiesbaden-Biebrich

Wacker-Chemie GmbH, München

Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holten

Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

Behringwerke AG, Marburg/Lahn

Kernreaktor Bau- und Betriebs-GmbH,  
Karlsruhe

Aufsichtsrat:

Dresdner Bank AG, Frankfurt/M.

Bunawerke Hüls GmbH, Marl,  
Kr. Recklinghausen

Deutsche Gold- und Silber-Scheide-  
anstalt, vorm. Roessler (DEGUSSA),  
Frankfurt/M.

Chemische Werke Albert AG,  
Wiesbaden-Biebrich

Präsident: Deutsches Atomforum e. V.,  
Bonn

### Wurster, Carl

früher: Mitglied des Vorstandes der IG-  
Farbenindustrie AG, Frankfurt/M.,

Mitglied seines Technischen- und  
Chemiekalienausschusses

Leiter der Betriebsgemeinschaft  
Oberrhein

Mitglied des Verwaltungsrates der  
DEGESCH mbH

Betriebsführer der Oppau-Werke,  
Ludwigshafen

Aufsichtsrat: Duisburger Kupferhütte,  
Duisburg

Beirat der Wirtschaftsgruppe  
Chemische Industrie, Berlin

Wehrwirtschaftsführer

Ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz  
zum Kriegsverdienstkreuz

heute: Vorsitzender des Vorstandes der  
BASF

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

Gewerkschaft Auguste-Victoria,  
Marl, Kr. Recklinghausen

Aufsichtsrat:

Deutsche Gold- und Silber-Scheide-  
anstalt, vorm. Roessler (DEGUSSA),  
Frankfurt/M.

Deutsche Bank AG, Frankfurt/M.

Hoesch AG, Dortmund

Buna-Werke Hüls GmbH, Marl,  
Kr. Recklinghausen

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG,  
Wuppertal-Elberfeld

Brown, Boveri & Cie AG, Mannheim

Mitglied: Kuratorium der Stiftung

Volkswagenwerk

Aufsichtsrat: Robert Bosch GmbH,  
Stuttgart

Präsident des Verbandes der  
Chemischen Industrie e. V.

Ausgezeichnet mit dem Großen Bun-  
desverdienstkreuz mit Stern des VO  
der BRD

**Auszüge aus dem Beweisantrag von Prof. Dr. F. K. Kaul  
an das Schwurgericht Frankfurt/Main,  
eingereicht von Rechtsanwalt Strodt am 8. Mai 1964**

An das  
Schwurgericht  
beim Landgericht  
Frankfurt/Main

In der Strafsache gegen M u l k a u. A. — Ks 2/63 —

wird zum Beweis für die Abhängigkeit des Lagerbetriebes von wirtschaftlichen Interessen und für die Lebensbedingungen der Häftlinge im Konzentrationslager Auschwitz und seinen Nebenlagern die Verlesung folgender Schriftstücke beantragt:

1. Das sogenannte IG-Farben-Urteil des Militärgerichts VI der Vereinigten Staaten, verkündet am 29. und 30. Juli 1948 in Nürnberg, Abschnitt: Auschwitz und Fürstengrube. In: Das Urteil im IG-Farben-Prozeß, Bollwerk-Verlag Karl Drott, Offenbach am Main 1948, S. 121—130.

Die angegebenen Auszüge enthalten die tatsächlichen Feststellungen des Amerikanischen Militärgerichts über die Errichtung und den Betrieb des Buna-Werkes der IG in Auschwitz und über das der IG gehörende Kohlenbergwerk Fürstengrube. Sie bezeugen, daß es die Aufgabe der Kommandantur des Konzentrationslagers Auschwitz war, die IG-Farbenindustrie AG mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Dies galt insbesondere in bezug auf die Forderungen der IG nach einer immer größeren Anzahl kräftiger und volleistungsfähiger Konzentrationslagerhäftlinge als billige Arbeitssklaven. Ferner bezeugen die Urteilsfeststellungen, daß das Konzentrationslager Monowitz als das größte Arbeitslager des KZ Auschwitz sowie das KZ-Nebenlager Fürstengrube auf Veranlassung der IG-Farbenindustrie entstanden sind und daß die Verhältnisse besonders in diesen Lagern entscheidend von den IG-Farben und ihren Interessenvertretern beeinflußt wurden. Beide Lager sind der Tatort verschiedener durch den Eröffnungsbeschluß erfaßter Verbrechen. Schließlich geben die Urteilsfeststellungen Aufschluß über die unmenschlichen und verbrecherischen Arbeits- und Lebensbedingungen der Häftlinge, die in den IG-Betrieben eingesetzt wurden. Diese Häftlinge „lebten und arbeiteten unter dem Schatten der Liquidierung“, heißt es im Urteil, und es wird ausdrücklich festgestellt, daß die IG-Farben beziehungsweise deren Repräsentanten in Auschwitz hierfür mitverantwortlich sind.

2. Die unter Eid abgegebenen Erklärungen

- a) des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der ehemaligen IG-Farbenindustrie AG und Generalbevollmächtigten für Sonderfragen der chemischen Erzeugung im Rahmen des Vierjahresplanes, Carl K r a u c h , vom 13. Februar 1947;
- b) des Mitgliedes des Vorstandes der ehemaligen IG-Farbenindustrie AG, Heinrich B ü t e f i s c h , vom 19. Februar 1947, Abschnitte 2—7; . . .

e) des Direktors des Werkes Auschwitz der ehemaligen IG-Farbenindustrie AG, Walter Dürrfeld, vom 18. Februar 1947, Abschnitte 3, 8—13, 16 und 16a . . .

Diese Erklärungen bestätigen und konkretisieren die im IG-Farben-Urteil getroffenen Feststellungen. Sie vermitteln konkrete Tatsachen, die das Amerikanische Militärgericht in Nürnberg als erwiesen angesehen hat und auf die es sich in seinem Urteil stützte.

So ergibt sich, daß die IG-Farben bei der Befolgung der Anregung des nazistischen Reichswirtschaftsministeriums zum Bau eines vierten Buna-Werkes die Tatsache berücksichtigte, daß ihr beim Bau dieses Werkes in Auschwitz mit den damals im dortigen KZ befindlichen 8000 Juden und 3000 Polen billige Arbeitssklaven zur Verfügung stehen. Um den im Interesse der IG liegenden Bau verwirklichen zu können, erklärten sich ihr Technischer Ausschuß und der Vorstand für den Einsatz von KZ-Häftlingen. Außerdem war den IG-Farben bekannt, daß der Werkaufbau in Auschwitz nur nach einer zwangsweisen, gewaltsamen Evakuierung und Enteignung Tausender ortsansässiger Polen und Juden erfolgen konnte. Auch gegen diese rechtswidrigen Aktionen wurde keinerlei Einspruch erhoben, sie wurden sogar durch neue Gebietsforderungen der IG noch ausgeweitet.

Hauptsächlich vermitteln aber diese Erklärungen viele Einzelheiten über den Aufbau des KZ Monowitz, über die dort herrschenden unmenschlichen Zustände für die Häftlinge, über die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen der für die IG arbeitenden Häftlinge und über die maßgebliche Verantwortung der IG-Farben hierfür.

Schließlich geben sie nähere Auskunft über das Bestehen und über Modalitäten der engen und freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der IG-Farben und der SS, wobei die angegebenen Tatsachen zu dem Schluß führen müssen, daß sich die Kommandantur des Konzentrationslagers Auschwitz verpflichtet fühlte, die Forderungen der IG zu erfüllen.

3. Niederschrift über die Gründungssitzung des Werkes Auschwitz der IG-Farbenindustrie AG am 7. April 1941 in Kattowitz, Seite 5, Absatz I und Seite 6, Wiedergabe der Ausführungen von Dr. Ambros.

Diese Urkunde bezeugt das tatsächliche Bestehen einer Verpflichtung der Kommandantur des KZ Auschwitz zur vollen Unterstützung und Erfüllung der Arbeitskräfteanforderungen der IG-Farben. Es gab nämlich — wie in der Niederschrift hervorgehoben wird — einen diesbezüglichen Befehl des Reichsführers SS. . . .

6. Übersicht über die Unterhaltskosten für Häftlinge in den Konzentrationslagern. Eine Fotokopie befindet sich in den Gerichtsakten, Anlageband 1a, Blatt 94.

Hieraus geht hervor, daß die SS für Bekleidung, Unterkunft und Verpflegung täglich nicht mehr als 1,22 RM pro weiblichen KZ-Häftling beziehungsweise 1,34 RM pro männlichen KZ-Häftling veranschlagt hat. . . .

7. Besuchsbericht über die Besprechung mit dem Lagerkommandanten des Konzentrationslagers bei Auschwitz am 27. 3. 1941, nachm. 15 Uhr, vom 30. März 1941.

Der Bericht bestätigt zunächst ausdrücklich das herzliche Einvernehmen der Kommandantur des KZ Auschwitz mit den Vertretern der IG-Farben und die volle gegenseitige Unterstützung. Es wird der „sehr herzliche Ton“ der Besprechung und die „volle Bereitschaft“ des KZ, „nach Kräften beim Bau des Werkes . . . Hilfestellung zu leisten“, hervorgehoben.

Darüber hinaus bezeugt dieser Bericht, daß seitens der SS der Adjutant des Lagerkommandanten für die Verwirklichung aller Vereinbarungen zwischen der IG und der SS funktionell zuständig war. Diese Tatsache ist speziell hinsichtlich der Angeklagten Mulka und Höcker von Bedeutung.

8. Aktennotiz vom 26. Mai 1942 über eine Besprechung vom Abend des 14. Mai 1942, Abschnitt: Gestellung von Häftlingen.

Es handelt sich um den von IG-Farben-Direktor Dürrfeld gefertigten Bericht über eine von ihm und anderen Vertretern der IG geführte Besprechung mit dem KZ-Kommandanten Höb. Hier wird der Adjutant des Lagerkommandanten — und das war zu dieser Zeit der Angeklagte Mulka — dafür verantwortlich gemacht, daß der IG-Farben „unter allen Umständen“ 4500 Häftlinge unter den von der IG gestellten Bedingungen zur Verfügung gestellt werden. . . Zur Sicherstellung der Kontinuität erhielt der Angeklagte Mulka die Anweisung, daß bei der Einteilung der Kommandos darauf zu achten sei, daß keine allzu großen Verschiebungen durch Krankmeldungen eintreten. Der von der IG geforderte Ansporn zu größerer Leistung sollte durch ein sogenanntes „Primitiv-Akkord-System“ gegeben werden, das in einer kargen Zusatzverpflegung, in der Errichtung eines Bordells und schließlich in dem lügnerischen Versprechen der Entlassung aus dem KZ bestand. Diese mit dem Angeklagten in ihren Einzelheiten festzulegende Methode zur intensiveren Auspowerung der Häftlinge wurde sarkastisch als FFF-System (Fressen, Frauen, Freiheit) bezeichnet.

9. Eidesstattliche Erklärung des Charles Joseph Coward vom 24. Juli 1947.

Es handelt sich um die Aussage eines ehemaligen britischen Kriegsgefangenen aus dem Kriegsgefangenenlager Monowitz, die im Rahmen des Verfahrens gegen die IG-Farben-Vertreter durch das Amerikanische Militärgericht gemacht wurde. Coward hatte als Vertrauensmann seiner Kameraden unter anderem Verbindungen zur IG-Leitung in Auschwitz sowie zu den bei der IG arbeitenden KZ-Häftlingen. Er hatte sich auch in das KZ Monowitz selbst einschleichen können. Seine Aussage enthält detaillierte Angaben über die unmenschlichen Arbeitsbedingungen der KZ-Häftlinge im Buna-Werk sowie über die katastrophalen Verhältnisse im KZ Monowitz.

10. Schreiben des Direktors des Werkes Auschwitz der IG-Farbenindustrie AG an SS-Obergruppenführer Pohl vom SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt vom 28. Oktober 1943.

In diesem Schreiben bedankt sich IG-Farben-Direktor Dürrfeld bei Pohl für die volle Befriedigung aller seiner Wünsche bezüglich des Häftlingseinsatzes in den der IG gehörenden Bergwerken Fürstengrube und Janinagrube. Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die — wie er schreibt — bisherige „ausgezeichnete“ Zusammenarbeit ersucht Dürrfeld darum, auch für die Arbeit in dem Kohlenbergwerk Güntergrube KZ-Häftlinge zu erhalten. Er erklärt sich sogar bereit, das erforderliche KZ-Nebenlager auf IG-Kosten zu errichten.

11. Wochenbericht 90/91 für die Zeit vom 8. Februar bis 21. Februar 1943, Teil I, Abschnitt 10. 2.

Es handelt sich hierbei um einen der regelmäßig von der Direktion des Werkes Auschwitz an die Leitung der IG-Farbenindustrie AG gegebenen Berichte. Der angegebene Abschnitt bezeugt, daß SS-Obersturmbannführer Maurer vom WVHA die Forderung der IG akzeptiert hat, von sich alle schwachen Häftlinge abzuschieben. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung für die Feststellung der Verantwortlichkeit für die Selektionen von als arbeitsunfähig bezeichneten Häftlingen aus dem KZ Monowitz. Sie beweist die maßgebliche Mitschuld der IG für die Ermordung Tausender Häftlinge, die als „nicht arbeitsfähig“ in die Gaskammern geschickt wurden.

12. Dokument 1472 — PS aus den Akten des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses. In: Internationaler Militärgerichtshof, Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher, Band XXVII (Beweisurkunden 1104-PS-1739-PS), Nürnberg 1948, S. 251f.

Es ist dies ein Dringend Geheimes Fernschreiben des Gestapo-Chefs Müller an Himmler mit der Mitteilung, daß im Zuge einer befohlenen Aktion zur Vergrößerung der Zahl

arbeitsfähiger KZ-Häftlinge 45 000 Juden in das KZ Auschwitz eingeliefert werden. Unter diesen 45 000 Personen sollen sich — wie es wörtlich heißt — „bei Anlegung eines zweckmäßigen Maßstabes . . . bei der Ausmusterung der ankommenden Juden in Auschwitz mindestens 10 000 bis 15 000 Arbeitskräfte“ befinden.

13. Fernschreiben des Chefs des Amtes D II des WVHA an den Kommandanten des KL Auschwitz vom 26. 1. 1943, 20.50 Uhr, Betreff: Häftlingstransport aus Theresienstadt für den Arbeitseinsatz bei der Bauleitung und im Buna-Werk.

14. Fernschreiben des SS-Obersturmbannführers Maurer vom WVHA an den Kommandanten des KL Auschwitz vom 2. 3. 1943. Betreff: Abtransport jüdischer Rüstungsarbeiter aus Berlin.

15. Fernschreiben des SS-Obersturmführers Schwarz vom Konzentrationslager Auschwitz an das Amt D II des WVHA vom 5. 3. 1943. Betreff: Abtransport jüdischer Rüstungsarbeiter.

16. Fernschreiben des SS-Obersturmführers Schwarz vom KZ Auschwitz an das WV-Hauptamt, Amtsgruppe D, Oranienburg. Betreff: Judentransporte aus Berlin, vom 15. 3. 1943.

Fotokopien dieser Fernschreiben befinden sich in den Gerichtsakten, Anlageband 1b, 1. Blatt sowie Blatt 5, 6, 7.

Diese Dokumente zeugen von der Praxis bei der Durchführung der oben erwähnten Aktion. Sie beweisen, daß die arbeitsfähigen Häftlinge in erster Linie für die IG-Farben benötigt wurden. In dem Fernschreiben Maurers wird der Kommandant des KZ Auschwitz ausdrücklich angewiesen: „Zunächst muß das Buna-Lager auf volle Höhe gebracht werden“. Die Fernschreiben vom 5. 3. und 15. 3. geben Aufschluß über den Maßstab, der bei den Selektionen angelegt wurde. So wurden aus dem am 5. 3. gemeldeten Transport von 1118 Frauen und Kindern lediglich 200 Frauen und aus dem am 15. 3. gemeldeten Transport von 964 Juden nur 365 als arbeitsfähig angesehen. Alle nicht als arbeitsfähig angesehenen Juden wurden — wie es in den Fernschreiben heißt — der „SB“ („Sonderbehandlung“ — d. Hg.) zugeführt, also vergast.

17. Vermerk des Lagerarztes des KL Au II betr. Überstellung von 102 Häftlingen am 31. 1. 1944 vom Lager Au II nach Au III (Buna). Eine Fotokopie dieses Vermerks befindet sich in den Gerichtsakten, Anlageband 1b, Blatt 159.

Dieser Vermerk bezeugt, daß selbst ärztlicherseits als arbeitsunfähig bezeichnete Häftlinge von der SS nach Monowitz überstellt wurden, weil die IG auf neue Arbeitskräfte drängte.

Alle genannten Schriftstücke geben somit Aufschluß über Tatsachen, welche die allgemeinen Verhältnisse im Gesamtbereich des Konzentrationslagers Auschwitz maßgeblich mitbestimmten. Diese Tatsachen erhellen die Atmosphäre, in der die Angeklagten die ihnen angelasteten Verbrechen begangen haben. Darüber hinaus geben sie Aufschluß über bestimmte allgemeine funktionelle Zuständigkeiten einzelner Angeklagter.

Deshalb sind diese Tatsachen von entscheidender Bedeutung für die vollständige und umfassende Aufklärung der durch den Eröffnungsbeschluß erfaßten Verbrechen sowie für deren richtige tatsächliche und rechtliche Beurteilung.

In Untervollmacht  
für Rechtsanwalt Prof. Dr. F. K. Kaul:

gez. Bernhard Strodt  
Rechtsanwalt

## Die Verflechtung von sicherheitspolizeilichen und wirtschaftlichen Interessen bei der Einrichtung und im Betrieb des KZ Auschwitz und seiner Nebenlager

Auszüge aus dem Gutachten von Prof. Dr. Jürgen Kuczynski,  
Ordentlicher Professor der Wirtschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin  
Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,  
vorgelegt im Auschwitz-Prozeß in Frankfurt/Main am 19. März 1964

Hoher Gerichtshof!

Meine Damen und Herren!

Die Aufgabe, die mir gestellt ist, ist, ganz spezifisch zu überprüfen, ob und inwieweit die sicherheitspolizeilichen und wirtschaftlichen Interessen bei der Einrichtung und im Betrieb des Konzentrationslagers Auschwitz miteinander verflochten waren.

Einleitend jedoch . . . möchte ich gern auf einige allgemeine Verflechtungserscheinungen eingehen, aus denen sich dann logisch die spezifischen als ganz selbstverständlich ergeben, so daß für die spezifische Untersuchung dann nur noch die Angabe von Beweistatsachen notwendig ist . . .

Hören wir dazu, noch im Rahmen der Grundlegung für die bald folgenden Ausführungen zum spezifischen Thema, zum Beispiel die eidesstattlichen Erklärungen des Vorstandsmitgliedes der IG-Farbenindustrie Georg von Schnitzler.

Ich zitiere zunächst aus dem Dokument NO NI-5193 des Nürnberger IG-Farbenprozesses . . . Es handelt sich bei dem Verhör um den Komplex der Aneignung der französischen Chemieindustrie durch die IG-Farben: . . .

„Frage: Dann war die Beschlagnahme der französischen Industrie, einschließlich der Farbenindustrie seitens der NS-Regierung — wie im Falle Polens — der eigene Plan der IG?

Antwort: Ja, wie Polen.

Frage: Und war es die Absicht der NS-Regierung, die französische Industrie in der gleichen Weise zu behandeln?

Antwort: Das kann ich nicht sagen. Das war vor der sogenannten Zeit der Kollaboration. Daß wir die 50 Prozent erwerben wollten, war ganz im Anfang, bevor etwas in bezug auf Francolor erfolgt war.

Frage: Wann?

Antwort: Das muß im August/September 1940 gewesen sein.

Frage: War es der ursprüngliche Plan der IG, daß die NS-Regierung die gesamte französische Industrie, einschließlich der Farbstoffindustrie, beschlagnahmen sollte?

Antwort: Wir wollten 50 Prozent der französischen Farbstoffindustrie erwerben — von der Regierung, da keine Verhandlungsmöglichkeiten bestanden. Die Möglichkeiten ergaben sich erst, als die Ära der Kollaboration begann.

Frage: Wie war die Lage im August 1940, und was waren damals die Pläne der NS-Regierung?

Antwort: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Frage: Ich wiederhole, bestand im August 1940 ein Plan der IG und der NS-Regierung, die gesamte französische Industrie, einschließlich der Farbstoffindustrie, zu beschlagnahmen?

Antwort: Ja.“

Das heißt, IG-Vertreter und Regierungsvertreter berieten gemeinsam die Politik des Raubes ganzer Industrien, und die Pläne gingen von der IG aus. So war es in Polen, und so war es in Frankreich.

Es wäre jedoch falsch zu glauben, daß diese Verbindung nur etwa an der Spitze und in großen Fragen der Politik, wie der Beschlagnahme der Industrien eroberteter Länder, bestand. So eng war vielmehr auch die Verzahnung zwischen den Büros der einzelnen Konzerne und der einzelnen Ministerien, daß man nicht mehr wußte, wer zu wem gehörte. Hören wir dazu einen anderen Herrn von IG-Farben, den Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung von 1933 bis Anfang 1938, Dr. Heinrich Gattineau, der in einer Erklärung unter Eid mitteilte (Document NO NI-4833 Office of Chief of Counsel for War Crimes):

„Durch Dr. Ilgners Initiative wurde zu Beginn 1933 der Wirtschaftsführerkreis, der eng mit dem Propagandaministerium zusammenarbeitete (sogenannter F-Kreis), geschaffen. Dieser Kreis bestand aus Vertretern der Industrie, unter anderem Herrn v. Winterfeld (Siemens), Dr. Hahn (Mitteleuropäischer Wirtschaftstag und westliche Schwerindustrie), O. C. Fischer, Dr. Ilgner und wir für IG-Farben. Diese Organisationen setzten es sich zur Aufgabe, im Zusammenhang mit dem Propagandaministerium die Ereignisse in Deutschland, die für den deutschen Ruf im Ausland ungünstig waren, abzuschwächen und dafür zu sorgen, daß die Verhältnisse des ‚Neuen Deutschland‘ im Ausland in besseres Licht gesetzt würden. Es war auch die Aufgabe des Wirtschaftsführerkreises, ungeschickte Aktionen des Propagandaministeriums zu verhindern und durch geeignetere zu ersetzen“ . . .

So eng ist die Verflechtung zwischen der Bürokratie der Konzerne und der Ministerien, daß Gattineau ausdrücklich mitteilen muß, wer wen bezahlte.

Und nun, zum Abschluß dieser allgemeinen, den Hintergrund abgebenden Ausführungen eine einzige kurze Aussage über die Beziehungen von IG-Farben und NS-Partei, ebenfalls von Gattineau aus dem gleichen Dokument:

„Mit der Machtübernahme Hitlers versuchten die verschiedenen leitenden Mitglieder der IG, Anschluß an Nazikreise zu finden. Geheimrat Schmitz z. B. wurde Mitglied des Kuratoriums für das ‚Haus der deutschen Kunst‘, Mitglied des Reichstages, Prof. Selck war bei der SS, hatte seine Verbindungen daher, Georg v. Schnitzler hielt einen Salon in Berlin, um so mit den führenden Leuten engen Kontakt zu halten. Die meisten Vorstandsmitglieder und viele leitende Persönlichkeiten der IG-Farben wurden zu Wehrwirtschaftsführern ernannt . . . Diese Titel wurden durch das Wirtschaftsministerium für Verdienste um die Wehrwirtschaft und Rüstungsproduktion verliehen. Die Aufgabe der wirtschaftspolitischen Abteilung war es, Verbindung mit den immer zahlreicher werdenden Regierungs- und halb-offiziellen Stellen zu halten. Unter anderem war es Aufgabe der WIPO, Verbindungen mit der Auslandsorganisation der NSDAP aufrecht zu erhalten. Wir verschafften die politischen Unbedenklichkeitserklärungen der AO, die für die Ausreise der Angestellten der IG Farben erforderlich waren. Eine der Bedingungen für die Erteilung dieser Bewilligung war, daß die ausreisenden Herren sich im Ausland bei der AO melden und im nationalsozialistischen Sinne betätigen mußten. Diese Unbedenklichkeitserklärung wurde nur Leuten mit einer bejahenden Stellung zum Nationalsozialismus erteilt, d. h., daß politische Gegner oder Nichtarier diese Bewilligung nicht erhalten konnten. Soweit die Reisenden Funktionäre in einer Parteiformation waren, mußten sie sich auch nach Rückkehr bei der AO zwecks Berichterstattung über die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen der betreffenden Länder melden. Vielfach kam es auch vor, daß leitende Angestellte der IG-Farben im Ausland, darunter auch viele Verbindungsmänner, gleichzeitig Funktionen in der AO bekleideten. Alle deutschen Vertreter der IG unterstanden natürlich der politischen und sonstigen Kontrolle der AO. Die AO wollte und IG-Farben willigte ein und bestand nach 1937 darauf, daß die IG-Vertreter, soweit sie Deutsche waren, im Ausland sich an sämtlichen Aktivitäten und Veranstaltungen der AO beteiligten.“

Wiederum, wie beim Staatsapparat, beobachten wir auch hier eine völlige Verschmelzung von Apparat der IG-Farben und einer Gliederung der NSDAP.

Und noch einmal sei vermerkt, daß eine Verschmelzung von Wirtschaft und Staat und Partei keine Besonderheit in der Geschichte ist, daß sie heute überall in der Welt zu beobachten ist, daß die Notwendigkeit eines solchen Nachweises sich nur daraus ergibt, daß sie von den Beteiligten in der Zeit des Faschismus aus Feigheit und Schuld geleugnet wird. Selten sind Erklärungen der Art wie sie von Schnitzler am 8. August 1945 abgab (Dokument NO NI-5196):

„Durch diese Handlungsweise übernahm die IG eine große Verantwortung und stellte eine wesentliche, und auf dem chemischen Gebiet entscheidende Hilfe für Hitlers Außenpolitik dar, die zum Krieg und zu Deutschlands Ruin führte. So muß ich den Schluß ziehen, daß die IG weithin für Hitlers Politik verantwortlich ist.“

\*

Ich komme jetzt zu der spezifischen Frage der Verflechtung von sicherheitspolizeilichen und wirtschaftlichen Interessen bei der Einrichtung und im Betrieb des Konzentrationslagers Auschwitz und seiner Nebenlager.

Zunächst muß ganz ausdrücklich bestritten werden, daß sich sicherheitspolizeiliche und wirtschaftliche Interessen überhaupt fein säuberlich trennen lassen. In dem in der Bundesrepublik erschienenen Buch von Raimund Schnabel „Macht ohne Moral“, eine Dokumentation über die SS, Röderbergverlag, Frankfurt am Main, 1957, S. 204 ff., ist ein Schreiben des SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS und Chefs des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes (WVHA), Oswald Pohl, dem alle Konzentrationslager unterstanden, abgedruckt, in dem es unter dem Datum des 30. April 1942 heißt:

„1. Der Krieg hat eine sichtbare Strukturänderung der Konzentrationslager gebracht und ihre Aufgaben hinsichtlich des Häftlingseinsatzes grundlegend geändert.

Die Verwahrung von Häftlingen nur aus Sicherheits-, erzieherischen oder vorbeugenden Gründen allein steht nicht mehr im Vordergrund. Das Schwergewicht hat sich nach der wirtschaftlichen Seite hin verlagert. Die Mobilisierung aller Häftlingsarbeitskräfte zunächst für Kriegsaufgaben (Rüstungssteigerung) und später für Friedensaufgaben schiebt sich immer mehr in den Vordergrund.

2. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich die notwendigen Maßnahmen, welche eine allmähliche Überführung der Konzentrationslager aus ihrer früheren einseitigen politischen Form in eine den wirtschaftlichen Aufgaben entsprechende Organisation erfordern.

3. Ich habe deshalb alle Führer der früheren Inspektion der Konzentrationslager, alle Lagerkommandanten und alle Werkleiter am 23. und 24. April 1942 versammelt und ihnen persönlich die neue Entwicklung dargelegt. Die wesentlichen Dinge, deren Durchführung vordringlich ist, damit die Aufnahme rüstungsindustrieller Arbeiten keine Verzögerung erleidet, habe ich in beiliegender Anordnung zusammengefaßt.

4. Die Überführung der Inspektion der Konzentrationslager in das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt ist im besten Einvernehmen aller beteiligten Hauptämter durchgeführt. Die Zusammenarbeit aller Dienststellen ist reibungslos, die Beseitigung des Nebeneinanders in den Konzentrationslagern wird allgemein als Überwindung der den Fortschritt hemmenden Fesseln begrüßt.“

Von der sicherheitspolizeilichen Seite hat man sich also ganz auch auf wirtschaftliche Interessen eingestellt.

Auf der anderen Seite war die wirtschaftliche Seite eifrig damit beschäftigt, der sicherheitspolizeilichen Seite zu helfen. Im Deutschen Zentralarchiv Potsdam findet sich eine Aktennotiz der Leuna-Werke vom 21. Dezember 1941 „Betr. Bauvolumen für Siedlung, Gut und KZ-Lager in Auschwitz“ mit u. a. Direktor Dr. Bütetisch und Direktor Dr. Ambros

auf dem Verteiler und gezeichnet von Dr. Dürrfeld, dem sogenannten Betriebsführer der IG Auschwitz, in der es heißt:

„Herr Schneider soll am 18. Dezember prüfen, in welchem Umfang und mit welchen Materialzuteilungen die Bauvorhaben des KZ-Lagers notwendig sind und durch das Krauch-Bauvorhaben Auschwitz bedingt sind. Es besteht Einverständnis darüber, daß nach den vielen Zusagen, die von seiten des Amtes und der IG dem KZ-Lager gegenüber gemacht worden sind, nun dem KZ-Lager auch geholfen werden muß. Allerdings wird festgestellt, daß sich die jetzigen Forderungen des KZ-Lagers in gar keinem Verhältnis befinden zu den Objekten, für die vor einem halben Jahr Zusagen gemacht worden sind (Aushelfen mit Moniereisen, Bereitstellung von Werkzeugmaschinen usw.).

Es wurde vereinbart, daß, vorbehaltlich der Zustimmung von Herrn Dr. Ambros, bei dem bevorstehenden Besuch des Herrn Keinath in Ludwigshafen die IG aus ihrem Wohnungsbauvolumen 1 Mio und Herr Keinath aus seinem eigenen Bauvolumen eine zweite Mio zugunsten des KZ-Lagers herauschneidet. Eine andere Frage sei die, welche Kontingente vom Herrn Obenaus für ihn usw. zur Verfügung gestellt werden könnten. Diese Klärung übernimmt Herr Keinath.“

Von der wirtschaftlichen Seite tut man also alles, um die sicherheitspolitischen Interessen zu fördern, beteiligt sich an ihrer Ausgestaltung.

Kein Wunder, daß wir bei einer solchen Verflechtung der sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Interessen von einer Besprechung mit dem Konzentrationslagerkommandanten am 27. März 1941 hören, bei der anwesend waren:

„Sturmbannführer Hoess, Lagerkommandant,  
Sturmbannführer Kraus, Leiter der Verwaltung der Konzentrationslager, Oranienburg,  
Hauptsturmführer Burboeck, Dezernent für den Häftlingseinsatz, Berlin-Lichterfelde,  
und einige Obersturmführer und Sturmführer als Dezernenten für die besprochenen Sonderfragen,

Obering. Faust, Ludwigshafen/Dyhernfurth,  
Dipl.-Ing. Floeter, Ludwigshafen/Dyhernfurth,  
Ing. Murr, Ludwigshafen,  
Dr. Duerrfeld, Leuna. . . .

Die gesamte Verhandlung wurde in herzlichem Einvernehmen geführt, wobei von beiden Seiten der Wunsch herausgestellt wurde, sich gegenseitig jede mögliche Hilfe angedeihen zu lassen. So z. B. stellte der Lagerkommandant für den Notfall alle im Lager vorhandenen Kräfte, Lagerarzt, Krankenauto, gegebenenfalls auch Transportmittel, zur Verfügung, bis die Baustelle eingelaufen ist. Es wurde verabredet, bei neuauftretenden Fragen eine ähnliche Besprechung zu wiederholen. Insbesondere wurde dem Vorkommando der Bauleitung, Herrn Murr, empfohlen, sich jeweils an den Adjutanten des Lagerkommandanten, Hauptsturmführer Frommhagen, zu wenden.“

Das Dokument trägt wieder die Unterschrift von Walter Dürrfeld, und auf dem Verteilerschlüssel finden wir die Mitglieder des Vorstandes

Dr. Ambros  
Dr. Bütefisch  
die Mitglieder der Technischen Kommission  
Direktor Dr. Sauer  
Direktor Dr. Eymann

Da Dr. Ambros auch Mitglied des Technischen Ausschusses war, können wir sicher sein, daß alle wichtigen Gremien der IG über das herzliche Einvernehmen zwischen der SS bzw. sicherheitspolizeilichen und der IG bzw. wirtschaftlichen Interessen unterrichtet waren.

Herzliches Einvernehmen zwischen SS-Konzentrationslager-Führung und IG-Führung trompetete Walther Dürrfeld, für den Ambros noch im Dezember 1944 in einem Schreiben an den Reichstreuhand der Arbeit für Oberschlesien „in Anbetracht seiner besonderen Verdienste beim Aufbau des Werkes Auschwitz“ eine Gehaltserhöhung von 27 000 auf 33 000 Mark beantragte. Trompetete Walther Dürrfeld, heute, Februar 1964, im Vorstand

der Scholven-Chemie AG, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Borkenberge-Gesellschaft, im Aufsichtsrat der Phenolchemie und von Frieseke & Hoepfner, sowie im Beirat der Ruhrstickstoff AG . . .

Das Konzentrationslager von Auschwitz war in den Augen der IG-Führung im übrigen keineswegs ein verspäteter und zufälliger Fund. Seine Insassen waren vielmehr von vornherein als Arbeitskraftreservoir einkalkuliert und damit auch seine ständige und wachsende Auffüllung durch die SS. . . .

Wir besitzen eine Erklärung unter Eid von Heinrich Bütefisch, bekanntlich Vorstandsmitglied der IG, in der es heißt:

„1940 trat das Planungsamt unter Carl Krauch an Fritz ter Meer und Otto Ambros, zwei Vorstandsmitglieder der IG-Farbenindustrie, mit der Auflage heran, ein drittes Buna-Werk zu bauen. Der Vorschlag wurde von Otto Ambros dem TEA und Vorstand vorgelegt und von beiden angenommen. Otto Ambros erhielt vom Amt Krauch den Auftrag, eine geeignete Stelle für die Errichtung der dritten IG-Bunafabrik zu erkunden. Im Winter 1940/41 schlug Otto Ambros im Zusammenhang mit dem Amt Krauch und dem Vorstand der IG-Farbenindustrie als günstiges Gelände Auschwitz vor mit der Begründung, daß die dortigen Bodenverhältnisse, das Vorhandensein von Kohle, Wasser und Kalk, sowie nach Aussage des Arbeitsamtes das Vorhandensein von Arbeitskräften — z. B. Polen und Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz — die Errichtung der Bunafabrik bzw. die spätere Produktion begünstigen. 1941 wurden in einer Vorstandssitzung die Gelder für die neu zu errichtende IG Auschwitz bewilligt.“ . . .

Auch Dürrfeld, der mit Bütefisch zusammen die ersten Verhandlungen mit der SS führte, gab über diese eine Erklärung unter Eid (Document NO NI-4184) ab:

„Auf Veranlagung von Heinrich Bütefisch nahm ich im März oder April 1941 mit ihm und Oberingenieur Faust an einer Besprechung mit SS-Obergruppenführer Wolff in Berlin, Albrechtstraße, wegen des Einsatzes von KZ-Käftlingen bei IG Auschwitz teil. Bei dieser Besprechung wurde vereinbart, daß die Beaufsichtigung der KZ-Häftlinge durch die SS an Ort und Stelle durchgeführt werden müsse und daß eine Verbindung zwischen den KZ-Häftlingen und anderen Arbeitern nicht stattfinden dürfe. Es wurde der Preis von 3.— RM pro ungelernten und von 4.— RM pro gelernten KZ-Häftlingsarbeiter täglich festgelegt. Der Preis wurde von uns angenommen. Die Summe wurde monatlich an die SS in Berlin gezahlt.“ . . .

Der Einsatz von Konzentrationslager-Häftlingen wurde also bereits gewissermaßen für den ersten Spatenstich verabredet.

Die Akten des IG-Prozesses enthalten dazu auch eine Erklärung unter Eid (Document NO NI-7604) von Christian Schneider, der zunächst über seine Funktionen und Ämter berichtet: . . .

„Ich war mir bei der Einstellung von KZ-Häftlingen bewußt, daß diese Menschen, die aus allen sozialen Schichten stammten, aus politischen und rassischen Gründen im KZ waren. Diese Tatsache war dem Vorstand der IG bekannt.“ . . .

Und nun eine Feststellung von besonderer Bedeutung für die so enge Verbindung zwischen sicherheitspolizeilichen und wirtschaftlichen Interessen:

„Von dem Bestand des KZ Monowitz, einem sog. Ableger des KZ Auschwitz, erfuhr ich von Walther Dürrfeld, der mir in Leuna erzählt hat, daß die IG — abgesehen von dem bereits vorhandenen KZ Auschwitz — ein eigenes Konzentrationslager errichtet hätte sowie daß die IG für Verpflegung und Unterkunft der Häftlinge verantwortlich sei. Die Gelder für die Errichtung des KZ Monowitz (Baracken) sind auf dem üblichen Kreditwege über mich gegangen. Aus den Kreditgesuchen ging hervor, daß die Baracken vermerkt als ‚für KZ-Arbeiter‘ für Häftlinge bestimmt waren.“ . . .

Schneider erklärt:

„Die Verbrennungsschloten von KZ Auschwitz konnte man von der IG Auschwitz aus sehen. Ich habe gehört, daß IG-Leute, die in Auschwitz waren, den Verbrennungsgeruch

selbst gespürt haben, und zwar Walther Dürrfeld und andere Auschwitz besuchende Ingenieure. Die genannten Herren erzählten mir, daß es ein furchtbarer Geruch war.“ . . .

\*

IG Auschwitz war ein Betrieb von höchster Kriegswichtigkeit. Im IG-Farbenprozeß wurde ein Schnellbrief des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalbevollmächtigten für Sonderfragen der chemischen Erzeugung, vorgelegt, datiert vom 25. Februar 1941, in dem es heißt (NO NI-11938) :

„Ihr Bauvorhaben gehört zur wichtigsten Versorgungsgrundlage der Kriegswirtschaft. In der neuen von Herrn Generalfeldmarsall Keitel befohlenen Regelung der Dringlichkeitsstufen steht Ihr Bauvorhaben in der höchsten Stufe. Einzelheiten und Ausführungsbestimmungen gehen Ihnen noch von seiten meiner Dienststellen zu. Auf meine Bitte hin hat der Herr Reichsmarschall vor wenigen Tagen durch besondere Erlasse an die beteiligten Obersten Reichsbehörden die Dringlichkeit noch einmal ganz besonders betont und er richtet dauernd sein, besonderes Augenmerk auf den Fortschritt der Ihnen übertragenen Aufgaben der wehrwirtschaftlichen Produktion. Der Herr Reichsmarschall hat in diesen Erlassen den beteiligten Dienststellen die umgehende Deckung Ihres Facharbeiter- und Arbeiterbedarfs selbst auf Kosten anderer kriegswirtschaftlich wichtiger Bauvorhaben oder Betriebe zur Pflicht gemacht.“ . . .

Unter diesen Umständen hatte das IG-Farbenwerk Auschwitz natürlich eine besonders starke Position gegenüber der Auschwitzer SS. Das wird deutlich aus einer Aktennotiz vom 26. Mai 1942 (Betriebsarchiv Buna) über eine Besprechung, an der unter anderen teilnahmen der Regierungspräsident Springorum, der Lagerkommandant Hoess, die IG-Direktoren Ambros und Dürrfeld. Die Aktennotiz wurde von Dürrfeld angefertigt. Dort heißt es zu dem Punkt „Gestellung von Häftlingen“ :

„Der Kommandant betont seinen Auftrag, den er vom Reichsführer SS bekommen hat, uns unter allen Umständen Häftlinge bis zur Zahl von 4500 Mann zur Verfügung zu stellen. Er wird diesen Auftrag bis zu dem geforderten Termin, Mitte Juni, auf jeden Fall durchführen, auch wenn die eigenen Arbeiten zurückstehen müßten, seine ganzen Dispositionen über die weiblichen jüdischen Häftlinge seien darauf zugeschnitten. Wir möchten die Kräfte daher nach Bedarf anfordern.

In einer eingehenden Unterhaltung über die Qualität der Häftlinge entwickelte ich folgende Bedingungen:

1. Kräftige und arbeitsfähige Häftlinge.
2. Täglich die gleichen Häftlinge zum gleichen Arbeitsplatz.
3. Größere Freizügigkeit im Einsatz der Häftlinge.
4. Ansporn der Häftlinge zu größerer Leistung . . .

Es wurde verabredet, in der Woche nach Pfingsten über alle diese offenen Fragen eingehend mit dem Adjutanten und dem Arbeitseinsatzführer zu sprechen. Die Durchführung solle sofort in die Wege geleitet werden.“

Das Konzentrationslager muß also mit allen Mitteln vergrößert und angefüllt werden im Interesse des Wirtschaftsbetriebes der IG. War doch überhaupt die Gestellung einer möglichst großen Zahl von möglichst arbeitsfähigen Konzentrationslagerhäftlingen eines der Hauptanliegen der IG in ihren Beziehungen zur SS. War doch die IG der größte Beschäftigter von KZ-Häftlingen und hatte auf Befehl Himmlers Vorrang vor allen Industrien!

Die Gier nach mehr und mehr Häftlingen, die die SS stellen soll, wird recht deutlich aus dem Wochenbericht 94/95 vom 8. bis 21. März 1943 (IG-Prozeß) der IG Auschwitz, in dem es unter dem Datum des 19. März heißt: . . .

„Der derzeitige Einsatz beträgt 3517 Mann. Beabsichtigt war der Einsatz von 4500 Mann. Es wurde daher verabredet, daß mit Rücksicht auf die Tatsache, daß immer ein verhältnismäßig großer Ausfall durch Quarantäne und Revierkranke besteht, das Lager bis frühestens 1. Juni d. J. auf die Unterbringung von 5000 Häftlingen abgestellt wird. Darüber hinaus soll das Lager für die Unterbringung von 6000 Häftlingen erweitert werden.

Gegebenenfalls sollen die Unterkünfte für die Wachmannschaften außerhalb der Umzäunung an der Westseite des Lagers 4 neu erstellt werden. Die Einzelheiten werden zwischen Herrn Dömming und Obersturmführer Schöttel umgehend festgelegt.“

Zu der Gier nach mehr Häftlingen kommt der Wunsch, möglichst arbeitsfähige Häftlinge zu haben — und dafür selbst sorgen zu dürfen. Das heißt, die IG verlangt für sich das Recht der Beteiligung an der sogenannten Selektion. Dabei handelt es sich faktisch um das Recht der IG, auch von sich aus Verbrennungstodesurteile fällen zu dürfen. Denn wer als nicht mehr arbeitsfähig bezeichnet wird, ist nach damaligem Brauch auch nicht mehr lebensberechtigt.

Darüber berichtet der kurz vorangehende Wochenbericht 90/91 für die Zeit vom 8. Februar 1943 unter dem Datum des 10. Februar:

„Besuch des Obersturmbannführers Maurer. Es wurde über die zahlenmäßige Verstärkung des Lagers IV gesprochen. Obersturmbannführer Maurer sagte zu, die Zahl der Häftlinge in Kürze auf 4000 evtl. 4500 Häftlinge zu erhöhen. Der Einsatz dieser Mengen kann, mit Rücksicht auf die geringe Postenzahl, nur bei Beschäftigung hinter Werkzaun und Umstellung des Geländes erfolgen. Es wurde daher beschlossen, den gesamten Syntheseteil einzuzäunen. Weiter sagte Obersturmbannführer Maurer zu, daß alle schwachen Häftlinge abgeschoben werden können, so daß die Gewähr für eine fast volle Leistung, verglichen mit einem deutschen Hilfsarbeiter, herausgeholt werden kann.“

Alle schwachen Häftlinge dürfen von der IG abgeschoben werden! Wieder sehen wir, wie die Funktionen der SS und der IG miteinander verflochten sind! . . .

\*

Wir sind am Schluß unserer Ausführungen. Worauf es ankam, war den für jeden in der Geschichte Bewanderten überflüssigen Beweis zu führen, daß Wirtschaftsführer, Staat und Partei, und spezifisch IG-Konzern, SS-Konzentrationslagerleitung und staatliche Stellen, daß sicherheitspolizeiliche und wirtschaftliche Interessen auf das engste auch in den Jahren 1941 bis 1945 bei der Einrichtung und im Betrieb des KZ Auschwitz und seines Nebenlagers Monowitz (Monowice) miteinander verflochten waren.

Als Beweismaterial haben wir ausschließlich Aussagen verantwortlicher IG-Leute sowie IG-Aktenmaterial benutzt. Dokumente der anderen Seite, der Seite der gemeinsam von SS und IG-Gepeinigten, wurden nicht verwandt. Die Täter haben zur Zeit ihrer Herrschaft selbst die Geschichte ihrer Verbrechen geschrieben bzw. sie nachträglich eingestanden . . .

## Namensregister:

- Adenauer, Konrad 101  
 Ambros, Otto 4, 6, 7, 9, 13, 14, 18,  
 19, 20, 24, 25, 26, 34, 39, 41, 42, 43,  
 46, 47, 51, 63, 71, 72, 82, 103, 105,  
 110, 115, 116, 117, 118  
 Anderhub 90
- Baar v. Baarenfels, Eduard 75  
 Balke, Siegfried 99, 103  
 Bachmann, Max 90  
 v. d. Bey, Wilhelm 66  
 Biedenkopf, Wilhelm 66, 99, 100,  
 105  
 Blessing, Karl 78  
 Bloch, Major 80  
 Boger, Wilhelm 34, 57  
 Bracht, Fritz 73  
 Brandt, Karl 61  
 Braus 9, 71, 72, 76  
 Buhl 90  
 Bütensisch, Heinrich 4, 9, 13, 14,  
 18, 26, 46, 51, 69, 78, 82, 105, 109,  
 115, 116, 117  
 Burböck 18, 116  
 Butz 42
- Capesius, Viktor 3, 4, 54, 57  
 Castés 91  
 Clauberg, Carl 61  
 Coward, Charles Joseph 111  
 Czech 8
- Dencker, Paul 65  
 Dietzsch, Arthur 62  
 Ding, Erwin alias Schuler 61, 63  
 Dubiel 8  
 Duchemin 91  
 Dürrfeld, Walther 4, 9, 13, 14, 16,  
 17, 18, 20, 23, 24, 26, 32, 34, 35,  
 39, 41, 42, 44, 51, 67, 69, 70, 71,  
 72, 73, 74, 75, 105, 110, 111, 116,  
 117, 118  
 Dylewski 3
- Eckell, Johannes 16, 19, 23, 27, 83  
 Eichmann, Adolf 6, 35  
 Einsler, Otto 66  
 Eisele 3  
 Eisfeld, Kurt 6, 7, 9, 10, 13, 14, 18,  
 20, 25, 39, 43, 49, 50, 51, 71, 72,  
 73, 76, 106  
 Eisler, Hermann 54  
 Erhard, Ludwig 99, 103  
 Eymann, Karl 18, 39, 66, 67, 116
- Faust, Max 6, 9, 13, 14, 18, 20, 26,  
 30, 31, 33, 39, 42, 51, 65, 67, 106,  
 116  
 Feykiel, Wladyslaw 61  
 Fischer, O. 78, 114  
 Flick, Friedrich 78, 101  
 Flöter 18, 116  
 Frank, Hans 97  
 Frank-Fable, Guenther 79, 92,  
 94, 102, 103, 106  
 Frankenthal, Hans 33  
 Fußgänger 61  
 Gajewski, Fritz 37, 38, 96, 106
- Gattineau, Heinrich 78, 82, 103,  
 106, 114  
 Gebhardt, Karl, 61  
 Glücks, Richard 14, 18  
 Goebbels, Josef 78  
 Göring, Hermann 11, 14, 35, 82,  
 118  
 Grawitz, Ernst Robert 61  
 Greenham, Arthur 51, 54
- Haberland, Ulrich 103  
 Haefliger, Paul 79  
 Hahn, Max 78, 114  
 Handloser 61  
 Heidebrock 9, 18, 25, 39, 67  
 Hencky, Karl 66  
 Henning 9  
 Herdani 102  
 Herzog, Gustav 46, 48  
 v. d. Heyde, Erich 80, 93, 96  
 Himmler, Heinrich 6, 33, 35, 40,  
 78, 111, 118  
 Hitler, Adolf 77, 83  
 Hörlein, Heinrich 51  
 Höß, Rudolf 3, 5, 6, 18, 22, 26, 35,  
 39, 41, 42, 46, 49, 51, 111, 116, 118  
 Hoven, Waldemar 63
- Ilgner, Max 77, 78, 79, 82, 114
- Jähne, Friedrich 66, 106  
 Jakubik, Josef 31  
 Josenhans, Edgar 7
- Keinath 24, 116  
 Kaiser 20  
 Kaul, F.-K. 4, 109, 112  
 v. Knieriem, Johann August 90,  
 106  
 Kranepuhl, Erich 26, 27  
 Krauch, Carl 12, 24, 26, 81, 82, 98,  
 109, 117  
 Kraus 18, 116  
 Kremer 61  
 Krönig 7  
 Krüger 79  
 Krupp, Friedrich 17  
 Kuczynski, Jürgen 4, 113  
 Kugler, Hans 91, 102, 107
- Lautenschläger, Carl Ludwig 63  
 Ling, Alfred 83  
 Lörner, Georg 14, 18  
 v. Lom, Dipl.-Ing. 9  
 v. Löttsch, Obering. 9  
 Lucas, Franz 3
- Mach, Erich 6, 7, 9, 18, 25, 39  
 v. Maltzan, Vollrath 98, 107  
 Mann, Wilhelm Rudolf 54, 79  
 Maurer 41, 43, 111, 112, 119  
 ter Meer, Fritz 4, 13, 14, 19, 46,  
 47, 51, 63, 65, 69, 90, 91, 103, 107,  
 117  
 Mengele 3  
 Menne, W. Alexander 99  
 Mühlen 79  
 Mulka, Robert 3, 109, 110, 111
- Müller, Heinrich 111  
 Münch, Hans 41  
 Murr 14, 18, 20, 116
- Naumann, Werner 78  
 Nellessen 16, 25  
 Neubert 33
- Ormond, Henry 64, 65  
 Oster, Heinrich 79  
 Ohlendorf, Otto 78  
 Otto, Wilhelm 79, 93
- Peters, Gerhard 54  
 Philipp 79  
 Pohl, Oswald 14, 35, 40, 47, 50, 74,  
 78, 111, 115  
 Prentzel, Felix 99, 107
- Rascher, Sigmund 61  
 Reichelt, W. O. 97, 104  
 Riess, Kurt 66, 67  
 Ritter 83
- Santo, Camill 6, 7, 13, 14, 18, 20,  
 25, 39, 41, 42, 65  
 Sauckel Fritz 97  
 Sauer, Hans 9, 66, 116  
 Schäfer 8  
 Schatz 3  
 Schmitz, Hermann 77, 78, 79, 114  
 Schnabel, Raimund 115  
 Schneider, Christian 24, 34, 69,  
 70, 71, 104, 107, 117  
 Schneider, Helmut 80, 116  
 v. Schnitzler, Georg 77, 79, 90, 91,  
 96, 113, 114, 115  
 Schöttli, Vinzenz 44, 119  
 Schröder, Gerhard 103  
 Schwarz 15, 112  
 Seebohm, Hans-Christoph 101  
 Selck 114  
 Sehn, Jan 54  
 Sitzenstuhl 9  
 Springorum 42, 118  
 v. Staden, Hans-Adolf 9, 42  
 Stark 3  
 Strauss, Franz-Joseph 103  
 Strodt 109, 112  
 Struss, Ernst August 14, 19
- Tauber, Arnest, 32, 45  
 Terhaar, Jost 91  
 Thesmar, G. 91  
 Thomas 81  
 Treister 34, 44
- Vetter, Helmuth 60, 61, 63
- Waibel, Hermann 91  
 Weber 60, 62, 63  
 Weber-Andreae, Eduard 54, 79  
 Winnacker, Karl 99, 108  
 v. Winterfeld 78, 114  
 Woerl, Ludwig 41, 54  
 Wolff, Karl 13, 14, 18, 78  
 Wurster, Carl 54, 82, 103, 108

5

0, 47, 50, 74,

7

4

3, 14, 18, 20,

6

1, 78, 79, 114

115

24, 34, 69,

116

77, 79, 90, 91,

119

63

stoph 101

if 9, 42

h 103

it 14, 19

45

61, 63

1

uard 54, 79

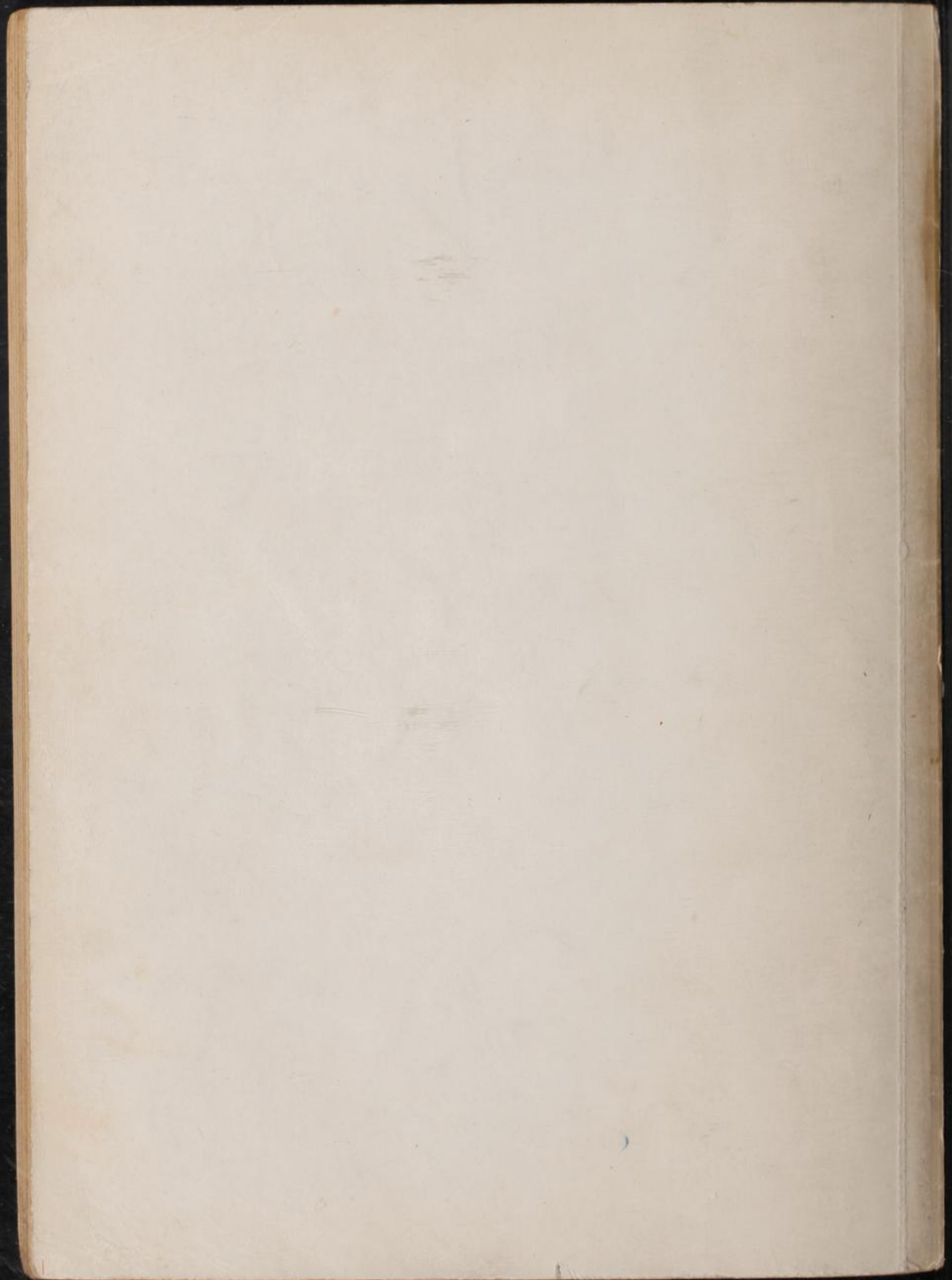
108

4

54

18, 78

2, 103, 108



# I.G. Farben

## Colour & Grey Control Chart

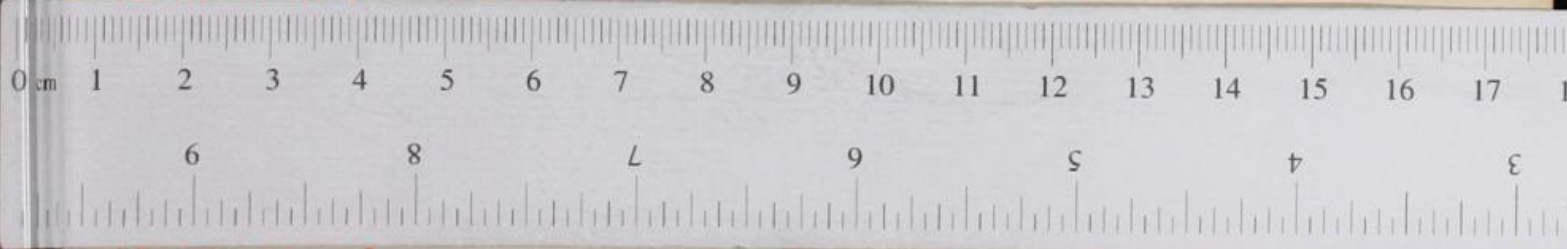
Danes Picta



itz

mord

iben



I.G. Farben

Doku-  
mente zum Auschwitz-Prozeß